

MASTERARBEIT

Mensch vs. Maschine: Künstliche Intelligenz in der Berichterstattung

Master Digital Media Management
FH St. Pölten

von:

Ajla Selimović, BA BA
mm211820

Begutachter:

FH-Prof. Mag. Dr. Tassilo Pellegrini

Zweitgutachter:

FH-Prof. Dr. Jan Krone

St. Pölten, am 27. August 2023

Danksagung

Ich danke meinen Eltern, *Nerka* und *Zehrad Selimović*, die während meiner gesamten Ausbildungslaufbahn hinter mir standen und alles getan haben, damit ich meine Studien so stressfrei wie nur möglich abschließen kann. Seit unserem Umzug nach Österreich im Jahr 2005 habt ihr immer an meinen Erfolg geglaubt. Ich schätze es sehr, dass ihr alles, was in eurer Macht stand, getan habt, damit ich meine Träume erfüllen kann. Angefangen mit täglichen Übungen mit Vokabel-Lernkarteien, damit ich die deutsche Sprache schnellstmöglich beherrsche, bis hin zu finanzieller Unterstützung während meines Studiums. **Vi ste najbolji!**

Des weiteren danke ich meinem Freund, *Dominik Sedlacek*, für die Unterstützung während meiner gesamten Master-Studienzeit. Danke, dass du immer da warst, ein offenes Ohr für jedes noch so kleine Problemchen hattest, jede Träne getrocknet, mir wieder ein Lächeln ins Gesicht gezaubert und mich in jedem Prozess, mir bei jedem kleinen Zweifeln an mir selbst zugehört und mich ermutigt hast, weiterzumachen und nie aufzugeben.

Ein großes Dankeschön gebühre ich zudem unserem kleinen Dackelmix-Bub *Oswald*, der seine Stubenreinheit erfolgreich und rechtzeitig vor Beginn der Ausarbeitung meiner Masterarbeit gemeistert hat und mich mit seinen Kuscheleinheiten in schwierigen Zeiten immer aufpäppeln konnte.

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere, dass

- ich diese Masterarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
- ich dieses Masterarbeitsthema bisher weder im Inland noch im Ausland einem Begutachter/einer Begutachterin zur Beurteilung oder in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Diese Arbeit stimmt mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit überein.

St. Pölten, 27. August 2023

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized, flowing letters.

Unterschrift

Abstract (Deutsch)

Seit Aufkommen von KI-Programmen wie ChatGPT wurden Programme wie diese nicht nur stets diskutiert, sondern mehrfach in verschiedenen Bereichen genutzt. Derzeit herrschen keine staatlichen Regelungen oder Empfehlungen in Bezug auf die Nutzung und Kennzeichnung dieser von KI in Österreich, weshalb sich nie ausschließen lässt, dass KI für die Erstellung eines gewissen Contents genutzt wurde.

Das Ziel dieser Masterarbeit ist die Bestimmung der potenziellen Auswirkungen der Einbindung von KI-Programmen in die Erstellung von Nachrichtenartikeln auf den Nachrichtenkonsum bei jungen Erwachsenen in Österreich sowie ihre Einschätzung über die Zukunft des Journalismus seit Aufkommen leicht zugänglicher und kostenloser KI-Programme.

Um diese Fragen zu beantworten, wurde eine qualitative Methode (zwei Fokusgruppendifkussionen) mit Personen zwischen 20 und 35 Jahren durchgeführt. Die Auswertung der Studie zeigt, dass junge Erwachsene in Österreich kein Problem damit hätten, würden Kurznachrichten von einer KI verfasst werden. Diese würden sie laut eigener Angaben auch tatsächlich lesen. Erst, wenn es um sensible Themen geht, bevorzugen die Personen es, dass Journalist:innen stärker in die Produktion des Artikels involviert sind. Die meisten Personen glauben zudem, dass KI-Programme die Zukunft des Journalismus insofern verändern, da sie als Tool zur Unterstützung journalistischer Arbeit herangezogen werden. Die Befragten sind nicht der Meinung, dass KI Journalist:innen vollkommen ersetzen wird, jedoch einen Umschwung in der Arbeitsweise der Journalist:innen heranziehen wird.

Weiterführende Forschung im Bereich der KI im Journalismus könnte sich mit der Perspektive professioneller Journalist:innen und/oder Medienhäuser befassen, um deren Ansichten zu diesem Thema zu analysieren und mit denen der Konsument:innen zu vergleichen.

Abstract (English)

Ever since the emergence of AI programs like ChatGPT, programs like these have not only been constantly discussed, but have been used several times in different fields. Currently, there are no government regulations or recommendations regarding the use and labeling of these of AI in Austria, so it can never be ruled out that AI has been used to create certain content.

The purpose of this master's thesis is to determine the potential impact of the involvement of AI programs in the creation of news articles on news consumption among young adults in Austria, as well as their assessment of the future of journalism since the advent of easily accessible and free AI programs.

To answer these questions, a qualitative method (two focus group discussions) was conducted with individuals between the ages of 20 and 35. The analysis of the study shows that young adults in Austria would see no problem with short messages being written by an AI. According to their own statements, they would actually read and trust them. Only when it comes to sensitive topics do people prefer journalists to be more involved in the production of an article. Most individuals also believe that AI programs will change the future of journalism in a sense that they will be used as a tool to support journalistic work. Respondents do not believe that AI will completely replace journalists.

Further research in the field of AI in journalism could look at the perspective of professional journalists and/or media houses to analyze their views on this topic and compare them with those of consumers.

Inhaltsverzeichnis

DANKSAGUNG	2
EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG	3
ABSTRACT (DEUTSCH)	4
ABSTRACT (ENGLISH)	5
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	9
TABELLENVERZEICHNIS	9
1. EINLEITUNG UND PROBLEMAUFRISS	10
2. ERKENNTNISINTERESSE	12
3. AUFBAU DER ARBEIT	14
4. FORSCHUNGSSTAND	16
4.1. ERKENN- UND GLAUBWÜRDIGKEIT VON VON KI-PROGRAMMEN ERSTELTEM CONTENT	16
4.2. KI ALS UNTERSTÜTZERIN BEI TEXTERSTELLUNG	18
4.3. LIMITATIONEN VON KI ALS CONTENT-ERSTELLERIN	19
4.4. AUSWIRKUNGEN VON KI AUF DIE ZUKUNFT DES JOURNALISMUS IN DEUTSCHLAND	20
5. JOURNALISMUS	21
5.1. DEFINITION JOURNALISMUS	21
5.2. FUNKTIONEN DES JOURNALISMUS	22
5.2.1. <i>Soziale Funktion</i>	22
5.2.2. <i>Politische Funktion</i>	22
5.2.3. <i>Ökonomische Funktion</i>	23
5.3. QUALITÄTSMERKMALE DES UND -MESSUNG IM JOURNALISMUS	24
5.4. JOURNALISTISCHE KOMPETENZ UND AUSBILDUNG	27
5.5. DIE ROLLE DER/DES JOURNALIST:IN: ETHIKVERSTÄNDNIS	29
5.6. JOURNALIST:INNEN ALS GATEKEEPER UND WATCHDOGS	29
5.7. AGENDA-SETTING IM JOURNALISMUS	30
5.8. VERTRAUEN IN JOURNALISMUS	31
5.9. ZWISCHENFAZIT	34
6. KÜNSTLICHE INTELLIGENZ	35
6.1. KÜNSTLICHE INTELLIGENZ: DEFINITION	35
6.2. FUNKTIONSWEISEN IN DER TEXTERSTELLUNG UND -ANALYSE	37
6.2.1. <i>Machine Learning</i>	38
6.2.2. <i>Deep Learning</i>	40
6.2.3. <i>Natural Language Processing (NLP)</i>	40
6.2.4. <i>Large Language Models (LLM)</i>	41
6.3. INTEGRATION VON KI IN DEN JOURNALISTISCHEN BEREICH	41
6.3.1. <i>Beispiel 1: Virtuelle Nachrichtenagentur aus Tokio, Japan</i>	43
6.3.2. <i>Beispiel 2: Reuters News Tracer aus London, United Kingdom</i>	43
6.4. CHATGPT	45
6.5. ERWARTUNGEN AN KÜNSTLICHE INTELLIGENZ	45
6.6. ETHIKDISKUSSION IN BEZUG AUF KI	46
7. FORSCHUNGSFRAGEN	49
7.1. AUSWIRKUNGEN VON KI IM JOURNALISMUS	49
7.2. ZUKUNFTSPERSPEKTIVE DES JOURNALISMUS	49
8. METHODENDESIGN	50
8.1. AUSWERTUNGSMETHODE DES MATERIALS/KATEGORIENBILDUNG	51
8.2. BEGRÜNDUNG METHODENWAHL	52
8.3. FOKUSGRUPPENDISKUSSION	52

8.4.	AUSWAHL DER STIMULI	54
8.5.	AUSWAHL SOWIE AKQUISE DER INTERVIEWPARTNER:INNEN.....	54
8.6.	ORGANISATION EINER FOKUSGRUPPENDISKUSSION	56
8.7.	STICHPROBE	58
9.	DARSTELLUNG UND INTERPRETATION DER ERGEBNISSE.....	60
9.1.	MEINUNG/EINSTELLUNG ZU KI IM ALLGEMEINEN	60
9.1.1.	<i>Vorteile von KI im Allgemeinen (FGD1).....</i>	<i>60</i>
9.1.2.	<i>Nachteile von KI-Programmen (FGD1).....</i>	<i>62</i>
9.1.3.	<i>Aufklärung über KI (FGD1).....</i>	<i>63</i>
9.2.	ERFAHRUNGEN MIT KI-PROGRAMMEN	64
9.2.1.	<i>Erfahrung mit KI im privaten Leben (FGD1).....</i>	<i>64</i>
9.2.2.	<i>Erfahrung mit KI im privaten Leben (FGD2).....</i>	<i>65</i>
9.2.3.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>65</i>
9.2.4.	<i>Erfahrung mit KI im beruflichen Leben (FGD1).....</i>	<i>66</i>
9.2.5.	<i>Erfahrung mit KI im beruflichen Leben (FGD2).....</i>	<i>66</i>
9.2.6.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>67</i>
9.3.	VERTRAUEN IN JOURNALISMUS.....	67
9.3.1.	<i>Vertrauen in Journalismus (FGD1).....</i>	<i>67</i>
9.4.	MEINUNG UND EINSTELLUNG ZU KI IM JOURNALISMUS	68
9.4.1.	<i>Nutzung von KI im Journalismus (FGD1).....</i>	<i>69</i>
9.4.2.	<i>Vorteile von KI im Journalismus (FGD1).....</i>	<i>70</i>
9.4.3.	<i>Vorteile von KI im Journalismus (FGD2).....</i>	<i>71</i>
9.4.4.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>72</i>
9.4.5.	<i>Nachteile von KI im Journalismus (FGD1).....</i>	<i>72</i>
9.4.6.	<i>Nachteile von KI im Journalismus (FGD2).....</i>	<i>74</i>
9.4.7.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>74</i>
9.4.8.	<i>Vertrauen in KI im Journalismus (FGD1).....</i>	<i>75</i>
9.4.9.	<i>Vertrauen in KI im Journalismus (FGD2).....</i>	<i>75</i>
9.4.10.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>76</i>
9.4.11.	<i>Kennzeichnungspflicht von KI im Journalismus (FGD1).....</i>	<i>77</i>
9.5.	MEINUNG ZU ARTIKEL 1	78
9.5.1.	<i>Meinung zu Artikel 1 (FGD1).....</i>	<i>79</i>
9.5.2.	<i>Meinung zu Artikel 1 (FGD2).....</i>	<i>79</i>
9.5.3.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>80</i>
9.5.4.	<i>Negative Meinung zu Artikel 1 (FGD1).....</i>	<i>80</i>
9.5.5.	<i>Negative Meinung zu Artikel 1 (FGD2).....</i>	<i>81</i>
9.5.6.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>81</i>
9.5.7.	<i>Positive Meinung zu Artikel 1 (FGD1).....</i>	<i>82</i>
9.5.8.	<i>Positive Meinung zu Artikel 1 (FGD2).....</i>	<i>82</i>
9.5.9.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>83</i>
9.5.10.	<i>Vertrauenswürdigkeit Artikel 1 (FGD1).....</i>	<i>83</i>
9.5.11.	<i>Vertrauenswürdigkeit Artikel 1 (FGD2).....</i>	<i>83</i>
9.5.12.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>84</i>
9.6.	MEINUNG ZU ARTIKEL 2	84
9.6.1.	<i>Meinung zu Artikel 2 (FGD1).....</i>	<i>85</i>
9.6.2.	<i>Meinung zu Artikel 2 (FGD2).....</i>	<i>85</i>
9.6.3.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>86</i>
9.6.4.	<i>Negative Meinung zu Artikel 2 (FGD1).....</i>	<i>86</i>
9.6.5.	<i>Negative Meinung zu Artikel 2 (FGD2).....</i>	<i>86</i>
9.6.6.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>87</i>
9.6.7.	<i>Positive Meinung zu Artikel 2 (FGD1).....</i>	<i>87</i>
9.6.8.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>89</i>
9.7.	MEINUNG ZU KI IM JOURNALISMUS NACH AUFLÖSUNG.....	89
9.7.1.	<i>Meinung zu KI im Journalismus nach Auflösung (FGD1).....</i>	<i>89</i>
9.7.2.	<i>Meinung zu KI im Journalismus nach Auflösung (FGD2).....</i>	<i>90</i>
9.7.3.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2.....</i>	<i>91</i>
9.8.	ZUKUNFT DES JOURNALISMUS	91
9.8.1.	<i>Zukunft des Journalismus (FGD1).....</i>	<i>91</i>

9.8.2.	<i>Zukunft des Journalismus (FGD2)</i>	93
9.8.3.	<i>Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2</i>	95
10.	BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN	96
	AUSWIRKUNGEN VON KI IM JOURNALISMUS	96
	ZUKUNFTSPERSPEKTIVE DES JOURNALISMUS	98
11.	LIMITATIONEN & FORSCHUNGSAUSBLICK	99
	LITERATURVERZEICHNIS	101
	ANHANG	109
	ANHANG 1: LEITFADEN ZU DEN FOKUSGRUPPENDISKUSSIONEN	109
	ANHANG 2: KATEGORIENSYSTEM	112
	ANHANG 3: EXPOSÉ ZUR ARBEIT	117

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: eigene Darstellung der Concept-Map nach Wellbrock (2014)	25
Abbildung 2: eigene Darstellung der vermittelten Kompetenzen in unterschiedlichen Institutionen nach Schätz & Kirchhoff (2020)	28
Abbildung 3: eigene Darstellung des Vertrauens in österreichische Medienmarken nach dem Digital News Report (2023)	33
Abbildung 4: Bereiche der KI nach Lackes & Siepermann (2018)	37
Abbildung 5: Prozessmodell induktiver Kategorienbildung nach Mayring (2022:85)	51

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: eigene Darstellung der Definitionen von Vertrauen nach psychologischer und soziologischer Sicht nach Watson (2005:21)	32
Tabelle 2: eigene Darstellung der KI-Bereiche nach Russell & Norvig (2012:23)	36
Tabelle 3: eigene Darstellung des Überblicks über die Formen des maschinellen Lernens nach Janiesch, Zschech & Heinrich (2021:687)	40
Tabelle 4: eigene Darstellung der Teilnehmer:innen der Fokusgruppendifkussionen	59

1. Einleitung und Problemaufriss

Bereits im 17. Jahrhundert konnte die Dampfmaschine den Menschen harte körperliche Tätigkeiten abnehmen und zu einer Industrierevolution führen – heutzutage bildet man Maschinen, die kognitive Fähigkeiten für Menschen erledigen oder teilweise ganz übernehmen können. Im letzten halben Jahrhundert ist es der KI-Gemeinschaft gelungen, experimentelle Maschinen zu bauen, die Hypothesen über die Mechanismen des Denkens und intelligenten Verhaltens testen und damit Mechanismen demonstrieren, die früher nur als theoretische Möglichkeiten existierten (Buchanan, 2005:53). Seit Beginn der Diskurse über künstliche Intelligenz fürchtet sich die Menschheit vor einer Welt, die von Menschen überlegenen Robotern geführt und gesteuert wird. Durch das Aufkommen intelligenter Chatbots wie beispielsweise ChatGPT möge man nun denken, die Zukunft, vor der man sich lange gefürchtet hat, sei nun Realität. Eine Studie über die Einstellung gegenüber Künstlicher Intelligenz bei Amerikaner:innen (Rainie et al., 2022) hat gezeigt, dass die meisten Befragten mehr Besorgnis als Vorfreude aufzeigen, wenn es um die verstärkte Nutzung Künstlicher Intelligenz geht. Eine der größten – aus der verstärkten Nutzung von KI – hervorgehenden Ängste ist der Verlust von Jobs, Hacking, Kontrollverlust der eigenen digitalen Privatsphäre und das Fehlen menschlicher Qualitäten (ebd.). PwC, ein bekanntes Consulting-Technologie-Unternehmen, befragte im März 2023 über 1000 Österreicher:innen über ihre Meinung zu Künstlicher Intelligenz aus und fand heraus, dass nur 18% der Österreicher:innen ChatGPT nutzen und mehr als zwei Drittel dem KI-Programm wenig Vertrauen schenken, da sie es als Betrugsmasche sehen, die wenig Wert auf Datenschutz legt und Falschinformationen verbreitet (PwC, 2023). Mehr als ein Drittel fürchtet sich sogar vor Verlusten von Arbeitsplätzen (ebd.) Zahlreiche Medienberichte, die die Angst weiter ankurbeln, haben zudem zu negativen Einstellungsweisen gegenüber künstlicher Intelligenz geführt und das Vertrauen in diese geschwächt. Diverse Meinungen haben sich im Diskurs um die Weltherrschaft durch KI etabliert – unterschiedliche Technologie-Expert:innen, wie z.B. Stephen Hawking, haben sich zu diesem Thema geäußert:

Stephen Hawking, ein weltweit bekannter Wissenschaftler und Physiker, meinte in einem BBC-Interview:

„Die Entwicklung einer vollwertigen künstlichen Intelligenz könnte das Ende der Menschheit bedeuten... Sie würde sich selbständig machen und sich in immer schnellerem Tempo neu entwickeln. Der Mensch, der durch die langsame biologische Evolution eingeschränkt ist, könnte da nicht mithalten und würde verdrängt werden.“

Inwieweit dies der Wahrheit entspricht und ob ein solches Szenario wirklich eintritt, ist schwer abzuschätzen, da nur wenige Expert:innen tiefe Einblicke in die Entwicklung vollwertiger KI-Programme haben. Die derzeitigen KI-Programme sind jedenfalls bereits in der Lage, gewisse, üblicherweise von Menschen ausgeübte Tätigkeiten, vollkommen auszuüben. Beispielsweise kann das Programm ChatGPT Meinungsreden schreiben, diverse Quellen zusammenfassen, Übersetzen, Ratschläge geben und noch vieles mehr. Dies ist vor allem dann von Interesse, wenn es um den journalistischen Tätigkeitsbereich geht, da es bereits Redaktionen gibt, die KI-Programme zur Erstellung von Nachrichtenartikeln erfolgreich nutzen (Hansen, Roca-Sales & Keegan, 2017).

2. Erkenntnisinteresse

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Untersuchung des Vertrauens in von Künstlicher Intelligenz geschriebene Nachrichtenartikel sowie die Einstellung von IT-affinen und Medien-affinen Personen in Bezug über Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Journalismus sowie der Zukunft dieser. Mit Journalismus ist in dieser Arbeit der klassische Medienjournalismus gemeint und somit auch Artikel, die in (Online)-Zeitungen erscheinen. Andere Subformen des Journalismus wie beispielsweise Bürgerjournalismus werden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, da sie den Rahmen der Arbeit sprengen würden. Der Fokus dieser Arbeit liegt allein auf Künstlicher Intelligenz in der Rolle einer Journalist:in bzw. Verfasser:in von Nachrichtenartikeln. Die Untersuchung des Erkenntnisinteresses und Beantwortung der Forschungsfragen geschah mittels zwei Fokusgruppendifkussion unter jeweils vier und drei Personen, die am 21.07.2023 und 23.07.2023 stattfanden und ca. zwischen 60 und 90 Minuten dauerten. Freund:innen und Bekannte wurden zudem gebeten, Personen vorzuschlagen, die den vordefinierten Kriterien, um an der Diskussion teilnehmen zu können, entsprechen.

Das Thema *Künstliche Intelligenz in der Berichterstattung* ist insoweit interessant, da zahlreiche Medien künftig möglicherweise viel mit Tools wie ChatGPT arbeiten könnten, um schnellstmöglich Nachrichtenartikel produzieren zu können. Hansen, Roca-Sales & Keegan (2017) nennen die Los Angeles Times und New York Times als erfolgreiches Beispiel für Medienunternehmen, die KI bereits als Assistentin für Recherche nutzen. Liu et al. (2023:23) betont, dass die Einfachheit der Zugänglichkeit zu Programmen wie ChatGPT die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass künftig mehr Nachrichtenartikel damit generiert werden, was sich direkt auf die Bedrohung der Glaubwürdigkeit in diesen widerspiegeln könnte. Inwieweit dies jedoch das Vertrauen bzw. die Kreditibilität in die im Artikel gegebenen Informationen bei österreichischen Nachrichtenkonsument:innen wirklich beeinflussen könnte, ist unklar. Da diese Arbeit sich nur auf Nachrichtenkonsument:innen in Österreich fokussiert, die einen Bildungsgrad von mindestens Maturaniveau aufweisen, können die Ergebnisse möglicherweise nicht als ubiquitär gültig aufgefasst werden. Ziel dieser Arbeit war es zudem, herauszufinden, ob Vertrauen in

Nachrichtenartikel, die von einer KI-geschrieben wurden, vorherrscht und wie Personen dazu stehen, wenn KI im Journalismusbereich eingesetzt wird. Zudem wurde hier klar zwischen KI-erstellten Artikeln und Artikeln ohne Angabe einer/eines Journalist:in unterschieden. Wie Personen zu Artikeln stehen, bei denen Journalist:innen auf die Hilfe in Puncto Inspiration oder Informationsbeschaffung von KI-Programmen zurückgegriffen haben, wird in dieser Arbeit nicht behandelt.

3. Aufbau der Arbeit

Diese Masterarbeit ist in 11 Kapitel aufgeteilt. Die Arbeit beginnt mit dem Forschungsstand zum Thema Künstlicher Intelligenz als Text bzw. Content-Erstellerin und fasst Studien zusammen, die die Qualität sowie Kreativität der Endprodukte von KI-Tools analysiert haben. Die Studien zeigen, dass KI-Programme tatsächlich in vielen Bereichen dieselbe Qualität leisten können wie Menschen. Manche Studien fokussierten sich zudem auf die Glaubwürdigkeit von KI verfassten Texten und die Unterstützung, die KI-Programme Journalist:innen bieten könnten, um ihre Arbeit schneller oder kreativer umzusetzen.

Danach folgen Kapitel, die den theoretischen Rahmen zu dem Thema Journalismus und Künstliche Intelligenz aufgreifen. Darin wird ersichtlich, was Journalismus genau ausmacht, welche Funktionen der Journalismus erfüllt bzw. zu erfüllen hat, welche Qualitätskriterien für Journalismus existieren, welche Aufgaben Journalist:innen haben, wo sie diese erwerben können und was der Stand in Bezug auf Vertrauen in Journalismus ist. Das nächste Theoriekapitel handelt von Künstlicher Intelligenz. Zunächst wird Künstliche Intelligenz im Allgemeinen kurz erläutert. Darauf folgt dann ein Fokus auf Künstliche Intelligenz im journalistischen Bereich, bei dem die Funktionsweisen sowie die Integration von KI in Journalismus erläutert werden. Innerhalb dieses Kapitels werden zudem erfolgreiche Beispiele genannt, um zu zeigen, dass KI bereits in Redaktionen implementiert wurde. Dem Chatbot ChatGPT wurde zudem ein Unterkapitel gewidmet, da dieses durch den derzeitigen Aufschwung von KI eine wesentliche Rolle in der Texterstellung spielt und bereits selbstständig Texte produzieren kann – aufgrund dessen wurde im empirischen Teil auch ein von ChatGPT geschriebener Artikel zur Bewertung vorgelegt. Das Kapitel über KI endet mit der Diskussion über die Ethikaspekte von Künstlicher Intelligenz, da es heutzutage keinerlei konkrete Regeln – weder von Staat noch von Institutionen – zur korrekten Verwendung von KI gibt.

Bei der Definition von sowohl des Journalismus als auch Künstlicher Intelligenz wurde auf Ausarbeitungen verschiedener Expert:innen zurückgegriffen, wobei diese ebenfalls teilweise betonen, dass eine Definition aufgrund verschiedenster Faktoren

bzw. Abhängigkeiten schwierig ist. Besonders Qualitätsjournalismus kann unter anderem von der Kultur eines Landes abhängig sein und da menschliche Intelligenz auf mehrere Ebenen beruht, dessen Messbarkeit ebenso nicht vollkommen erforscht ist, kann Künstliche Intelligenz ebenso nicht klar definiert werden.

Kapitel 7 erläutert die beiden Forschungsfragen (*Welche Auswirkungen hätte die Einbindung von KI in die Erstellung von Nachrichtenartikeln auf den künftigen Konsum von Nachrichtenartikeln bei Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren?* und *Wie schätzen junge Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren seit Aufkommen von KI-Programmen die Zukunft des Journalismus ein?*) und Kapitel 8 befasst sich mit dem Methodendesign. Als Methode dieser Arbeit wurden qualitative Fokusgruppendifkussionen gewählt, um die persönlichen Meinungen und Einstellungen von jungen Erwachsenen zum Thema KI im Journalismus zu erforschen.

Das darauffolgende Kapitel handelt über die Darstellung und Interpretation der Ergebnisse aus den beiden Fokusgruppendifkussionen. Zum Schluss werden die Forschungsfragen beantwortet und Limitationen sowie ein Forschungsausblick bereitgestellt.

Im Anhang befinden sich der Leitfaden zu den Fokusgruppen, das genutzte Kategoriensystem zur Auswertung des Materials sowie das Exposé zur Arbeit.

4. Forschungsstand

Die in diesem Kapitel erwähnten Studien befassen sich mit Studien zur Qualität, Kreativität und Vertrauens- bzw. Glaubwürdigkeit von Texten, die von einem KI-Programm (meistens ChatGPT) erstellt wurden und sind insofern für diese Arbeit relevant, da sie aufzeigen, dass a) KI-Programme bereits in der Lage sind, menschenähnliche Texte zu konzipieren, b) KI-Programme nicht nur Content erstellen, sondern auch eine Unterstützung für Konzipierende sein können und c) KI-Programme ebenso Schwachstellen aufweisen können.

4.1. Erkenn- und Glaubwürdigkeit von von KI-Programmen erstelltem Content

Köbis & Mossink (2021) führten Experimente durch, um die Reaktionen auf den hochmodernen Algorithmus zur Erzeugung natürlicher Sprache (GPT-2) zu erforschen. Allgemein wollten sie herausfinden, ob ihre Proband:innen den Unterschied zwischen von Menschen erstellten Texten und von GPT-2-erstellten Texten a) detektieren können und b), welchen der beiden Texte sie präferieren. Dafür führten sie etablierte Turnierdesigns aus der Verhaltensökonomie in die Computerkreativitätsforschung ein, indem sie einen Wettbewerb zwischen zwei Agent:innen (Computer bzw. GPT-2 vs. Mensch) schufen und eine:n unabhängige:n Beurteiler:in bestimmen lassen, welcher Text besser ist. Bei den Texten handelte es sich um die Textgattung Gedicht. Bei der Studie, bei der 830 Personen befragt wurden, konnte herausgefunden werden, dass Menschen keinen Unterschied zwischen einem von GPT-2-erstelltem Gedicht und einem von einem Menschen geschriebenen Gedicht erkennen konnten. Darüber hinaus zeigten die Teilnehmer:innen eine milde Abneigung gegenüber algorithmisch erzeugten Gedichten, die jedoch davon abhing, ob sie über den algorithmischen Ursprung des Gedichts informiert waren oder nicht.

Eine Studie von Gunser et al. (2022) befasste sich mit der Glaubwürdigkeit von von künstlicher Intelligenz generierten Texten. In zwei Studien erforschten sie, ob Leser:innen zwischen vom Computer generierten Texten und von Menschen geschriebenen Texten unterscheiden können und wie sie die stilistischen Qualitäten

dieser bewerteten. Die Texte wurden auf der Grundlage der ersten Zeile von Texten und Gedichten klassischer Autor:innen generiert. Die Teilnehmer:innen lasen neun von Menschen geschriebene Fortsetzungen (Studie 1; $n = 120$) und 9 Original-Fortsetzungen (Studie 2; $n = 302$). Die Aufgabe bestand darin, festzustellen, ob eine Fortsetzung von einem KI-Tool generiert oder von einem Menschen geschrieben wurde. Des weiteren wurden die Teilnehmer:innen der Studie gebeten, ihr Vertrauen in die jeweilige Entscheidung anzugeben und die stilistische Textqualität zu bewerten. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass die Teilnehmer:innen allgemein eine geringe Genauigkeit bei der Unterscheidung zwischen von KI-generierten und von Menschen geschriebenen Texten aufweisen. Die KI-Fortsetzungen wurden jedoch von den Proband:innen als weniger gut geschrieben, weniger inspirierend, weniger faszinierend, weniger interessant und unästhetischer als von Menschen geschriebene Texte eingestuft.

Blanco & et al. (2023) haben sich die auf die Bewertung von KI-generierten vs. von Menschen generierten Texten fokussiert. Durch künstliche Intelligenz generierte Texte wurden einer Kontrollgruppe und einer Experimentalgruppe präsentiert. Die Studie beruht auf einem quantitativen Versuchsplan. Die Stimuli umfassten drei Gedichte und eine Kurzgeschichte, die später von den Teilnehmer:innen bewertet wurden. Die Texte wurden in allen Fällen von ChatGPT erstellt; Den Teilnehmer:innen der Kontrollgruppe wurde jedoch mitgeteilt, dass die Texte von einem Menschen geschrieben wurden, während der Versuchsgruppe mitgeteilt wurde, dass der Text von ChatGPT erstellt wurde. Es gab keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Kontroll- und Experimentalgruppe hinsichtlich der wahrgenommenen Kreativität und Originalität der Texte, ebenso wenig hinsichtlich der Zufriedenheit mit den Texten und der Wahrscheinlichkeit, dass die Teilnehmer:innen die Texte weiterempfehlen würden. Die vorläufigen Ergebnisse dieser Pilotstudie legen daher nahe, dass Leser:innen Texte, die einem/einer menschlichen Autor:in zugeschrieben werden, in Bezug auf Kreativität nicht anders bewerten als Texte, von denen sie glauben, dass sie von künstlicher Intelligenz verfasst wurden.

4.2. KI als Unterstützerin bei Texterstellung

Roemmele (2021) untersuchte, wie die kreativen Schreibfähigkeiten menschlicher Autor:innen verbessert bzw. ihr Schreiben mittels Betrachtens von automatisch generierten Texten beeinflusst werden können. Der Fokus dabei lag bei der Aufgabe des sentence inifilling, in dem es darum geht, eine Liste von Wörtern zu einem vollständigen und logischen Satz umzuwandeln. Für Roemmele ist hierfür das Kriterium Erzählbarkeit bzw. Storiabilität von Essenz, wobei erzählbare Sätze solche sind, die eine Geschichte suggerieren und somit den/die Leser:in neugierig machen. In der Studie haben Menschen und ein automatisiertes System (auf einem neuronalen Sprachmodell basierend) haben die sentence-inifilling-Aufgaben absolviert. In einem Setting schrieben die Menschen die Texte selbst, in einem anderen beobachteten sie, wie eine Maschine diese Aufgabe erledigt und schrieben währenddessen ihre eigenen Texte. Im Anschluss haben die 16 Proband:innen, die in mehrere unterschiedliche Untergruppen eingebunden wurden, die fertigen Sätzen anhand der Storiabilität mittels Fragebogen bewertet. Insgesamt wurden 872 Urteilsgruppen, bestehend aus einem PRE- (ohne Computerhilfe generiert), POST- (mithilfe von Computer generiert) und GEN-Satz (vom Computer generiert), beurteilt. Die von Menschen generierten Texte wurden als storierbarer bezeichnet, wenn die Autor:innen die generierten Beispiele beobachteten. Die Storiabilität nahm zu, je mehr semantische Inhalte die Autoren aus den generierten Beispielen ableiteten. Diese Studie dient als Beleg für das *Inspiration-durch-Beobachtung-Paradigma* für das Schreiben zwischen Computer und Mensch, welches besagt, dass das menschliche Generieren von Texten durch Textgenerierungsmodelle verbessert werden kann, deren Output dafür aber nicht direkt kopiert wird.

Auch Dhiman (2023) befasste sich in seiner Forschung mit der Hervorhebung von KI-Tools als Unterstützung bei Texterstellung. Er fokussierte sich jedoch stark auf journalistische Texte. Er konnte feststellen, dass KI für den Journalismus ein vorteilhaftes Werkzeug ist und viele Vorteile bietet. Trotz einer Abundanz an Vorteilen hat die KI im Journalismus ihr wahres Potenzial noch nicht ausgeschöpft. Künstliche Intelligenz und die Zukunft des Journalismus gehen laut ihm Hand in Hand.

Die Studie, dessen Methode auf erklärende und explorative Untersuchung basiert, von Tejedor & Vila (2021) kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Ihre Studie konzeptualisiert den Exo-Journalismus auf der Grundlage der Auswirkungen von künstlicher Intelligenz auf die Journalismusbranche. Unterstützt durch Fallstudien und Tiefeninterviews konnten sie feststellen, dass künstliche Intelligenz eine Quelle für Innovation und Personalisierung journalistischer Inhalte ist und zur Verbesserung der beruflichen Praxis von Journalist:innen beitragen kann. Im Zuge dessen entsteht eine Art Exo-Journalist:in, ein konzeptioneller Vorschlag, der die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz mit den Bedürfnissen der journalistischen Tätigkeiten verbindet. Als Endergebnis dient eine Verbesserung des Nachrichtenprodukts, da künstliche Intelligenz als eine Art Unterstützung und Ergänzung für Journalist:innen bei der Erfüllung ihrer Tätigkeiten fungiert.

4.3. Limitationen von KI als Content-Erstellerin

Im Februar 2023 erforschte McGee, ob ChatGPT gegenüber konservativen Politiker:innen negativ eingestellt ist. Die Studie testete, ob ChatGPT, ein für Textnachrichten entwickeltes künstliches Intelligenzmodell, eine systematische Tendenz zu konservativen politischen Ansichten aufweist. Der Autor analysierte die Antworten von ChatGPT auf eine Reihe politischer Fragen und verglich sie mit den Ansichten von Konservativen und Liberalen in den USA. Die Ergebnisse zeigen, dass ChatGPT liberalere Ansichten vertritt, was auf eine mögliche Modellverzerrung hindeutet. Der Autor diskutiert die möglichen Gründe für diese Verzerrung und schlägt Lösungen vor, um die Fairness von ChatGPT zu verbessern. Der Autor listet zudem mehrere mögliche Gründe auf, warum ChatGPT gegenüber konservativen Ansichten voreingenommen sein könnte. Dies könnte beispielsweise aufgrund eines Entwicklerfehlers oder von Trainingsdaten geschehen sein. Der Autor schlägt jedoch keine endgültige Lösung vor, da das Problem komplex und vielschichtig ist. Stattdessen fordert er mehr Forschung und eine breitere Diskussion darüber, wie sichergestellt werden kann, dass KI-Systeme wie ChatGPT fair und nachhaltig sind.

Borjis Studie mit dem Titel *A Categorical Archive of ChatGPT Failures* (2023) befasst sich mit Fehlern, die bei der Verwendung von ChatGPT aufgetreten sind.

Der Autor hat eine umfangreiche Sammlung von Chatprotokollen zusammengestellt, um zu zeigen, welche Arten von Fehlern ChatGPT bei der Kommunikation mit Menschen macht. Fehlertypen wurden kategorisiert und beschrieben, um ein besseres Verständnis der Schwächen von ChatGPT zu ermöglichen. Der Autor diskutiert auch mögliche Lösungen für die identifizierten Probleme und gibt Empfehlungen für die Weiterentwicklung von Chatbots auf Basis der GPT-Technologie. Die Studie identifiziert verschiedene Arten von Fehlern, die von ChatGPT gemacht werden: Dazu zählen beispielsweise semantische Fehler (wie Fehlinterpretation von Wortbedeutungen), Syntaxfehler (wie fehlerhafter Satzbau), Kohärenzfehler (wie widersprüchliche Handlungen und Ereignisse in einem Text) und andere Fehlerarten wie Ironie und Wiedererkennung, Umgangssprache und ideologische Widersprüche. Die Studie zeigt auch, dass ChatGPT im Allgemeinen Schwierigkeiten hat, bestimmte Konzepte zu verstehen und komplexe Verbindungen herzustellen.

4.4. Auswirkungen von KI auf die Zukunft des Journalismus in Deutschland

Kieslich et al. (2021) führten im Jahr 2020 einen Online-Fragebogen durch, um herauszufinden, wie die deutsche Population die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf die Zukunft des Journalismus in Deutschland perzipiert. Daraus konnten sie den Entschluss ziehen, dass die Mehrheit der befragten Personen kaum eine Verbesserung der journalistischen Qualität durch die Implementierung von KI in Journalismus erwartet. Was sie jedoch erwarten, ist, dass KI bei der Erkennung manipulierter Bilder und Videos, Identifikation aufkommender Probleme, Faktenüberprüfung, individualisierter Nachrichtenempfehlung und automatisierter Auswahl von Bildmaterial hilft; weniger jedoch in Hintergrundrecherche, automatisierter Texterstellung und Moderation von Kommentaren. Zudem gaben mehr als 80% an, dass sie eine verpflichtende Kennzeichnung von KI generiertem Content wünschen. Kieslich et al. empfehlen Redaktionen daher, vor Implementierung von KI-Programmen den Einfluss dieser auf die journalistische Produktion kritisch zu hinterfragen.

5. Journalismus

Um sich über bestimmte Themen wie beispielsweise Krisen, Katastrophen, politische Wahlen, Sport, etc. zu informieren, sind journalistische Nachrichten seit ihrer Existenz eine verlässliche Quelle. Nicht nur wird Journalismus genutzt, um sich über Ereignisse und Geschehen zu informieren, sondern um sich ein Weltbild zu verschaffen und eine Meinung bilden zu können. Daher spielt Journalismus eine essenzielle Rolle für die gesamte Gesellschaft.

5.1. Definition Journalismus

Unter Journalismus versteht man allgemein das System der Vermittlung und Verbreitung von Inhalten moderner Massenkommunikationsmittel (Wilke, 2013:1). Diejenigen, die für die Produktion und Vermittlung dieser Funktionen verantwortlich sind, nennt man Journalist:innen (ebd.). Meier (2013:13f.) beginnt sein Fachbuch über Journalismus mit folgender Definition: Journalistik sei Teil öffentlicher Kommunikationsmaßnahmen, lässt sich jedoch von anderen Medienaktivitäten schwer unterscheiden. Selbst eine wissenschaftliche Definition kann nicht vollkommen darauf schließen, dass es sich bei einem Text um einen journalistischen Text handelt – vielmehr kann man die Texte in einem Spektrum eingliedern und definieren, welche Aspekte im Text auf mehr oder weniger Journalismus hindeuten. Folgende Definition sieht er jedoch als angemessen, um die Aufgaben und Funktionen des Journalismus für die Gesellschaft zu erklären:

„Journalismus recherchiert, selektiert und präsentiert Themen, die neu, faktisch und relevant sind. Er stellt Öffentlichkeit her, indem er die Gesellschaft beobachtet, diese Beobachtung über periodische Medien einem Massenpublikum zur Verfügung stellt und dadurch eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert. Diese konstruierte Wirklichkeit bietet Orientierung in einer komplexen Welt.“ (Meier, 2013: 13)

5.2. Funktionen des Journalismus

Neben den im vorherigen Unterkapitel kurz erwähnten Funktionen des Journalismus von Meier erwähnt Burkart (2002:382) noch die sozialen, politischen und ökonomischen Funktionen sowie Information als Funktion des Journalismus. Die letztere Funktion, Informationsfunktion, ist jedoch bei allen anderen Funktionen Voraussetzung. Informationen sind laut Attneave (1965:13 nach Burkart, 2002:402) alle Aussagen, die etwas mitteilen, was der/die Rezipient:in zuvor nicht gewusst hat.

5.2.1. Soziale Funktion

Bei den sozialen Funktionen handelt es sich um die Leistungen, die für die gesellschaftliche Umwelt als soziales System erbracht werden. Viele Autor:innen betonen hierbei die Sozialisationsfunktion der Massenmedien. Massenmedien, darunter eben auch Journalismus, vermitteln der Gesellschaft somit Leitbilder, Werte und Normen, nach denen sie leben und sich richten können. Eine weitere soziale Funktion ist die soziale Orientierung. Hierbei streuen Massenmedien eine Abundanz an Details und Information aus, die das Zurechtfinden in einer immer komplexer werdenden Welt ermöglicht und die Lösung von Problemen im Gesellschaftssystem vereinfacht. Eine weitere Funktion, die Rekreatationsfunktion (Ronneberger 1971:50 nach Burkart 2002:387), die von Katz/Foulkes (1962) auch Eskapismusfunktion genannt wird (Burkart, 2002:387), ist dafür zuständig, die Konsument:innen von Medienprodukten psychisch zu stimulieren und beispielsweise nach einem langen Tag zu entlasten. Die letzte soziale Funktion ist die Integrationsfunktion, die sich gegen das Auseinanderklaffen der Gesellschaft einsetzt und somit Bindung zwischen Menschen schafft.

5.2.2. Politische Funktion

Nach Meier (2013:15f.) ist eine der Hauptaufgaben des Journalismus die Berufung, für moderne Demokratie zu sorgen. Dabei soll Öffentlichkeit hergestellt und für Transparenz gesorgt werden. Dafür muss man zunächst für ein großes Angebot an Information sorgen, welches Konsument:innen aufklärt. Neben dem Informieren betonen sowohl Burkart (2002:395) als auch Meier (2013:15f) die Wichtigkeit der

Kontroll- und Kritikfunktion der Massenmedien bzw. des Journalismus. Meier (2013:16f.) betont zudem noch die redaktionelle Unabhängigkeit als wesentliches Merkmal professionellen Journalismus.

5.2.3. Ökonomische Funktion

Laut Burkart (2002:397f.) handelt es sich bei der ökonomischen Funktion um alle Funktionen, die die Massenmedien „*im Hinblick auf die gesellschaftliche Umwelt als ökonomisches System erbringen*“. Eine zentrale ökonomische Funktion der Massenmedien, darunter Journalismus, ist laut Holzer (1973:131 nach Burkart 2002:398) die Zirkulationsfunktion, womit die Medien die Waren-Geld-Beziehung unterstützen und somit die Umschlagszeit verkürzen.

Zwar sind die Definitionen von Burkart und Meier heute noch relevant, inkludieren jedoch nicht die neueren Medienformate des 21. Jahrhunderts. Diese bestehen hauptsächlich aus sogenannten Social-Media-Plattformen, die im Laufe ihrer Entwicklung Funktionen des Journalismus zum Teil eingenommen haben. Kapferer (2020:38) betont, dass die Mediennutzung der heutigen Jugend zum Beispiel immer wieder bemängelt wird. Der Generation wird Desinteresse am Journalismus sowie and politischer Berichterstattung untergestellt. Was laut Kapferer (2020:38) nicht berücksichtigt wird, ist, dass sich die Jugend heutzutage viel über bestimmte Plattformen (z.B. Social-Media) informiert und daraus qualitativ hochwertige Information absorbieren kann. Für die jüngere Generation des 21. Jahrhunderts hat sich die Medienlandschaft nicht ins Negative entwickelt, sondern einfach verändert. Nun findet man Informationen online auf diversen Plattformen – man müsse nur wissen, welche dieser Plattformen üblicherweise vertrauenswürdige Quellen nutzen und welche stark mit Sensationalismus arbeiten, um Konsument:innen anzulocken. Doch Sensationalismus ist kein Merkmal, das bloß auf digitalen Plattformen stattfindet, sondern ein bereits lange akzeptiertes Nachrichtenmerkmal, welches sich schon lange in Boulevardzeitungen blicken lässt.

5.3. Qualitätsmerkmale des und -messung im Journalismus

Lacy & Rosenstiel (2015) haben in ihrem Paper Qualitätskriterien für Journalismus untersucht und sind zu dem Entschluss gekommen, dass es keine einheitliche Definition oder Kriterien dafür gibt. Vielmehr betonen sie, dass es unterschiedliche Ansätze für die Bestimmung von Qualität im Journalismus gibt und, dass Qualitätsjournalismus anhand von bestimmten Merkmalen identifiziert werden kann. Bestenfalls nutzt man hierfür einen Methodenmix aus quantitativer und qualitativer Analysemethoden. Nach ihnen muss Qualität im Journalismus auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden. Darunter fallen beispielsweise die Qualität des Inhalts, die Relevanz und die Tiefe der gegebenen Information, der Arbeitspraktiken und die Beziehung zu den Leser:innen sowie die Einhaltung von ethischen Standards und journalistischer Unabhängigkeit. Zudem muss dem noch hinzugefügt werden, dass die Beurteilung von Qualität im Journalismus stets subjektiv ist und von Person zu Person unterschiedlich ausfallen kann – dies erschwert eine konkrete, ubiquitäre und universelle Erstellung von Überprüfungsmerkmalen.

Ein Ansatz nach Wellbrock (2014) hat journalistische Qualität mithilfe der Concept Map Methode visualisiert und insgesamt 19 Kriterien, die in Relation zu journalistischer Qualität stehen, herausgefiltert. Eine Concept Map ist eine Darstellungsform, die die Zusammensetzung eines bestimmten Konstrukts grafisch darstellt und die Zusammenhänge innerhalb dieses Konstrukts (in diesem Fall: Journalistische Qualität) darstellt (ebd). Eine wichtige Erkenntnis seinerseits ist die Komplexität des Konstrukts journalistischer Qualität. So stehe ein Qualitätskriterium niemals isoliert von anderen Qualitätskriterien dar und ist immer von mindestens einem anderen Kriterium abhängig. In Abbildung 1 ist die Concept Map von Wellbrock abgebildet.

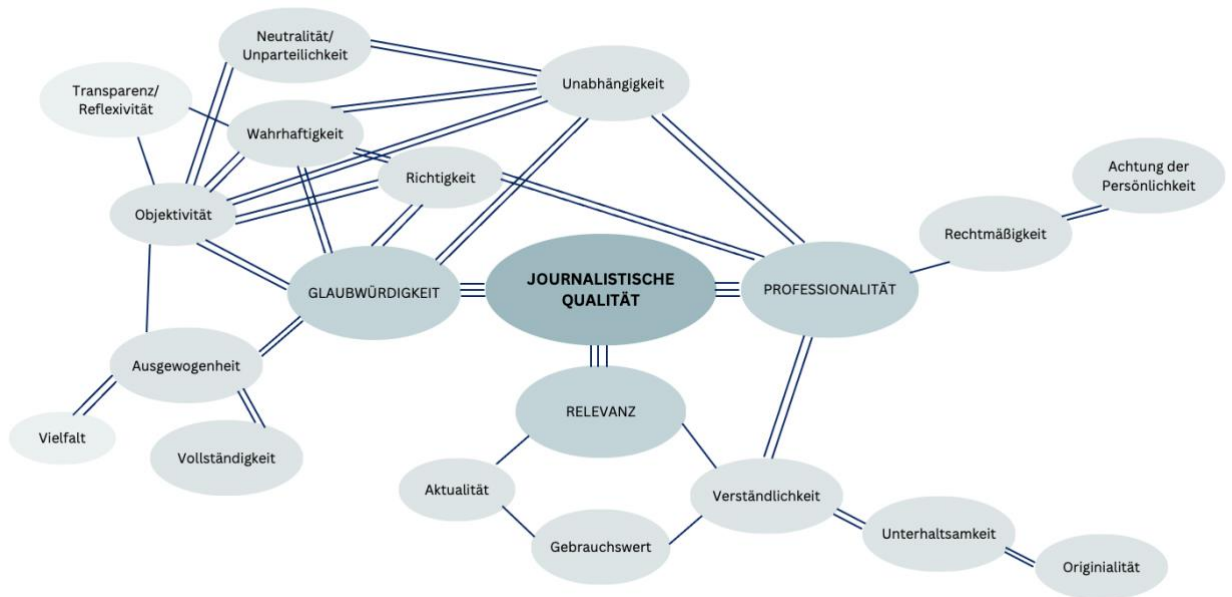


Abbildung 1: eigene Darstellung der Concept-Map nach Wellbrock (2014)

Durch die Concept Map wird ersichtlich, welche Kriterien mit welchen Kriterien in Verbindung stehen. Zudem zeigt sie auf, wie komplex das Konstrukt der Journalistischen Qualität ist. Die Kriterien Professionalität, Glaubwürdigkeit und Relevanz stehen hier in direkter Verbindung zum Kernbegriff Journalistische Qualität und sind somit erstrangige Qualitätskriterien. Die Anzahl der Linien symbolisiert die Intensität der Verbindungen zwischen den Kriterien. Ein Ziel der Concept Map ist es, zu verdeutlichen, dass ein Qualitätskriterium nie isoliert betrachtet werden kann, sondern immer in Verbindung mit anderen Kriterien stehen.

Gladney & Castaldo (2007) nennen Kriterien wie Aktualität, Genauigkeit, Vollständigkeit, Verständlichkeit, Objektivität, Relevanz, Quellenangaben sowie Benutzerfreundlichkeit als wichtige Qualitätskriterien für Online-Redakteur:innen. Indem die Konzipierenden diese Kriterien anwenden, erhöhen sie die Wahrscheinlichkeit, dass die Nachrichten, die sie online veröffentlichen, qualitativ hochwertigem Journalismus entsprechen. Verglichen mit den zuvor erwähnten Kriterien von Lacy & Rosenstiel kann man feststellen, dass auch online auffindbarer Journalismus ähnlichen Kriterien wie beim klassischen Journalismus entsprechen sollte; mit der Ausnahme dass hier Nutzerfreundlichkeit sowie Quellenangabe im Web hinzukommt.

Picard (2000) hingegen fügt hinzu, dass der Inhalt eines journalistischen Werks allein nicht ausreicht, um zu überprüfen, ob das Werk qualitativ hochwertigem Journalismus entspricht oder nicht. Hinzu kommen Faktoren wie Aktivitätsmessung (Bewertung der journalistischen Arbeitsprozesse und Praktiken wie Recherche, Überprüfung von Fakten, Vielfalt der Quellen, Einhaltung ethischer Standards und die Qualität des Schreibens), Inhaltsmessung (Bewertung der Genauigkeit der gegebenen Informationen, der Ausgewogenheit, der Relevanz und der Tiefe der Berichterstattung) sowie Ergebnismessung (Betrachtung der Wirkung auf die journalistische Arbeit auf die Konsument:innen des Werks; beispielsweise die Bewertung, ob die Nachrichten dazu beitragen, ein besseres Verständnis der Welt zu vermitteln, zu informieren und die Meinungsbildung zu fördern), um schlussendlich die Qualität eines journalistischen Werks messen zu können.

Durch Aufkommen des Online-Journalismus kann man jedoch nicht davon ausgehen, dass Journalismus nach wie vor derselbe ist, wie vor einigen Jahren. Gewisse Unterschiede gibt es allein deshalb, da im Internet eine Abundanz an Online-Zeitungen entstanden ist, was zu enormer Konkurrenz führt. Somit wollen alle auffallen und die Gefahr besteht, dass dafür Qualitätskriterien nicht mehr die oberste Priorität besitzen. Fürst (2020) suggeriert, dass die Einbindung von Publikumsmetriken die Qualität einer journalistischen Nachricht beeinflussen könnte. Sie argumentiert, dass in der heutigen digitalen Medienlandschaft Zuschauerzahlen eine immer wichtigere Rolle spielen. Redakteur:innen verwenden Kennzahlen wie beispielsweise Klicks und Seitenaufrufe, um den Erfolg von Artikeln und die Beliebtheit von Inhalten zu messen. Dadurch besteht die Sorge, dass die Fokussierung auf diese Kennzahlen zu Veränderungen in der journalistischen Praxis führen und möglicherweise die Qualität der Berichterstattung beeinträchtigen könnte. Fürst (2020) untersuchte, inwieweit die Verwendung von Publikumsmetriken die Entscheidungen von Journalist:innen beeinflusst und identifizierte dabei drei folgende Effekte:

1. Agenda-Setting-Effekt: Publikumsmetriken könnten dazu führen, dass Journalist:innen ihre Themenwahl und Berichterstattung an die Interessen

des Publikums anpassen, anstatt sich an journalistische Kriterien wie beispielsweise Relevanz und Bedeutung zu halten.

2. Clickbait-Effekt: Um hohe Klickraten zu erzielen, könnten Journalist:innen dazu verführt sein, vermehrt sensationsorientierte und reißerische Inhalte zu veröffentlichen, um mehr Aufmerksamkeit zu erregen. Dies geschieht oft auf Kosten der Qualität.
3. Konformitätseffekt: Publikumsmetriken könnten bei Journalist:innen den Druck erhöhen, sich an Trends und gängigen Meinungen anzupassen, anstatt kontroverse oder kritische Berichterstattung zu liefern, die möglicherweise nicht den Meinungen des Publikums entspricht.

5.4. Journalistische Kompetenz und Ausbildung

Während in Deutschland bereits im Jahre 1949 die Deutsche Journalistenschule gegründet wurde, hat Österreich als Nachzügler erst im Jahr 1978/78 eine Einrichtung erschaffen, die eine journalistische Ausbildung anbietet (Medienhaus Wien, o.D.:113). Der Beruf Journalist:in ist in Österreich zudem ein freier Beruf (AMS-Berufslexikon, 2023), was bedeutet, dass jede Person diesen ohne vorgeschriebene Ausbildung ausführen kann. Das Medienhaus in Wien hat zudem eine Umfrage durchgeführt, um herauszufinden, wie viele der österreichischen Journalist:innen eine Ausbildung absolviert haben. Dabei fanden sie heraus, dass 61% der berufstätigen Journalist:innen keine spezifische journalistische Aus- oder Weiterbildung haben, nur 13% Seminare des Kuratoriums besucht und 28% andere Trainings zum Erwerb journalistischer Kompetenzen absolviert haben (ebd.). In Österreich gibt es mittlerweile bereits zahlreiche Auf- und Weiterbildungsangebote für Journalist:innen, wobei die meisten in Wien aufzufinden sind (Schätz & Kirchhoff, 2020:108). Gute Voraussetzungen für den Beruf Journalist:in bieten Universitäten und Fachhochschulen, jedoch gibt es weitere Möglichkeiten, um journalistische Kompetenzen zu erwerben (AMS-Berufslexikon, 2023). Darunter zählen die Österreichische Medienakademie bzw. das Kuratorium für Journalistenausbildung, das Programm *Qualitätsjournalismus Certified Program* an der Donau-Universität Krems sowie die Oberösterreichische Journalistenakademie (ebd).

Schätz & Kirchhoff (2020) haben analysiert, welche Kompetenzen bei welchen Ausbildungsmöglichkeiten in Österreich am ehesten vorkommen und gelehrt werden. In der folgenden Abbildung (2.) sind die Kompetenzen zusammengefasst.

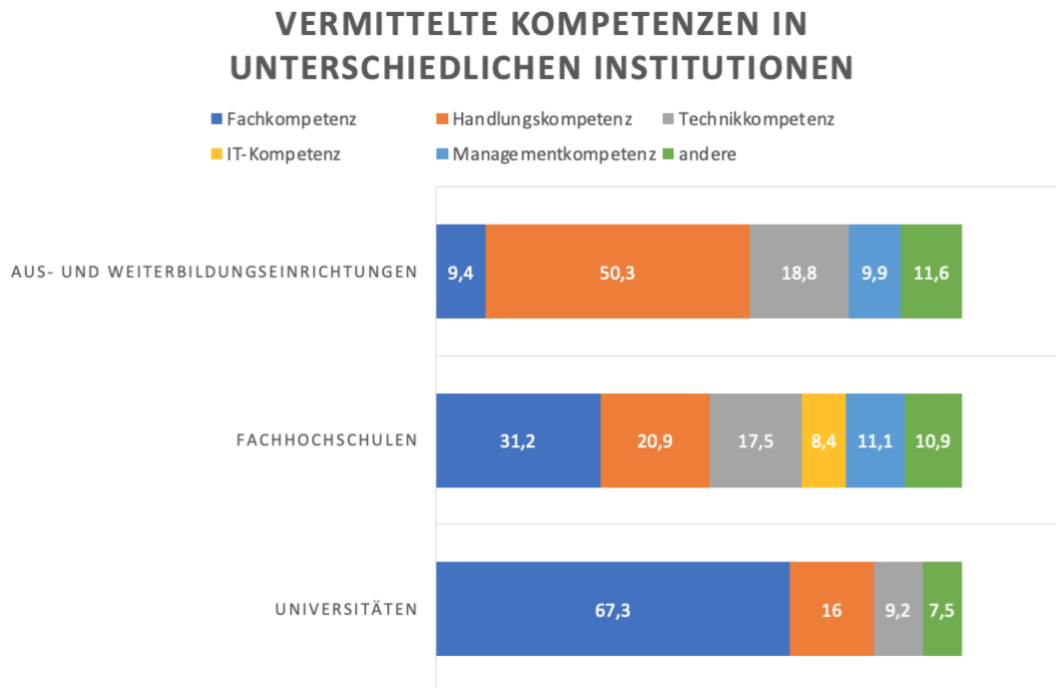


Abbildung 2: eigene Darstellung der vermittelten Kompetenzen in unterschiedlichen Institutionen nach Schätz & Kirchhoff (2020)

In der Abbildung 2 wird ersichtlich, dass die Ausbildungsstätte einen großen Einfluss darauf hat, welche journalistischen Kompetenzen erworben werden. In Universitäten liegt der Fokus eindeutig auf den Gewinn von Fachkompetenz. Ganz anders sieht dies bei Aus- und Weiterbildungseinrichtungen aus – hier fokussiert man sich mehr auf die Handlungs- und Technikkompetenz. Fachhochschulen scheinen eine faire Aufteilung aus allen Bereichen zu lehren. Unter *andere* wurden hier die Kompetenzen Basiskompetenz, Sachkompetenz, unternehmerische Kompetenz, gesellschaftliche Orientierung sowie betriebswirtschaftliche Kompetenz zusammengefasst, da diese bei allen Institutionen einen geringen prozentualen Anteil in der Lehre aufweisen.

5.5. Die Rolle der/des Journalist:in: Ethikverständnis

Der österreichische Presserat (2023), der sich auf die Grundsätze der publizistischen Arbeit fokussiert und dafür einen Ehrenkodex mit definierten Verhaltensregeln für Journalist:innen erstellt hat, betont, Journalismus erfordere Freiheit und Verantwortung. Laut dem Presserat tragen Journalist:innen eine besondere Verantwortung für die für eine Demokratie lebenswichtige Freiheit der Massenmedien. Vor allem Redaktionsleiter:innen stehen vor einer besonderen Herausforderung: Sie müssen sicherstellen, dass in ihrem Tätigkeitsbereich journalistische Grundsätze konsequent eingehalten werden (ebd.). Folgende Punkte sind im Ehrenkodex des österreichischen Presserats inkludiert: *Freiheit der Journalist:innen, Genauigkeit bei Recherche und Informationswiedergabe, Unterscheidbarkeit von Tatsachenbericht und Fremdmeinung, Einflussnahmen anderer, Persönlichkeitsschutz, Intimsphäre der Personen, über die berichtet wird, Schutz vor Pauschalverunglimpfungen und Diskriminierung, Materialbeschaffung, redaktionelle Spezialbereiche wie z.B. Reise- und Tourismusberichte, öffentliches Interesse, Interesse seitens Medienmitarbeiter:innen sowie Suizidberichterstattung* (Österreichischer Presserat, 2019).

Der Ethikkodex ist insofern für die potenzielle, künftige Implementierung von künstlicher Intelligenz als journalistischer Mitarbeitender essenziell, da die KI-Programme, wenn sie die Arbeit eines/einer Journalistin tatsächlich nachahmen sollen, in der Lage sein müssen, den Ethikkodex zu verstehen und ihr Verhalten nach den von diesen vordefinierten Vorgaben richten können müssen.

5.6. Journalist:innen als Gatekeeper und Watchdogs

Nach Engelmann (2016:12) ist ein:e **Gatekeeper:in** (= *Torhüter:in*) eine Person, die am Prozess des Beschützens von etwas beteiligt ist. In der Kommunikationswissenschaft werden damit meist Journalist:innen und Medienunternehmen gemeint, die eine Befugnis haben, zu entscheiden, welche Informationen zur Veröffentlichung ausgewählt werden und welche nicht. Damit eine Information veröffentlicht wird, muss sie nicht nur ein *Tor*, sondern mehrere *Tore* durchlaufen (ebd.). Die Tore repräsentieren im kommunikationswissenschaftlichen

Kontext eine Art Checkliste, die Informationen erfüllen müssen, um an die Öffentlichkeit gelangen zu *dürfen*. Dies hat zur Folge, dass Journalist:innen direkten Einfluss in die Meinungsbildung der Gesellschaft haben, da durch das Auslassen bzw. Präsentieren bestimmter Informationen bestimmt wird, über welche Themen sich eine Meinung überhaupt gebildet werden kann. Seit Aufkommen des Internets hat sich die Gatekeeper-Rolle jedoch etwas verändert. Mittlerweile kann jede:r Informationen im Internet veröffentlichen. Dies bedeutet, dass Medien nicht mehr die einzigen Gatekeeper im Internet sind, sondern neue Informationsquellen wie beispielsweise Bürgerjournalismus (= Bürger:innen fungieren als Journalist:innen) in Konkurrenz bzw. Komplementarität zu ihnen treten (Prochazka, 2020:33).

Die primären Funktionen eines **Watchdogs** sind vor allem die Förderung von Transparenz politischer und ökonomischer Entscheidungen, die Kontrolle politischer und ökonomischer Institutionen sowie öffentlicher Berichterstattung über Misstände (Drüeke, 2018:22). Der Gegenstand der Beobachtung ist in diesem Fall meistens die Legislative, die Exekutive und die Judikative in einem Staat (ebd.). Dies bedeutet, dass Journalismus eine Art vierte Macht darstellt, die die Aufgaben und Entscheidungen eines Staats stets mitverfolgt und kritisch hinterfragt.

Die Rolle des Journalismus als Gatekeeper und Watchdog ist insofern wichtig, da eine künstliche Intelligenz, sollte sie als Journalist fungieren, sich über diese Kriterien ebenso bewusst sein muss, um die Arbeit eines/einer Journalist:in erfolgreich zu absolvieren.

5.7. Agenda-Setting im Journalismus

Das Agenda-Setting, begründet von Maxwell McCombs und Donald Shaw (Maurer, 2015:420), ist eine weiterer Ansatz, der im Journalismus zu einer wichtigen Aktion im Tätigkeitsbereich von Journalist:innen zählt. Maurer (2015:419) beschreibt Agenda-Setting als eine Medienwirkungstheorie, die erklärt, warum Personen gewisse gesellschaftliche Themen für wichtiger empfindet als andere. Zudem befasst sich die Theorie damit, warum sich die Präferenz für Themen unter Menschen schnell ändert. Maurer betont zudem, dass die Gewichtung von Themen,

über die berichtet wird, das Problembewusstsein der Gesellschaft stark beeinflusst. Laut ihm halten die Menschen vor allem die Themen als wichtig, über die die Medien häufig berichten.

5.8. Vertrauen in Journalismus

Wie beim Begriff Qualitätsjournalismus gibt es auch für Vertrauen im Allgemeinen keine universelle Definition, was eine konkrete Definition für Vertrauen in Journalismus erschwert. Watson (2005:21) hat eine Tabelle mit den bekanntesten Zitaten zur Definition von Vertrauen aus psychologischer und soziologischer Sicht erstellt, die einen guten Überblick über den Terminus verschafft. Die Tabelle wurde für dieses Kapitel von Watson übernommen, jedoch wurde eine weitere Spalte mit der deutschen Übersetzung beigelegt.

Definition von <i>Vertrauen</i> aus psychologischer und soziologischer Sicht		
Zitatgeber:in	Originalzitat	deutsche Übersetzung
Deutsch (1958)	<i>"An individual may be said to have trust in the occurrence of an event if he expects its occurrence and his expectation leads to behavior which he perceives to have greater negative motivational consequences if the expectation is not confirmed than positive motivational consequences if it is confirmed"</i>	<i>„Ein Individuum hat Vertrauen in das Eintreten eines Ereignisses, wenn es dessen Eintreten antizipiert und seine Erwartungen zu einem Verhalten führen, von dem es annimmt, dass es größere negative motivationale Konsequenzen hat, wenn die Erwartung nicht bestätigt wird, als positive motivationale Konsequenzen, wenn sie bestätigt wird.“</i>
Rotter (1967 & 1980)	<i>"A generalized expectancy held by an individual that the word, promise, oral or written statement of another individual or group can be relied upon"</i>	<i>"Eine allgemeine Erwartung eines Individuums, dass man sich auf das Wort, das Versprechen, die mündliche oder schriftliche Aussage einer anderen Person oder Gruppe verlassen kann".</i>
Griffin (1967)	<i>"The reliance upon the behavior of a person in order to achieve a desired"</i>	<i>"Der Verlass auf das Verhalten einer Person, um ein gewünschtes, aber</i>

	<i>but uncertain objective in a risky situation"</i>	<i>ungewisses Ziel in einer riskanten Situation zu erreichen".</i>
Deutsch (1973)	<i>"The confidence that one will find what is desired from another, rather than what is feared"</i>	<i>"Die Gewissheit, dass man bei einem Gegenüber eher das findet, was man sich wünscht, als das, was man fürchtet".</i>
Larzelere & Huston (1980)	<i>"Trust exists to the extent that a person believes another person (or persons) to be benevolent and honest"</i>	<i>"Vertrauen besteht in dem Maße, in dem eine Person eine andere Person (oder mehrere Personen) für wohlwollend und ehrlich hält".</i>
Cook & Wall (1980)	<i>"The extent to which one is willing to ascribe good intentions to and have confidence in the words and actions of other people"</i>	<i>"Das Ausmaß, in dem man bereit ist, den Worten und Handlungen anderer Menschen gute Absichten zuzuschreiben und ihnen zu glauben".</i>
Pruitt & Carnevale (1993)	<i>"The expectation that the other party will cooperate in the future"</i>	<i>"Die Erwartung, dass die andere Partei in Zukunft kooperieren wird"</i>

Tabelle 1: eigene Darstellung der Definitionen von Vertrauen nach psychologischer und soziologischer Sicht nach Watson (2005:21)

Durch die in Tabelle 1 genannten Definitionen wird ersichtlich, dass Vertrauen oft in Zusammenhang mit der Erwartungshaltung eines Individuums an die Handlungen einer anderen Partei steht. Die erwartende Person schreibt einer Partei eher dann Vertrauen zu, wenn diese ehrlich, wohlwollend, verlässlich und mit guten Intentionen agiert. In Bezug auf Vertrauen in Journalismus kann man dies so interpretieren, dass Personen, die sich der wahren Intentionen von Journalist:innen, insofern diese positiv gestimmt sind, bewusst sind, diesen eher Vertrauen schenken als wenn sie von Beginn aus keine Einschätzung der Verhaltensweisen und Ziele von Journalist:innen haben. Um das Vertrauen zu gewinnen, sind Transparenz in der Informationsbeschaffung ein hilfreiches Instrument. Nichtsdestotrotz spielt ein guter Ruf ebenso eine entscheidende Rolle beim Vertrauen. Hat ein:e Journalist:in bereits mehrmals unwahre Informationen veröffentlicht, ist der Verlust von Vertrauen seitens ihrer/seiner Leserschaft eine mögliche Konsequenz.

Im Digital News Report (2023) wurde das Vertrauen unter Österreicher:innen in Nachrichten abgefragt. 38,3% gaben an, den Nachrichten im Allgemeinen zu

vertrauen; 2021 waren dies noch 46,3%. Verglichen mit dem Vorjahr 2022 ist das Vertrauen in österreichische Nachrichtenmarken einigermaßen konstant geblieben (ebd.). 37,1% der Befragten äußern Bedenken, im Web zwischen Fakten und Falschmeldungen unterscheiden zu können (ebd.). In der folgenden Tabelle 2 werden österreichische Medienmarken und das Vertrauen der Bevölkerung in diese in Prozenten angegeben. Darin wird ersichtlich, dass vor allem die Medienmarken *ORF Nachrichten*, *Die Presse* und *Der Standard* sehr hohes Vertrauen genießen, während *Heute* und *OE24.at* beide von vielen Leser:innen als nicht vertrauenswürdig beschrieben werden.

VERTRAUEN IN MEDIENMARKEN

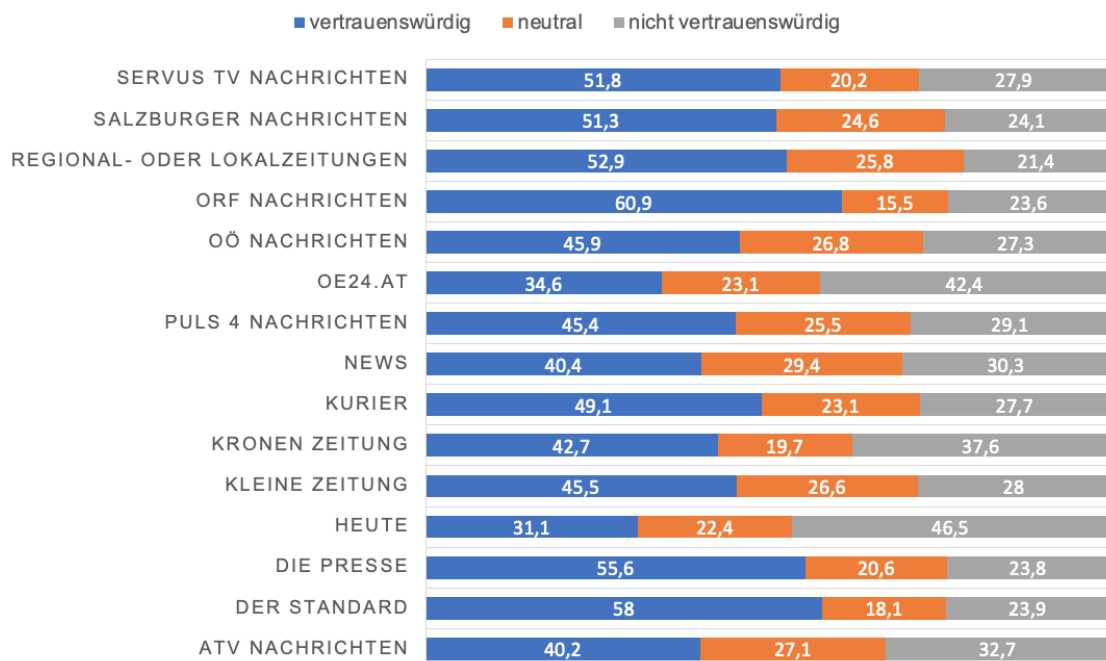


Abbildung 3: eigene Darstellung des Vertrauens in österreichische Medienmarken nach dem Digital News Report (2023)

5.9. Zwischenfazit

Durch das Kapitel Journalismus wird ersichtlich, was Journalismus ausmacht und wie Journalist:innen zu einer Ausbildung kommen können, in der sie lernen, wie ein professionelle:r Journalist:in arbeitet und mit welchen ethischen Hürden er/sie sich konfrontiert sehen könnte. Im Vergleich zu heute bekannten KI-Programmen, wie z.B. ChatGPT, ist jedoch klar, dass diese keine solche Ausbildung genießen können – aufgrund dessen ist es umso wichtiger, klarzustellen, dass KI-Programme, die künftig Texte erstellen, so programmiert werden, dass sie wie ein:e professionelle:r Journalist:in analysieren, verstehen und Content produzieren können.

6. Künstliche Intelligenz

Da KI-basierte Programme auf Basis allgemeiner künstlicher Intelligenz beruhen, wird hier der allgemeine Begriff Künstliche Intelligenz definiert und darauffolgend näher auf KI im Journalismus eingegangen.

6.1. Künstliche Intelligenz: Definition

Die erste Definition von künstlicher Intelligenz kam von John McCarthy im Jahre 1955. Er definierte diese als „*die Wissenschaft und Technik des Baus intelligenter Maschinen*“ (Manning, 2020). Nach McCarthy (2007:2) sei der Begriff *Intelligenz* in dem Kontext der KI der rechnerische Teil der Fähigkeit, Ziele zu erreichen. Es gäbe jedoch laut McCarthy noch keine solide Definition von Intelligenz, die abgekapselt von der menschlichen Intelligenz betrachtet werden kann. Dies bedeutet, dass die derzeitige künstliche Intelligenz sich stark an menschlicher Intelligenz zu orientieren versucht und eben genau diese nachahmen soll. Dieser Konnex ist deshalb so komplex, insofern die Definition von menschlicher Intelligenz nicht allgemein mit einer einzigen Definition feststellbar ist. Ob ein Mensch intelligent ist, oder nicht, hängt von zahlreichen Faktoren ab. Beispielsweise haben unterschiedliche Kulturen andere Vorstellungen von Intelligenz.

Spearman entwarf 1900 einen mathematischen Zugang, um menschliche Intelligenz zu messen, indem er mit Hilfe der statistischen Faktorenanalyse den Intelligenzfaktor *g* identifizierte, von dem er annahm, dass er für die Vielfalt der beobachtbaren Fähigkeiten eines Menschen verantwortlich ist (Wilson, 2017). Spearman bemerkte, dass die Noten von Schulkindern in allen Schulfächern stark miteinander korrelierten. Schnitt ein Kind in einem Fach gut ab, schnitt es im Allgemeinen auch in einem anderen Fach gut ab. Daraufhin entwickelte Spearman eine Faktorenanalyse, um die Beziehungen scheinbar unterschiedlicher kognitiver Fähigkeit zu messen und die zuvor erwähnten Korrelationen zu erklären. Mittels der Zwei-Faktoren-Theorie von Spearman, die besagt, dass alle kognitiven Leistungen durch die Variablen *g* (allgemeine Fähigkeit) und *s* (viele spezifische Fähigkeiten) erklärt werden können. Durch weitere Analysen wurde klar, dass die Variable *g* alleinig ausreicht, um die Intelligenz eines Menschen festzustellen. Wenn man daher von IQ (Intelligenz Quotient) spricht, meint man damit meist die allgemeine

geistige Fähigkeit eines Menschen. Die meisten Tests, die menschliche Intelligenz heutzutage testen, basieren auf Spearmans *g*-Variable (ebd). Ob dies die beste Methode ist, menschliche Intelligenz zu messen, lässt sich allein aufgrund der Unterschiede über die Definition von Intelligenz in unterschiedlichen Kulturen, schwer sagen und wird von zahlreichen anderen Forscher:innen kritisiert.

Viele Forscher:innen haben Maschinen anfangs so programmiert, dass sie sich auf clevere Art verhalten und beispielsweise Schach spielen können, heute legt die Forschung jedoch mehr Wert darauf, dass Maschinen in derselben Weise wie Menschen lernen können (Manning, 2020).

Russell & Norvig (2012:23) haben sich viel mit dem Thema Künstliche Intelligenz befasst und folgende Abbildung erschaffen, die die KI in Bezug auf die Bereiche des menschlichen Denkens, des rationalen Denkens, des menschlichen Handelns sowie des rationalen Handelns definiert.

Menschliches Denken	Rationales Denken
„Das spannende, neuartige Unterfangen, Computern das Denken beizubringen, ... Maschinen mit Verstand im wahrsten Sinne des Wortes.“ (Haugeland, 1985)	„Die Studie mentaler Fähigkeiten durch die Nutzung programmiertechnischer Modelle.“ (Charniak und McDermott, 1985)
„[Die Automatisierung von] Aktivitäten, die wir dem menschlichen Denken zuordnen, Aktivitäten wie beispielsweise Entscheidungsfindung, Problemlösung, Lernen ...“ (Bellman, 1978)	„Das Studium derjenigen mathematischen Formalismen, die es ermöglichen, wahrzunehmen, logisch zu schließen und zu agieren.“ (Winston, 1992)
Menschliches Handeln	Rationales Handeln
„Die Kunst, Maschinen zu schaffen, die Funktionen erfüllen, die, werden sie von Menschen ausgeführt, der Intelligenz bedürfen.“ (Kurzweil, 1990)	„Computerintelligenz ist die Studie des Entwurfs intelligenter Agenten.“ (Poole et al., 1998)
„Das Studium des Problems, Computer dazu zu bringen, Dinge zu tun, bei denen ihnen momentan der Mensch noch überlegen ist.“ (Rich und Knight, 1991)	„KI ... beschäftigt sich mit intelligentem Verhalten in künstlichen Maschinen.“ (Nilsson, 1998)

Tabelle 2: eigene Darstellung der KI-Bereiche nach Russell & Norvig (2012:23)

Zusammenfassend kann man sagen, dass man bei den meisten Definitionsversuchen zur KI die Erwähnung findet, dass KI Systeme, Computer,

Softwares oder Maschinen sind, die intelligentes Verhalten nachahmen und eigenständig denken und Aufgaben ausführen sollen.

6.2. Funktionsweisen in der Texterstellung und -analyse

Künstliche Intelligenz kann in vielerlei Themenbereiche einfließen und Aufgabenbereiche ersetzen oder Arbeitsweisen unterstützen. Beispielsweise findet sich KI in den Bereichen der Psychologie, Logik, Informatik, Kognitiver Wissenschaft, Pädagogik, Linguistik und der Physiologie (Lackes & Siepermann, 2018). In der Journalistischen Textproduktion spielt die KI vor allem dann eine wichtige Rolle, wenn es um die Erstellung von Content (in diesem Fall Text bzw. Nachrichtenartikel) geht. In den folgenden Kapiteln wird näher darauf eingegangen, wie KI Texte erstellt. Die folgende Abbildung soll die Teilgebiete und den Einfluss, den die KI in diesen haben kann, veranschaulichen. Die rot markierten Felder sind vor allem für den journalistischen Bereich relevant, weshalb nur auf diese näher eingegangen wird. In den darauffolgenden Kapiteln wird näher auf die Art und Weise eingegangen, wie KI-Systeme lernen und Texte produzieren.

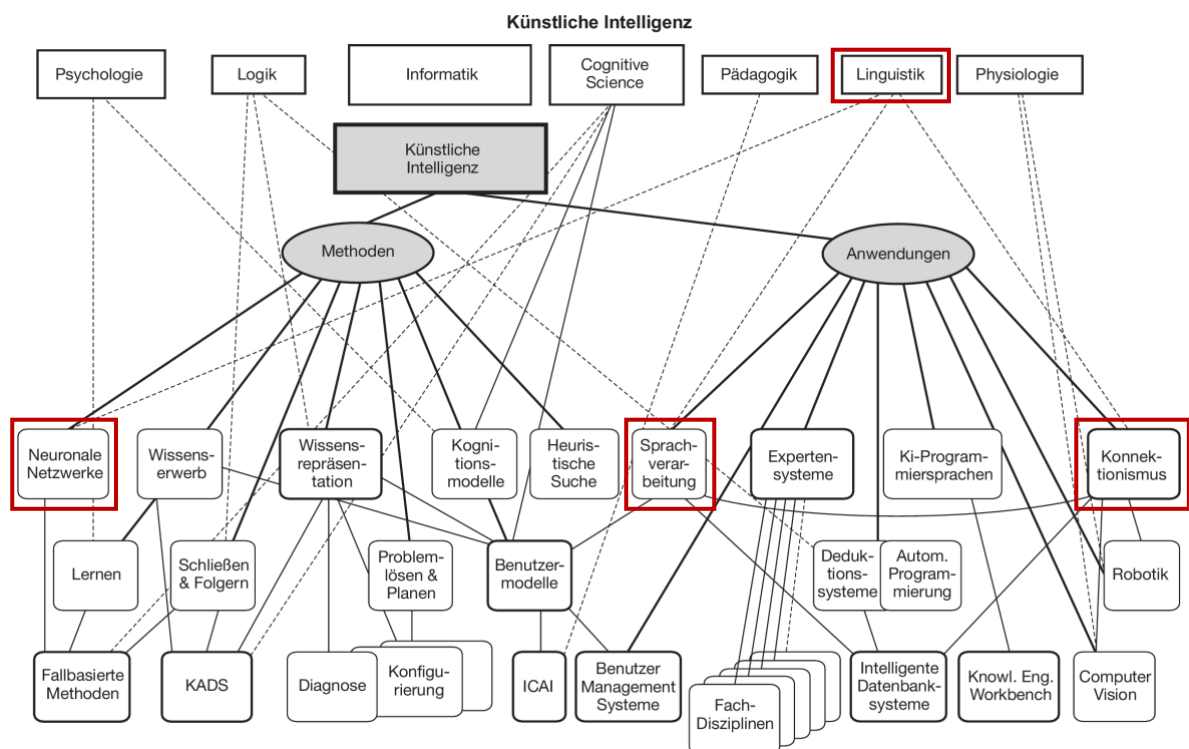


Abbildung 4: Bereiche der KI nach Lackes & Siepermann (2018)

Für den Journalismusbereich sind vor allem die Teilgebiete der Linguistik essenziell, da für die Herstellung von Nachrichten bzw. Artikeln die Sprache eine wichtige Rolle spielt. Die mit der Linguistik verbundenen Methode ist die der Neuronalen Netzwerke, auch KNN (Künstliche Neuronale Netzwerke) genannt. Diese versuchen, die Vorgänge im Zentralnervensystem (ZNS) höherer Lebewesen mittels einer Software zu simulieren (Traeger et al., 2003). Diese Software simuliert das Verhalten einzelner Neurone und deren Interaktionen miteinander, lernt anhand von importierter Datensätze (bestenfalls in Form von Beispielen) und kann im Idealfall durch Training generalisieren und Verknüpfungen tiefer verstehen (ebd.) Als Anwendungen werden der Konnektionismus sowie die Sprachverarbeitung genannt. Unter Konnektionismus versteht man die Versuche, mittels Computer neuronale Netzwerke zu bauen, die in Anlehnung an natürliche neurale Netzwerke fungieren (Dorffner, 1989); die KNN bezieht sich demnach auf die Umsetzung des Konnektionismus mittels Technologie. Unter Konnektionismus fällt zudem der Bereich der Computer Vision, der sich wie folgt definieren lässt:

„Computer Vision ist ein Feld innerhalb der künstlichen Intelligenz (KI), das es Computern und System ermöglicht aussagefähige Informationen aus digitalen Bildern, Videos und anderen Visuellen Eingaben zu gewinnen – und auf Grundlage dieser Informationen Maßnahmen zu ergreifen oder Empfehlungen abzugeben. Wenn KI Computern das Denken ermöglicht, ermöglicht Computer Vision ihnen das Sehen, Beobachten und Verstehen.“
(IBM, 2023)

Die Robotik hat zum Ziel, selbstständig agierende Roboter zu erstellen, die diese Mechanismen ausführen können (Hausser, 2013:18). Mit Sprachverarbeitung ist Natural Language Processing gemeint. Die wohl bekannteste Anwendung, die für die Texterstellung in der KI genutzt wird, ist das Maschinelle Lernen, worunter auch Deep Learning und NLP (Natural Language Processing) fallen. Diese Formen werden in den folgenden Unterkapiteln näher aufgegriffen.

6.2.1. Machine Learning

Heutzutage basieren intelligente Systeme oftmals auf Maschinellern Lernen. Die drei Typen *Supervised Learning*, *Unsupervised Learning* und *Reinforcement*

Learning sind die drei gängigsten Formen dieses Systems und werden in der unterstehenden Tabelle genauer erläutert.

Form	Erklärung
Supervised Learning	„Diese Form von Machine Learning benötigt einen großen Trainingsdatensatz, der neben Beispielen für die Eingabe auch markierte Antworten oder Zielwerte für die Ausgabe beinhaltet. Ein Beispiel könnte die Vorhersage aktiver Nutzer:innen sein, die sich innerhalb eines Monats bei einer Plattform angemeldet haben (als Zielvariable oder y-Variable bezeichnet), und zwar auf der Grundlage verschiedener Eingabemerkmale wie der Anzahl der verkauften Produkte oder der positiven Nutzerbewertungen (als Eingabemerkmale oder x-Variablen bezeichnet). Die Paare von Eingabe- und Ausgabedaten im Trainingssatz werden dann zur Kalibrierung der offenen Parameter des Machine-Learning-Modells verwendet. Sobald das Modell erfolgreich trainiert wurde, kann es verwendet werden, um die Zielvariable anhand neuer oder ungesehener Datenpunkte der Eingangsmerkmale x vorherzusagen. Hinsichtlich der Art des überwachten Lernens können wir weiter zwischen Regressionsproblemen, bei denen ein numerischer Wert vorhergesagt wird (z.B. Anzahl der Nutzer:innen) und Klassifizierungsproblemen, bei denen das Vorhersageergebnis eine kategoriale Klassenzugehörigkeit ist (z.B. Suchende:r oder Käufer:in), unterscheiden.“
Unsupervised Learning	„Unüberwachtes Lernen findet statt, wenn das lernende System Muster erkennen soll, ohne dass vorher irgendwelche Bezeichnungen oder Spezifikationen vorhanden sind. Die Trainingsdaten bestehen also nur aus Variablen x mit dem Ziel, strukturelle Informationen von Interesse zu finden, z. B. Gruppen von Elementen, die gemeinsame Eigenschaften haben (bekannt als Clustering) oder Datendarstellungen, die von einem hochdimensionalen Raum in einen niedrigeren projiziert werden (bekannt als Dimensionalitätsreduktion) (Bishop 2006). Ein bekanntes Beispiel für unüberwachtes Lernen in elektronischen Märkten ist die Anwendung von Clustering-Techniken, um Kunden oder Märkte in Segmente einzuteilen, um eine zielgruppenspezifischere Kommunikation zu ermöglichen.“
Reinforcement Learning	„In einem System mit Verstärkungslernen werden keine Eingabe- und Ausgabepaare bereitgestellt, sondern der aktuelle Zustand des Systems beschrieben, ein Ziel festgelegt, eine Liste zulässiger Aktionen und deren Umgebungseinschränkungen für

	<i>ihre Ergebnisse bereitgestellt und das ML-Modell den Prozess der Zielerreichung nach dem Prinzip von Versuch und Irrtum zur Maximierung einer Belohnung selbst durchlaufen lassen. Reinforcement-Learning-Modelle wurden mit großem Erfolg in Umgebungen mit geschlossener Welt, wie z. B. Spielen, eingesetzt (Silver et al. 2018), sind aber auch für Multiagentensysteme wie elektronische Märkte relevant (Peters et al. 2013).“</i>
--	---

Tabelle 3: eigene Darstellung des Überblicks über die Formen des maschinellen Lernens nach Janiesch, Zschech & Heinrich (2021:687)

6.2.2. Deep Learning

Deep Learning ist ein Teil des maschinellen Lernens, der es Computern ermöglicht, aus Erfahrungen zu lernen und die Welt in Form einer Hierarchie von Konzepten zu verstehen, die es dem Computer ermöglichen, komplizierte Konzepte zu erlernen. (Goodfellow, Bengio & Courville, 2016:361). Genauer erklärt ist eine Repräsentations-Lernmethode, die durch die Zusammenstellung einfacher, nicht-linearer Module erreicht werden, die jeweils die Repräsentation auf einer Ebene in eine Repräsentation auf einer höheren, abstrakteren Ebene umwandeln (LeCun, Bengio & Hinton, 2015:436). Durch die Zusammenstellung einer Vielzahl solcher Transformationen können komplexe Funktionen gelernt werden – beispielsweise liegt ein Bild in Form einer Reihe von Pixelwerten vor, und das Vorhandensein oder Fehlen von Kanten ist abhängig von den Merkmalen in der ersten Schicht der Repräsentation (ebd.).

6.2.3. Natural Language Processing (NLP)

Natural Language Processing ist die Verarbeitung natürlicher Sprache, die ein breites Thema im Bereich der Computerlinguistik und der Künstlichen Intelligenz ausmacht und sich mit unterschiedlichen Unterteilungen wie dem Verstehen und Generieren von natürlicher Sprache, dem Aufbau von Wissensdatenbanken und der Textanalyse befasst (Moreno & Redondo, 2016:57). Sie nutzt Teile des Deep Learnings und maschinellen Lernens (LeCun, Bengio & Hinton, 2015:436). Vor allem die Textanalyse, die sich auf die automatische Extraktion von Informationen aus unstrukturierten Texten wie beispielsweise Social-Media-Posts, Wikis und

Umfragen fokussiert, hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, da sie die Entdeckung neuer und bisher unbekannter Informationen durch die Verarbeitung und Analyse aus schriftlichen Ressourcen gewinnen kann (ebd.). Tannier (2016) betont die Vorteile von Implementierung der NLP-Techniken in den journalistischen Bereich, da diese Informationen schnell aggregieren und numerische Daten liefern können, die auf andere Weise kaum zu erhalten sind. Vor allem der Bereich der Informationsextraktion ist für den journalistischen Bereich essenziell. KI-Programme können mittels IE (Information Extraction) Schlüsselsätze und Beziehungen im Text erkennen, indem sie aus vordefinierten Sequenzen im Text danach sucht (Moreno & Redendo, 2016:58). Die beliebteste Form von IE ist NER (Named Entity Recognition), die versucht, atomare Elemente im Text zu finden und sie in vordefinierte Kategorien einzuordnen – diese können unter anderem Namen von Personen, Organisationen oder Orten, zeitliche oder räumliche Angaben, Mengenangaben, Geldwerte und vieles mehr sein (ebd.)

6.2.4. Large Language Models (LLM)

Large Language Models (LLMs) – ein Sprachmodell aus zahlreichen Daten – sind die jüngsten Fortschritte im Bereich der Deep-Learning-Modelle für die computergestützte Herstellung menschlicher Sprache (Tam, 2023). Vaswani et al. (2017) haben ein Transformer Model entwickelt, eine neue Netzwerkarchitektur, die sich auf Aufmerksamkeitsmechanismen fokussiert und somit Texte einfacher übersetzen und Kontexte besser verstehen kann als herkömmliche Modelle.

6.3. Integration von KI in den journalistischen Bereich

Die Integration von Künstlicher Intelligenz in Nachrichtenredaktionen hat zu einem Durchbruch der Fähigkeiten von Reporter:innen geführt, was bedeutet, dass sich ihre Arbeitsweise dadurch geändert hat (Hansen, Keegan & King, 2017:8). KI unterstützt Reporter:innen beispielsweise bei der Klassifizierung und Kategorisierung von Dokumenten, der Identifizierung von Ausreißern in Daten oder bei der Suche nach „*Nadeln im Heuhaufen*“ von Daten (ebd.). Bekannte Medienunternehmen wie die Los Angeles Times, die KI erfolgreich als Assistentin

implementiert hat, die den Reporter:innen dabei hilft, verbrecherische Fälle aufzudecken, gilt als erfolgreiches Beispiel dafür. Des weiteren nutzt die Atlanta Journal-Constitution KI um, unter anderem, sexuellen Missbrauch durch medizinisches Personal aufzudecken (ebd.) Die New York Times nutzt KI beispielsweise für die Verwendung von Gesichtserkennung, um festzustellen, wer bei der Amtseinführung von Präsident Trump im Publikum saß (ebd.).

De-Lima-Santos & Ceron (2021:22) betonen, dass KI in der Nachrichtenbranche unterschiedliche Formen annehmen kann; die meisten davon sind der Einsatz der Methoden des maschinellen Lernens, Computer Vision und Planung sowie Scheduling und Optimierung. Beckett (2023) hat analysiert, wie Redaktionen aus verschiedenen Ländern Künstliche Intelligenz nutzen. Die meisten der befragten Redaktionen gaben an, ChatGPT genutzt zu haben – zwar nicht, um Content zu generieren, sondern für das Programmieren von Codes, die Erstellung von Zusammenfassungen, die Verbesserung von Überschriften und zur SEO-Optimierung (= Search Engine Optimization). Die meisten Redaktionen meinten, sie würden KI nutzen, um alltägliche Aufgaben zu lösen und Workflows zu vereinfachen, um Journalist:innen mehr Zeit für kreative Aufgaben zu überlassen. Stray (2019:17) hat untersucht, inwieweit Künstliche Intelligenz für Investigativjournalismus genutzt wird. Bis 2019 wurde Künstliche Intelligenz hauptsächlich für Dokumentenklassifizierung, Sprachanalyse, Datenbereinigung, Lead-Generierung und Erkennung von Eilmeldungen genutzt, was zu einer Akzelerierung in der Produktion von Nachrichten führte, da die Verwendung von KI-Programmen den Menschen viel manuelle Arbeit erspart hat (ebd.). Nichtsdestotrotz argumentiert Stray (2019:8ff), dass die KI den Investigativjournalismus nicht verändert hat. Als einen Grund, weshalb das volle Potenzial von KI im investigativen Journalismus eher nicht genutzt werden kann, nennt er die Utopie von 100-prozentiger Genauigkeit, welche vor allem in diesem journalistischen Bereich von Nöten ist. Die Daten, mit denen die KI arbeitet, seien oft mehrdeutig, was vermehrt zu Fehlern führen kann. Dies führt vor allem dann zu Komplikationen, wenn Künstliche Intelligenz Personen fälschlicherweise als schuldig bezeichnet. Für Redaktionen kann dies zu einem Rechtsstreit kommen, da das Image der erwähnten Person gefährdet wird (ebd.) Zwar bezieht er sich stark

auf den investigativen Journalismus, jedoch kann das Problem der Genauigkeit in der Berichterstattung generell für alle Redaktionshäuser ein Problem darstellen.

6.3.1. Beispiel 1: Virtuelle Nachrichtenagentur aus Tokio, Japan

2008 gründete Katsuhiro Yoneshige eine virtuelle Nachrichtenagentur namens JX Press Corp mit Sitz in Tokio (JX Press Corp, 2023). Die Nachrichtenagentur erlangte jedoch erst im Jahr 2017 Bekanntheit, als sie als erste über die Ermordung des nordkoreanischen Politikers Kim Jong-Nam berichtete (Ufarte-Ruiz et al., 2023:6). Bei der Content-Erstellung beruft sich die Künstliche Intelligenz auf die Methode des *Social Listening*, mittels der sie soziale Medienplattformen überwacht und aktuelle Ereignisse im In- sowie Ausland findet (ebd). Mittels einer Social Listening Methode werden Daten aus Social Media Netzwerken gescannt und Daten darauf erfasst (Brandwatch, 2023). Ufarte-Ruiz et al. (2023:6) erklären die Arbeitsweise der KI hinter der Redaktion wie folgt: Durch die gesammelten Informationen erstellt die virtuelle Redaktion automatisch Nachrichtenartikel, die von Firmen wie der Japan Broadcasting Corporation und diversen Fernsehsendern gekauft werden. Auch bekannte Zeitungen zählen zur Kundschaft der Agentur. Zu den Produkten, die die Agentur verkauft zählen ein Technologiedienst, der Fake-News filtert und Meldungen über Unfälle, Naturkatastrophen und anderen Vorfällen schickt sowie eine kostenlose mobile App, die Nachrichten aus unterschiedlichen Blickwinkeln schildert und dem Publikum unvoreingenommene Nachrichtenartikel zur Verfügung stellt. Der gesamte Prozess der Nachrichtengenerierung erfolgt ohne menschliches Eingreifen.

6.3.2. Beispiel 2: Reuters News Tracer aus London, United Kingdom

Auf der Website des Unternehmens sind folgende Informationen über das Unternehmen zu finden (Reuters Agency, 2017): Das Unternehmen Reuters hat ein Tool namens Reuters News TracerTM entwickelt, das Fake News aufdeckt und Journalist:innen somit einen Vorsprung verschafft. Seit Aufkommen von Social-Media-Plattformen erscheinen viele Informationen zuerst dort – die Genauigkeit und Zuverlässigkeit dieser auf Social-Media-Plattformen veröffentlichten Informationen

sind oftmals jedoch fragwürdig. Reuters News Tracer™ ermöglicht es Journalist:innen, Echtzeit-Nachrichten auf der Plattform Twitter zu identifizieren und zu verifizieren. Das Tool analysiert mittels kognitivem Computing und maschinellem Lernen die großen Datenmengen und identifiziert Cluster von veröffentlichten Informationen, die über dasselbe Thema handeln. Zudem bewertet es den Nachrichtenwert bestimmter Ereignisse und die Glaubwürdigkeit der Informationen, in dem es Faktoren wie Kontoverifizierung, Follower, Links und die Struktur des Posts überprüft.

Ufarte-Ruiz et al. (2023:6f) haben die beiden Agenturen in Bezug auf unterschiedliche Variablen analysiert, um herauszufinden, wie der Produktionsprozess von automatisch generierten Nachrichten funktioniert, wie sie das Publikum auf personalisierte Weise ansprechen, welchen Einfluss sie auf den journalistischen Beruf haben und wie ihre wirtschaftliche Lebensfähigkeit ist. Beide Agenturen beobachten Soziale Netzwerke, um berichtbare Nachrichten darauf zu abstrahieren und können schnell die neuesten Geschehnisse auffinden. Zwar benötigt die JX Press Corp keinerlei menschliche Eingriffe, die Reuters News Tracer hat jedoch keinen negativen Einfluss auf die Tätigkeiten von Journalist:innen und beide Agenturen. Zwar betonen Ufarte-Ruiz et al., dass die Agenturen keinen negativen Einfluss auf die journalistische Profession haben, jedoch kann vor allem die JX Press Corp die Arbeit von Journalist:innen vollkommen übernehmen und somit die Anzahl an benötigten Journalist:innen reduzieren. Beide Agenturen sind laut ihnen erfolgreiche Unternehmen, die zahlreiche Kund:innen in ihrem Land bedienen und somit zu einer Veränderung des Journalismus geführt haben.

Wie man anhand des Beispiels der virtuellen Redaktion sieht, hat der stets voranschreitende technologische Fortschritt (vor allem im Bereich der Künstlichen Intelligenz) hat in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Branchen auf unterschiedliche Weise verändert. Vor allem das Aufkommen von ChatGPT, eines hochentwickelten Chatbots, der auf mehreren Sprachen funktioniert und für alle zugänglich ist, hat für sowohl Aufruhr als auch Erleichterung in diversen Arbeitsbereichen geführt. Aufgrund des enormen Diskurses, den dieses Tool in unserer Gesellschaft

aufkommen lassen hat, gehe ich in einem Einzelkapitel genauer auf den Chatbot und die damit einhergehenden Konsequenzen sowie Vorteile ein.

6.4. ChatGPT

ChatGPT ist ein von OpenAI konfigurierter intelligenter Chatbot, auf Basis von *large language models* (LLM) (Liu et al., 2023:2) funktioniert. Durch die Nutzung von *Reinforcement Learning with Human Feedback* (RLHF) konnte dem Chatbot antrainiert werden, menschenähnliche Antworten zu generieren und Konversationen zu führen (Tectory, 2023). LLMs wie ChatGPT werden mit großen Mengen an Textdaten trainiert und haben sich als außergewöhnlich leistungsfähig erwiesen, zum Beispiel beim Übersetzen zwischen Sprachen und der Beantwortung von Fragen aus unterschiedlichen Bereichen (Liu et al., 2023:2). Das Tool kann nicht nur in verschiedenen Sprachen schreiben, sondern auf unterschiedliche Stile bei der Verfassung von Texten zurückgreifen, sowie Personen bei Bewerbungsschreiben oder beim Programmieren helfen (Wang et al., 2023:576).

6.5. Erwartungen an Künstliche Intelligenz

Ein wichtiger Punkt in der Erkenntnis und Entwicklung der künstlichen Intelligenz ist der historische Irrtum der Perfektion, der sich in den Erwartungen an die KI ausdrückt (Deuze & Beckett, 2022). Wir tendieren dazu, die Endergebnisse – wie beispielsweise journalistischen Content – von Maschinen viel stärker als den von Menschen produzierten Content zu kritisieren und zu analysieren. Denn viele sind der Meinung: Computer machen keine Fehler. Wenn sie aber eine Funktion nicht ausführen können, liegt das möglicherweise daran, dass der vom Menschen produzierte Code fehlerhaft ist oder die Maschine versagt, da die gewünschte Funktion außerhalb ihrer operationalen Fähigkeiten liegt (Mitchell, n.d.). Capatina et al. (2020) haben sich konkret mit den Erwartungen an KI in Bezug auf Social Media Marketing auseinandergesetzt und herausgefunden, dass Personen folgende Erwartungen an die KI haben:

- Automatisierte Inhaltsproduktion: Nutzer:innen erwarten, dass eine KI-Software in der Lage ist, qualitativ hochwertige Inhalte für ihre Social-Media-

Kanäle zu generieren. Unter Content verstehen die Nutzer:innen neben Text auch Bild und Video.

- Echtzeit-Analysen der Leistung ihrer Social-Media-Aktivitäten und Follower:innen: Nutzer:innen erwarten, dass eine KI-Software dazu im Stande ist, ihre Aktivitäten im Netz auf Erfolg und ihre Effektivität zu tracken und zu analysieren sowie ihre Konsument:innen bzw. Zielgruppe zu analysieren.
- Personalisierung: Nutzer:innen erwarten, dass die Software personalisierte Inhalte und Empfehlungen in Bezug auf Kund:innenbindung sowie -Stärke geben kann.

Capatina et al. (2020) fanden zudem heraus, dass moderne KI-Programme tatsächlich in der Lage sind, viele dieser Erwartungen auch zu erfüllen. Bezogen auf den Medienbereich zeigt dies, dass KI viele Prozesse, die ein:e Journalist:in heutzutage üblicherweise durchführt, unterstützen oder gar vollkommen ersetzen kann.

6.6. Ethikdiskussion in Bezug auf KI

Neue Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz haben ein starkes Interesse in Medien und der breiten Öffentlichkeit geweckt, da sie oftmals nicht mehr als reines Werkzeug gesehen werden, sondern eher als autonome Agentin bzw. Teamkollegin (Dignum, 2018:1). Ein wichtiges Thema in diesem Kontext ist das Überdenken von Verantwortung (Dignum, 2018:1; Dignum, 2017). Unabhängig von dem Grad an Autonomie, sozialem Bewusstsein und Lernfähigkeit sind KI-Programme Artefakte, die von Menschen gebaut wurden, um bestimmte Ziele zu erreichen, weshalb Theorien und Methoden benötigt werden, um soziale, rechtliche und ethische Werte in allen Phasen der Entwicklung von KI-Technologie zu integrieren (Dignum, 2018:1). Unter solche Phasen fallen die Analyse, das Design, die Konstruktion, der Einsatz sowie die Bewertung der Endprodukte (ebd.). In Österreich wurde dafür beispielsweise Handbuch über die Strategie der Bundesregierung für Künstliche Intelligenz herausgebracht, um die künftigen Ziele in Bezug auf Umgang mit KI bis 2030 zu definieren sowie auf Basis des Koordinierten Aktionsplans zu KI in der EU-Grundprinzipien für eine vertrauenswürdige KI konkrete Maßnahmen festgehalten (BMK, 2021). Die Ziele

des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort sind darin wie folgt definiert (BMK, 2021):

1. *„Es wird ein am Gemeinwohl orientierter, breiter Einsatz von KI angestrebt, der in verantwortungsvoller Weise auf Basis von Grund- und Menschenrechten, europäischen Grundwerten und des kommenden europäischen Rechtsrahmens erfolgt.*
2. *Österreich soll sich als Forschungs- und Innovationsstandort für KI in Schlüsselbereichen und Stärkefeldern positionieren und*
3. *mittels der Entwicklung und des Einsatzes von KI soll die Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Technologie- und Wirtschaftsstandorts gesichert werden.“*

In der Strategie des BMK wird zudem die Bedeutsamkeit einer Definition ethischer Prinzipien hervorgehoben. Laut ihnen müssen KI-Systeme a) *„rechtmäßig sein, indem sie alle bestehenden Gesetze und Regulierungen respektieren“*, b) *„ethische Prinzipien und Werte wie Gleichbehandlung und Fairness respektieren“* und c) *„robust sein, sowohl im technischen Sinn als auch aus gesellschaftlicher Perspektive“* (BMK, 2021). Hansen, Roca-Sales & Keegan (2017:14) sind der Meinung, dass bei Verwendung von KI im journalistischen Bereich darauf geachtet werden muss, dass für Konsument:innen und Käufer:innen von von KI-generiertem Content klar ist, in welcher Art und Weise KI-Programme zur Generierung welcher Inhalte genutzt wurde. Ein Problem, dass das Vertrauen der Menschen in KI schwächen könnte, ist die Erwähnung, dass autonome Roboter und Menschen sich in ihren Fähigkeiten unterscheiden, da, laut Altman (2015:417), Roboter immer eine gewisse Einschränkung in Bezug auf Wahrnehmung, Kognition und Steuerung aufweisen und daher wohlmöglich nicht in der Lage sind, eine Szene vollkommen und holistisch wahrzunehmen, jedes Objekt zu erkennen oder zu manipulieren. Aufgrund dessen ist Altman, ein Professor in Bioengineering, Genetik, Medizin und Computerwissenschaft an der Stanford Universität der Meinung, dass Roboter Menschen künftig eher unterstützen und nie ersetzen werden. Zwar bezieht er sich auf Roboter im Allgemeinen, jedoch kann dies für den journalistischen Bereich ebenso problematisch sein, da aufgrund der genannten Einschränkungen von Robotern nie 100-prozentig sichergestellt werden kann, dass sie

Berichterstattungen liefern können, die aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden, als in der Datenmenge, die sie gefüttert bekommen, erwähnt wird. Dies könnte dazu führen, dass eine bestimmte politische Einstellung eher, wenn auch nur subliminal, von einer KI aufgrund zahlreicher Vorkommnisse in der Datenmenge, aus der sie lernt, bevorzugt wird. Ein ethischer Aspekt bei der Implementierung von KI im Journalismus könnte daher sein, sicherzustellen, dass das Programm genügend unterschiedliche Datensätze mit diversen Meinungen, Einstellungen und Quellen zur Verfügung hat, um akkurat und holistisch über ein Ereignis zu berichten. Dhiman (2023) schlägt folgende Ansätze vor, um fehlerhaftes Verhalten seitens der KI zu minimieren:

- Human-in-the-Loop-Ansatz: die Einbeziehung des Menschen in den Entscheidungsprozess könnte dazu beitragen, dass weniger Verzerrungen in KI-generiertem Content entstehen. Bei diesem Ansatz werden KI-Systeme als Hilfsmittel zur Entscheidungsfindung eingesetzt und nicht als alleinige Entscheidungsträger.
- Kontinuierliche Überwachung: Schließlich ist es wichtig, KI-Systeme kontinuierlich auf Verzerrungen und andere Fehler zu überwachen. Regelmäßige Tests von KI-Systemen auf Fairness, Genauigkeit und Transparenz können dazu beitragen, Verzerrungen im Laufe der Zeit zu reduzieren. Der Abbau von Verzerrungen in der KI erfordert einen vielschichtigen Ansatz, der Datenauswahl, Algorithmenprüfung, Vielfalt und Inklusion, ethische Rahmenbedingungen, Human-in-the-Loop und kontinuierliche Überwachung umfasst.

7. Forschungsfragen

7.1. Auswirkungen von KI im Journalismus

FF1: *Welche Auswirkungen hätte die Einbindung von KI in die Erstellung von Nachrichtenartikeln auf den künftigen Konsum von Nachrichtenartikeln bei Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren?*

- *Welche Vor- und Nachteile sehen sie in der Implementierung von KI in die Nachrichtenartikelerstellung?*
- *Welche Auswirkungen hat die Einbindung von KI in die Erstellung von Nachrichtenartikel auf das Vertrauen in Nachrichtenartikel bzw. (Online-)Zeitungen bei Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren?*

7.2. Zukunftsperspektive des Journalismus

FF2: *Wie schätzen junge Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren seit Aufkommen von KI-Programmen die Zukunft des Journalismus ein?*

8. Methodendesign

Um herauszufinden, welche Auswirkungen die Einbindung von KI in die Erstellung von Nachrichtenartikeln auf den künftigen Konsum dieser bei Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren hätte sowie die Einschätzung von Österreicher:innen zur Zukunft des Journalismus seit Aufkommen von KI-Programmen, die erfolgreich Texte erstellen können, wurde als qualitative Erhebungsmethode für diese Arbeit die Fokusgruppendifkussion – auch bekannt als Gruppendiskussion – gewählt. Für die Auswertung und Analyse kam die qualitative Inhaltsanalyse von Mayring zu Nutzen. Um Unterschiede zwischen Personen unter 25 Jahren sowie Personen über 25 Jahren festzustellen, wurden zwei Fokusgruppendifkussionen, eine mit Personen unter 25 Jahren und eine mit Personen über 25 Jahren, geführt. Das Transkript dieser Fokusgruppendifkussionen stellen den Gegenstand bzw. das Material der Analyse dar, wurde jedoch, um die Anonymität der Teilnehmer:innen zu gewährleisten, nicht in diese Arbeit mitaufgenommen. Die Transkripte wurden der Fachhochschule St. Pölten bei der Abgabe der Arbeit vorgelegt. Auf die Generierung von Hypothesen wurde verzichtet, da sich vor Durchführung der Fokusgruppendifkussionen keine klaren Aussagen mittels Theorie in Bezug auf das Thema erstellen ließen. Nach Aufnahme der Fokusgruppendifkussionen wurden diese transkribiert, mit dem Programm MAXQDA analysiert und in die Arbeit eingebunden. Die erste Diskussion dauerte ungefähr 80 Minuten, die zweite ungefähr 60 Minuten.

Da die Meinungen und Aussagen der Personen im Voraus nicht vorhersehbar waren, wurden nur die wichtigsten Themenpunkte für diese Arbeit im Voraus erstellt (z.B. Nutzung von KI im privaten sowie beruflichen Kontext, Meinung sowie Einstellung zu KI im Allgemeinen, etc.), um einen Rahmen für die Diskussion vorzulegen. Diese wurden zudem genutzt, um den Leitfaden für die Fokusgruppe zu erstellen.

8.1. Auswertungsmethode des Materials/Kategorienbildung

Nach Analyse des Materials sind induktiv (Unter)-Kategorien entstanden, auf die in den nächsten Kapiteln näher eingegangen wird. Die Vorgehensweise, die auch Mayring (2022:85) in seinem Buch vorgibt, ergab sich als optimal und wurde für die Auswertung des Materials genutzt. Diese war wie folgt:

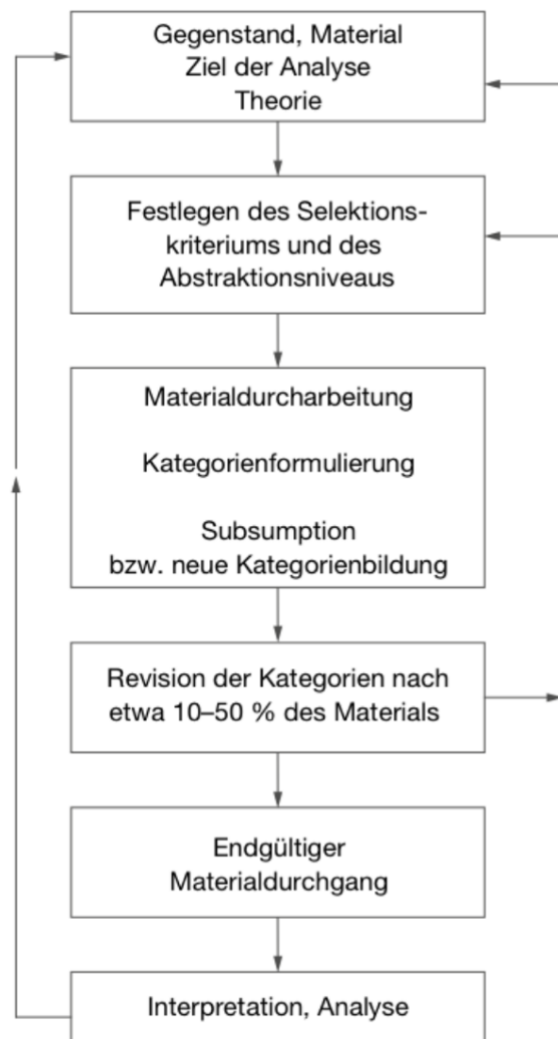


Abbildung 5: Prozessmodell induktiver Kategorienbildung nach Mayring (2022:85)

Der Gegenstand, die Fokusgruppendifkussionen, wurden zuerst transkribiert und grammatikalisch sowie in Bezug auf die Syntax bzw. den Sinn überprüft. Danach wurden Kategorien formuliert und die Codierungen zu den jeweiligen Kategorien im Programm MAXQDA zugeteilt. Nach Revision von ca. 40-50% des Materials

wurden die Kategorien überprüft. Nach einem weiteren Durchgang des Materials wurden die Aussagen der Teilnehmer:innen paraphrasiert und analysiert.

8.2. Begründung Methodenwahl

Eine qualitative Methode wurde bei dieser Arbeit deshalb gewählt, da diese für die Analyse von Meinungen/Einstellungen von Personen besser geeignet ist. Vor allem bei einer Fokusgruppendifkussion können Personen ihren Gedanken freien Lauf lassen und durch Einwürfe anderer Teilnehmer:innen daran anknüpfen oder dem widersprechen. Eine qualitative Forschungsform kommt bei dieser Arbeit deshalb in Frage, da die Stichproben bei qualitativen Forschungsarten klein sind und sich auf Individuen fokussieren. Zudem geht es bei einer qualitativen Forschungsmethode nicht um numerische Repräsentativität, sondern um ein vertiefendes Verständnis eines bestimmten Forschungsgegenstandes. Ziel einer qualitativen Methode ist es daher, vertiefte und anschauliche Informationen zu gewinnen, um verschiedene Dimensionen eines Problems zu erforschen (Queirós et al., 2017:370). Eine qualitative Arbeit hat zum Ziel, individuelles Handeln und Erleben abzubilden, welches bei dieser Arbeit für die Beantwortung der Forschungsfragen benötigt wird (Roch 2017, 95; nach Hussy et al. 2013, 52-54; 192). Vor allem Fokusgruppendifkussion eignen sich gut, um eine Akzeptanzanalyse bei den Teilnehmer:innen durchzuführen. (Schulz, 2012:10)

8.3. Fokusgruppendifkussion

Eine Fokusgruppe ist eine Gruppe von Personen, die von Forscher:innen selektiert und zusammengestellt wird, um ein Thema, das Gegenstand der Forschung ist, aus persönlicher Erfahrung zu diskutieren (Powell & Single, 1996:499). Fokusgruppen bestehen aus Personen, die für die Studie relevante Schlüsselmerkmale aufweisen, und bestehen üblicherweise aus 6–10 Teilnehmern, die sich untereinander nicht kennen, da auf diese Weise die Teilnehmer:innen nicht durch Unterschiede innerhalb der Gruppe (z. B. den beruflichen Status) behindert werden, persönliche Aussagen zu tätigen, sondern sie aufgrund der Anonymität potenziell kritische persönliche Ansichten und negative Erfahrungen eher teilen können (Powell &

Single, 1996:500). Nach Schulz (2012:9) ist eine Fokusgruppe ein moderiertes Diskursverfahren, bei dem eine Gruppe durch einen Informationsinput angeregt wird, zur Diskussion über ein bestimmtes Thema zu sprechen. Besonders eignet sich diese Methode als Testverfahren, um die Wirkung von medial vermittelten Inhalten sowie Meinungsvielfalt zu überprüfen sowie als Instrument zur Akzeptanzanalyse, die letztendlich eine Grundlage zur Entscheidungsfällung bieten können (Schulz, 2012:10). Die Fokusgruppe geht in die 1920er Jahre zurück und wurde zu Beginn als eine Technik der Marktforschung eingesetzt. Heutzutage hat sich die Fokusgruppe zu einer Datenerhebungstechnik entwickelt, die in den Sozialwissenschaften in vielen Bereichen eingesetzt wird (Powell & Single, 1996:500). In dieser Hinsicht kann eine Fokusgruppendiskussion entweder vor, während oder nach einer quantitativen Studie eingesetzt werden oder separat, um komplexe Phänomene zu erforschen, die sich nicht für quantitative Forschung eignen (ebd.) Powell & Single erkennen das Verfahren der Fokusgruppen als sinnvoll, wenn:

- das vorhandene Wissen über ein Thema unzureichend ist und die Ausarbeitung einschlägiger Fragen oder die Aufstellung neuer Hypothesen erforderlich ist, bevor ein relevanter und gültiger Fragebogen erstellt oder ein vorhandener Fragebogen verbessert werden kann.
- der Untersuchungsgegenstand komplex ist und der gleichzeitige Einsatz zusätzlicher Datenerhebungsmethoden erforderlich ist, um die Validität zu gewährleisten.
- der zu untersuchende Gegenstand komplex ist und eine Reihe von Variablen umfasst. Eine Fokusgruppe ermöglicht, Zeit und Ressourcen auf die relevantesten Variablen der Studie zu konzentrieren.
- die Resultate einer quantitativen Studie unzureichend oder fehlführend sind, sodass nähere Informationen benötigt werden.

Da für diese Arbeit nur die Meinung bzw. Einstellung zu KI im Journalismus sowie die Einschätzung der Zukunft des Journalismus nach Aufkommen einfach zugänglicher und bedienbarer KI-Programme analysiert werden, wurde auf eine zusätzliche quantitative Studie verzichtet. Einzelinterviews kamen hier ebenso nicht in Frage, da durch eine Gruppendynamik spontane Äußerungen in der Gruppe neue

Ideen hervorrufen können, die bei Einzelgesprächen eventuell verborgen geblieben wären (Schulz, 2012:12).

8.4. Auswahl der Stimuli

In dieser Arbeit wurden zwei Beispiele bzw. Stimuli – ein vom Programm *ChatGPT* erstellter Artikel sowie ein Artikel aus dem Medium *der Standard* – vorgelegt. Diese wurden von den Teilnehmer:innen bewertet und dienten als Ansporn für eine tiefere Diskussion über das Thema sowie der Abfrage, ob sich ihre Meinung zu KI im Journalismus geändert hat, nachdem sie einen Artikel, der von einer KI geschrieben wurde, gelesen haben. Der Artikel wurde mit folgenden Angaben von der Gratisversion von ChatGPT erstellt:

„Schreibe mir bitte einen Artikel über die Vorwürfe zu Till Lindemann (Frontmann) und Christian Lorenz (Keyboarder) von Rammstein. Inkludiere Aussagen von ihren Anwälten und von Medienrechtsexpertin Maria Windhager, die meint [sic!] dass die Berichterstattung über die Vorwürfe zu sexueller Belästigung angemessen ist. Inkludiere auch folgendes Zitat von Michael Rami und Associate Pia Kern: "Sofern es strafrechtliche Vorwürfe betrifft und über die Verdachtslage zutreffend berichtet wird, diese also nicht übertrieben wird und allfällige entlastende Umstände verschwiegen werden, ist eine Berichterstattung über die Vorwürfe zulässig". Erwähne aber auch, dass prominente Personen auch einen Persönlichkeitsschutz genießen dürfen. Nichtsdestotrotz soll ein Diskurs über das Thema sexuelle Belästigung möglich sein und soll von den Medien nach außen kommuniziert werden. Erwähne bitte auch die Rolle der Medien in diesem Kontext.“

8.5. Auswahl sowie Akquise der Interviewpartner:innen

Für die Auswahl der Teilnehmer:innen wurde das Konzept des Theoretical Samplings genutzt, die ein aus der Grounded-Theory-Methode etabliertes Verfahren darstellt, um Teilnehmer:innen für eine empirische Untersuchung zu selektieren (Dimbath, Ernst-Heidenreich & Roche, 2018). Dieses Verfahren steht im Gegensatz zur repräsentativer Zufallsstichprobe (ebd.). Da Fokusgruppen darauf

abzielen, wichtige Themen zu identifizieren und komplexe Phänomene zu beleuchten, sollten sie aus Teilnehmer:innen mit unterschiedlichen Hintergründen, Perspektiven und Erfahrungen bestehen (Powell & Single, 1996:500). Auch Schulz (2012:13) betont, dass aufgrund der Anzahl der Teilnehmer:innen einer Fokusgruppendifkussion Repräsentativität nicht gewährleistet werden kann, weshalb eine auf Zufall basierende Auswahl der Teilnehmer:innen keinen Sinn ergeben würde. Um die Meinungsvielfalt anzukurbeln, wurde, bevor die Rekrutierung begann, festgelegt, dass ungefähr die Hälfte der Teilnehmer:innen beruflich aus einem IT-Bereich stammen (oder ein IT-Studium absolvieren oder bereits haben) und eine Affinität zu Künstlicher Intelligenz aufweisen soll. Die andere Hälfte soll bereits als Journalist:in oder in einer Redaktion gearbeitet haben. Zudem wurde darauf geachtet, die gleiche Anzahl an Männern und Frauen für die Studie zu generieren. Leider konnte sich keine Person finden lassen, die sich zu keinem dieser Geschlechter zugehörig fühlt. Alle Teilnehmer:innen weisen mindestens Hochschulreife oder Ähnliches auf und waren oder sind bereits berufstätig. Zwei Personen hatten bereits ihr Masterstudium absolviert, zwei weitere befanden sich zu der Zeit noch in ihrem Masterstudium, zwei Personen studierten noch im Bachelor und eine Person hatte vor kurzem ihren Bachelorabschluss erfolgreich absolviert. Ziel war es, insgesamt acht Personen für zwei Fokusgruppen zu finden. Zusätzliche Voraussetzungen waren das Beherrschen der deutschen Sprache auf mindestens B2-Niveau, ein Wohnsitz in Österreich sowie Internetzugang, da die Fokusgruppendifkussion über das Tool *Microsoft Teams* stattfand. Das Auffinden von acht Personen wurde nahezu erreicht, aufgrund von einer spontanen Absage nahmen insgesamt sieben Personen teil. Um geeignete Personen für die Fokusgruppendifkussion zu finden, wurde hauptsächlich das Schneeballprinzip angewendet. Personen im näheren Umfeld wurden gefragt, ob sie geeignete Personen vorschlagen könnten, usw. Generell sind bei der Rekrutierung von Fokusgruppenteilnehmer:innen systemische Verzerrungen im Auswahlprozess zu vermeiden (Powell & Single, 1996:500). Beispielsweise sollten Teilnehmer:innen nicht auf der Grundlage ausgewählt werden, dass jemand, der von anderen Diskussteilnehmer:innen empfohlen wird, für die Aufgabe *am besten geeignet* oder *am besten geeignet* ist (ebd.), weshalb bei die bereits erwähnten Voraussetzungen geachtet wurde.

8.6. Organisation einer Fokusgruppendifkussion

Für Fokusgruppen ist es essenziell, dass die Teilnehmer:innen gut miteinander sprechen bzw. diskutieren können, da sie so am besten funktionieren (Schulz, 2012:14). Die Aufgabe eines/einer Forscher:in ist es daher, einen Raum zu schaffen, der als neutral gilt und keine besondere Bedeutung für die Teilnehmer:innen aufweist, da dies eine offene, ungehinderte und auch kritische Diskussion, wenn negative Ansichten geteilt werden sollen, ermöglicht (Powell & Single, 1996:501). Watson, M., Peacock, S., & Jones, D. (2006:556) haben herausgefunden, dass Online-Fokusgruppen üblichen Face-To-Face-Fokusgruppen mehr ähneln, als sie sich von ihnen unterscheiden. In diesem Fall wurde aufgrund von Einfachheit für die Fokusgruppendifkussion das Tool *Microsoft Teams* verwendet, welches einen Arbeitsbereich für Echtzeitkommunikation und -Meetings möglich macht (Microsoft, 2023). Da die Personen sich zu den Zeitpunkten an unterschiedlichen Orten befanden, ergab sich eine Online-Fokusgruppendifkussion für alle Beteiligten am einfachsten. Alle an der Fokusgruppendifkussion beteiligten Personen hatten das Tool bereits auf ihrem Endgerät, mit dem sie teilnahmen, installiert und konnten gut damit umgehen, weshalb eine Erklärung über die Funktionen von *Microsoft Teams* nicht nötig war.

Diese Fokusgruppe beinhaltete insgesamt sieben Themenblöcke, wovon der erste (Themenblock 0) eine kurze Vorstellungsrunde und der letzte (Themenblock 6) den Abschied ausmachte. Zu Beginn der Online-Fokusgruppendifkussion wurden die Personen gebeten, sich kurz vorzustellen, um für alle eine offene und wertefreie Atmosphäre zu schaffen und Einblick in die unterschiedlichen Berufstätigkeiten bzw. Interessen der Teilnehmer:innen zu schaffen. Der zweite Themenblock beschäftigte sich bereits mit dem Thema Künstliche Intelligenz im Allgemeinen, in dem die Personen über ihre Meinung und Nutzung von KI-Programmen im beruflichen sowie privaten Kontext gefragt wurden. Zudem wurde hier konkret gefragt, welche Tools die Teilnehmer:innen wofür bereits genutzt haben. Der nächste Themenblock handelte über die Nutzung bzw. Implementierung im Journalismusbereich. Eingeleitet wurde dieser Themenblock durch die Aussage,

dass es bereits KI-Programme gibt, die menschenähnliche Texte verfassen können sowie Redaktionen, die diese Tools zu ihrem Vorteil nutzen. Die Teilnehmer:innen wurden gefragt, was sie von der Idee halten, dass solche Tools bereits erfolgreich Texte erstellen können, im Journalismus genutzt werden, wie sie es fänden, wenn beispielsweise die österreichische Zeitschrift *der Standard* so ein Tool nutzen würde und welche Vorteile sie in der Nutzung von KI-Programmen im Journalismus sehen. Der dritte Themenblock beinhaltete einen Artikel, der online in der Zeitschrift *der Standard* veröffentlicht wurde und über die Vorwürfe zu Til Lindemann von Rammstein handelte. Der Artikel erwies sich als angemessen, da er aktuell war, direkte Wortmeldungen von Expert:innen erwähnte, negative sowie positive Aspekte der öffentlichen Beschuldigung prominenter Personen beinhaltete und somit nicht nur eine Perspektive beleuchtete. Die Teilnehmer:innen wurden gebeten, sich diesen durchzulesen und Bescheid zu geben, wenn sie fertig sind. Hier wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass alle Personen genügend Zeit hatten, den Artikel von Anfang bis Ende zu lesen. Danach wurden die Teilnehmer:innen der Fokusgruppendifkussion gebeten, den Artikel zu bewerten, ihr Vertrauen in die im Artikel gegebenen Informationen bekannt zu geben und einzuschätzen, ob dieser in einem Qualitätsmedium erschienen sein könnte. Der vierte Themenblock war an den dritten Themenblock angelehnt, beinhaltete jedoch einen von ChatGPT geschriebenen Artikel, der über dasselbe Thema handelte. Im 5. Themenblock wurden die Personen erneut befragt, ob sich ihre Einstellung zur Nutzung von KI geändert habe, nachdem sie einen von ChatGPT geschriebenen Artikel gelesen haben. Die Verabschiedung fiel in beiden Fokusgruppen kurz aus und die Personen bedankten sich für die Einladung zur Diskussion.

Die Teilnehmenden schienen während der gesamten Diskussion nicht scheu und hatten keine Probleme damit, ihre Meinungen bzw. Einschätzungen preiszugeben, Fragen zu beantworten und/oder anderen Meinungen auf höfliche Weise zu widersprechen, was darauf zurückführen lässt, dass die Gruppendynamik in beiden Fokusgruppen sehr angenehm war.

8.7. Stichprobe

Wie bereits erwähnt, erfolgte die Akquise der Fokusgruppenteilnehmer:innen nach dem Schneeballprinzip und mittels Theoretical Sampling, welches nach Dimbath, Ernst-Heidenreich & Roche, 2018, ein nicht auf Zufall basierendes Verfahren darstellt. Die Personen, die von Bekannten vorgeschlagen wurden, wurden von mir via SMS oder über die Social-Media-Plattform für Berufstätige und -Interessierte *LinkedIn* angeschrieben. Sie wurden darüber aufgeklärt, worum es bei der Fokusgruppendifkussion handelt und, dass ihre Daten sicher und geschützt verarbeitet sowie gespeichert werden. Nach Zustimmung wurde die Einladung zur Diskusion versendet, die, wie bereits erwähnt, über Microsoft-Teams stattfand. Folgende Personen nahmen jeweils an einer der zwei Forschungsgruppendifkussionen teil:

Kennzeichnung	Alter	Geschlecht	Auswahlkriterium	Gruppe (FGD)
P1	22 Jahre	m	IT-Student; KI-Affinität	1
P2	23 Jahre	m	IT-Student; KI-Affinität	1
P3	25 Jahre	w	MA in Medienmanagement; Erfahrung als Journalistin	1
P4	22 Jahre	w	BA in Medienmanagement; Erfahrung in einer Redaktion	1
P5	32 Jahre	w	Angestellte bei Microsoft (IT-Consultant); Nutzung von KI im Beruf	2
P6	26 Jahre	w	MA in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (Schwerpunkt: Journalismus); Erfahrung als Journalistin	2
P7	29 Jahre	m	Software-Entwickler mit KI-Erfahrung; MSc. in Data Science	2

Tabelle 4: eigene Darstellung der Teilnehmer:innen der Fokusgruppendifkussionen

9. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Das folgende Kapitel bezieht sich auf die Präsentation und die Interpretation der Ergebnisse, die auf die Fokusgruppendifkussion zurückzuführen sind. Die Auswertung dient der Beantwortung der vorher erwähnten Forschungsfragen. Die Darstellung erfolgt anhand der Haupt- und Unterkategorien sowie den dazu passenden und paraphrasierten Aussagen aller Fokusgruppenteilnehmer:innen. Bei dieser Arbeit wurde aufgrund von einfacher Lesbarkeit und Struktur auf direkte Zitation der Teilnehmer:innen beider Fokusgruppendifkussionen verzichtet. Personen antworteten zudem oftmals in verwickelten Sätzen, die sich über Absätze ziehen und ohne korrekte Syntax, was das Verständnis der Ergebnisse erschweren würde. Die Teilnehmer:innen der Fokusgruppendifkussion 1 (FGD1) und der Fokusgruppendifkussion 2 (FGD2) werden getrennt voneinander präsentiert und zu Schluss jedes (Unter)-Kapitels die Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten hervorgehoben.

9.1. Meinung/Einstellung zu KI im Allgemeinen

Die erste Hauptkategorie diente dazu, die Fokusgruppendifkussion zu eröffnen und die Personen allgemein über KI diskutieren zu lassen. Sie wurden gebeten, Vor- sowie Nachteile von KI-Programmen zu nennen. Zu diesem Thema äußerten sich ausschließlich Kandidat:innen aus der ersten Fokusgruppendifkussion. Teilnehmer:innen der zweiten Fokusgruppendifkussion gingen weniger konkret darauf ein, sondern tätigten direkt eine negative oder positive Meinung als Antwort innerhalb anderer Fragen zu beispielsweise ihrer persönlichen Nutzung von KI im beruflichen sowie privaten Leben.

9.1.1. Vorteile von KI im Allgemeinen (FGD1)

Eine Teilnehmerin (P2, FGD1) schätzt die Vorteile von ChatGPT vor allem im kreativen Schreiben sehr. Wenn es um das Verfassen von kreativen Texten geht oder wenn sie eine Schreibblockade hat, greift sie gerne auf ChatGPT zurück. Sie betont, dass der Vorteil, Texte für verschiedene Gattungen erstellen lassen zu

können – inklusive Emojis und Hashtags – ein großer ist. ChatGPT liefert nicht nur einen witzigen und ansprechenden Text, sondern bietet auch eine schnelle Möglichkeit, unpassende oder langweilige Absätze, die sie selbst verfasst hat, zu optimieren. Sie meinte, man könne ChatGPT zudem einfach um Verbesserungsvorschläge bitten, sollte der erste vorgeschlagene Text nicht den Erwartungen entsprechen. Falls einem der Vorschlag nicht gefällt, kann man erneut eine Optimierung anfordern. Die kreative Unterstützung durch ChatGPT erweist sich, laut dieser Teilnehmerin, somit als äußerst hilfreich, insbesondere bei Schreibblockaden oder der Suche nach besseren Formulierungen.

Eine weitere Person (P4, FGD1) betont, dass die Nutzung von KI-Programmen äußerst faszinierend und von Vorteil ist, wenn man regelmäßig Texte verfassen muss, zum Beispiel für einen zehnminütigen Beitrag im Fernsehen, und dabei einen spezifischen Text benötigt, der eine bestimmte Länge hat, um gut einsprechbar zu sein. In solchen Situationen kann man sich definitiv gut durch die Verwendung von ChatGPT helfen lassen. Ebenso ist es hilfreich für ein Schnittteam für Fernsehnachrichten z.B., das mit KI-Tools einfach Bilder generieren kann, um sich die Arbeit zu erleichtern. ChatGPT bzw. KI bietet somit eine nützliche Unterstützung für das Schreiben von Texten mit gewünschter Länge und für das Generieren von Bildern zur Erleichterung des Arbeitsprozesses.

Als Vorteil hebt eine weitere Person (P5, FGD1) definitiv die einfache Funktionalität hervor, da für die Verwendung von gängigen KI-Tools wie ChatGPT und DeepL nicht viel Vorwissen erforderlich ist. Die Bedienung wird recht einfach und unkompliziert bereitgestellt, und das ohne viel Aufwand. Dies erleichtert vieles, besonders wenn man schnell etwas ausarbeiten oder strukturieren möchte. Dadurch spart man zudem Zeit, da die Tools unterstützend wirken und bei der Ausarbeitung auf schnelle Weise helfen können. Man müsse auch nicht alles zu 100% übernehmen, aber die Ergebnisse der KI-Programme können als erste Denkanstöße dienen, insbesondere bei der Strukturierung von Arbeiten oder bei der Erstellung von Interviewfragen. Es ist auch eine große Hilfe, wenn man Fragen zum Programmieren hat, auch wenn nicht alles perfekt funktioniert. Dennoch kann man sich am Basiscode orientieren und davon profitieren.

Zusammenfassend lassen sich demnach folgende Vorteile von KI im Allgemeinen definieren:

- schnelle und einfache Hilfe bei kreativer Texterstellung und Schreibblockaden
- Erstellung von Texten, die bestimmte Anforderungen erfüllen sollen
- einfache Funktionalität und Zugänglichkeit der Tools

9.1.2. Nachteile von KI-Programmen (FGD1)

Eine Person (P5, FGD1) betrachtet als wesentlichen Nachteil von ChatGPT, dass man sich auf das Programm nicht verlassen kann, wenn man nicht bereit ist, dafür zu bezahlen. Der Grund dafür liegt darin, dass die generierten Texte möglicherweise auf nicht aktuellen oder nicht existierenden Quellen beruhen.

Eine andere Person (P2, FGD1) betont, dass es wichtig ist, das in ChatGPT enthaltene Wissen stets zu überprüfen und selbst zu recherchieren. Sie warnt davor, sich blind auf die Quellen von ChatGPT zu verlassen, da es noch nicht so weit entwickelt ist, dass alles, was es zusammenstellt, korrekt oder verlässlich ist. Daher ist es ratsam, die generierten Informationen kritisch zu betrachten und mit eigenen Recherchen zu verifizieren. Dies sieht die Person als einen erheblichen Nachteil.

Teilnehmer:innen der Fokusgruppendifkussion 2 definieren folgende Nachteile von KI im Allgemeinen:

- Einschränkung voller Funktionalität bei gratis Versionen von KI-Programmen
- unzureichende und teilweise inkorrekte Quellenangaben
- benötigte Überprüfung der von KI-Programmen produzierten Texten beinhalteten Informationen aufgrund von potenziell inkorrekten Quellenangaben

9.1.3. Aufklärung über KI (FGD1)

Eine weitere Kategorie, nämlich Aufklärung über KI hat sich ebenso im Rahmen der Diskussion der ersten Fokusgruppe etabliert.

Eine Person (P5, FGD1) sieht ein Problem darin, dass vielen Menschen das nötige Wissen und die Akzeptanz für künstliche Intelligenz fehlen. Sie glaubt, dass eine umfassende Aufklärung eine entscheidende Rolle spielt, um die Menschen über den Einsatz von KI zu informieren und ihre Akzeptanz dafür zu fördern. Sie betont, dass der Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Berichterstattung und Informationsgenerierung keinen Nachteil, sondern eher einen Vorteil darstellt – diese Meinung sei aber nicht ausreichend verbreitet. Die Person ist der Meinung, dass negative Einstellungen gegenüber KI in den Medien häufiger vorkommen, insbesondere bei älteren Generationen, die oft aus Ängsten heraus passiv gegenüber KI eingestellt sind und fürchten, dass KI Arbeitsplätze ersetzen könnte. Um eine allgemeine Akzeptanz für KI-geschriebene Texte zu erreichen, ist es ihrer Ansicht nach entscheidend, dass die Menschen besser über das Thema aufgeklärt werden. Eine gründliche Aufklärung könnte zu einem positiveren Feedback gegenüber künstlicher Intelligenz führen.

Dieselbe Person (P5, FGD1) bemerkt zudem, dass es auch an Schulen und Bildungseinrichtungen ein Verständnisproblem bezüglich des Einsatzes von künstlicher Intelligenz gibt. Oft herrsche eine ablehnende Haltung gegenüber ChatGPT und anderen KI-Technologien, da befürchtet wird, dass Schüler:innen dadurch faul werden könnten. Die Person ist der Meinung, dass eine gründliche Aufklärung auch in diesem Bereich notwendig ist, um solche Vorurteile und Missverständnisse auszuräumen.

Die Akzeptanz für den Einsatz von künstlicher Intelligenz in Texten hängt laut einer weiteren Person (P4, FGD1) stark von der Generation ab, die diese Texte liest. Digital Natives sind möglicherweise offener und besser informiert, während ältere Generationen, wie die Großeltern, es möglicherweise nie ganz verstehen oder akzeptieren werden, unabhängig von der Menge an Aufklärung. In ihrer Bubble, in

der alle relativ gut über das Thema aufgeklärt sind, würde die transparente Kennzeichnung von ChatGPT bei einem Text, laut ihr, keine negative Wirkung haben, sondern im Gegenteil als positiv empfunden werden. Die Person betont die Wichtigkeit von Transparenz in Bezug auf Glaubwürdigkeit. Solange der Einsatz von ChatGPT klar und zusätzlich zum Journalist:innen kommuniziert wird, wird es als etwas Positives angesehen, da es zu verständlicheren und verbesserten Texten führen kann.

9.2. Erfahrungen mit KI-Programmen

Die zweite Hauptkategorie hatte zum Ziel, die Gesprächseröffnung in Bezug auf die Nutzung von KI einzuleiten. Die Teilnehmer:innen wurden dazu zu ihren Erfahrungen mit KI im privaten sowie beruflichen Leben befragt. Sie sollten zudem Tools nennen, die sie üblicherweise oft oder gerne nutzen.

9.2.1. Erfahrung mit KI im privaten Leben (FGD1)

Eine Teilnehmerin (P4, FGD1) meinte, sie hätte in letzter Zeit häufig Gebrauch von dem Übersetzungstool DeepL, welches auf KI basiert, gemacht, da sie demnächst nach Frankreich zieht und dafür viele Verträge übersetzen lassen musste. Zudem nutzte sie einmal Tali, ein KI-Tool, das Bilder generieren kann. Auf Basis bereits vorhandener Bilder eines Freundes ließ sie neue Bilder erstellen und verwendete diese für ein Wichtelgeschenk. Abgesehen davon hat sie während ihrer Freizeit viel über KI-Programme erfahren, in dem sie bei Veranstaltungen oder Konferenzen darüber gehört hat. Zudem verfolgt sie Michael Katzlberger, der in der KI-Szene sehr bekannt ist und sich gut damit auskennt, auf der Plattform LinkedIn.

Bis auf eine Person gaben keine anderen Teilnehmer:innen dieser Fokusgruppendifkussion Auskunft darüber, dass sie KI-Programme auch privat nutzen. Die meisten Teilnehmenden der FGD1 nutzen KI-Tools hauptsächlich für berufliche Zwecke oder für das Studium.

9.2.2. Erfahrung mit KI im privaten Leben (FGD2)

In Bezug auf eine Person (P3, FGD2) ist festzustellen, dass sie künstliche Intelligenz auch teilweise in ihrer Freizeit nutzt. Sie verwendet es beispielsweise, um lustige Gedichte zu generieren oder sich einfach mit verschiedenen Themen zu beschäftigen. Privat nutzen sie und ihr Freund künstliche Intelligenz immer häufiger. Ihr Freund, der ebenso in der IT-Branche arbeitet, ist ebenfalls stark an IT-Themen interessiert, wodurch sich sowohl privat als auch in der Firma viele Diskussionen über dieses Thema ergeben.

Eine weitere Person (P2, FGD2) betonte, es gäbe sehr viele Vorträge über das Thema KI, wodurch sie auch im privaten Kontext in Kontakt mit dem Thema gekommen ist.

Ein Teilnehmer (P4, FGD2) erzählte von einem Ereignis, bei dem er auf die Hilfe von ChatGPT zurückgegriffen hat. Er musste für eine Aufgabe etwa zwei Seiten Text auf Deutsch schreiben, spricht Deutsch jedoch nicht auf Erstsprachen-Niveau. Aufgrund dessen entschied er sich, ChatGPT zu verwenden, um die Texte erstellen sowie überprüfen zu lassen. Obwohl Deutsch nicht seine Erstsprache ist und er den Text auf Englisch verfasst hat, hat ihm ChatGPT dennoch geholfen, qualitativ hochwertige Ergebnisse zu erzielen. Jedoch betont er, dass es nicht nur eine einfache Textgenerierung mit ChatGPT war, sondern ein iterativer Prozess, bei dem er rund 100 bis 250 Ideen einbrachte, diese leicht umformulierte, zusammensetzte und schließlich mit Grammarly überprüfte, um sicherzustellen, dass alles schlüssig ist. Die Verwendung von ChatGPT ermöglicht es, laut ihm, überzeugende Texte und zu erstellen, aber es erfordert dennoch einen gewissen Aufwand, um die gewünschte Qualität zu erreichen.

9.2.3. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Bei der privaten Nutzung wird ersichtlich, dass die meisten Teilnehmer:innen der zweiten Fokusgruppendifkussion KI-Tools auch privat nutzen. Nur eine Person der

FGD1 nutzte KI-Tools für private Zwecke. In beiden Gruppen kam es vor, dass eine Person KI-Programme für Übersetzungen in eine andere Sprache benötigte.

9.2.4. Erfahrung mit KI im beruflichen Leben (FGD1)

Eine Teilnehmerin (P2, FGD1) betont, dass sie sich seit etwa einem halben Jahr intensiver mit dem Thema künstliche Intelligenz auseinandersetzt, hauptsächlich aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit. Speziell im Bereich der Social-Media-Creation empfindet sie das Verfassen von lästigen Captions als eine Herausforderung. Aus diesem Grund nutzt sie häufig ChatGPT, um Instagram-, Facebook- und andere Social Media Captions zu generieren. Früher, während eines Praktikums bei Galileo oder in einem Lifestyle-Magazin, hat sie ChatGPT nicht verwendet. Tatsächlich ist es das erste Mal, dass sie künstliche Intelligenz in einer Werbeagentur zur Vereinfachung von Arbeitsweisen implementiert oder einsetzt. Wenn ChatGPT nicht ausreicht, nutzt sie auch gerne das KI-Programm Bart von Google.

Hierbei muss jedoch erwähnt werden, dass, damals, als die Person als Journalistin tätig war, Tools wie ChatGPT oder Bart nicht existierten und der Diskurs über KI-Programme nicht so stark wie heutzutage stattfand.

9.2.5. Erfahrung mit KI im beruflichen Leben (FGD2)

Eine Person (P3, FGD2), die bei Microsoft beschäftigt ist, merkt vor allem seit Einführung von ChatGPT in ihrem Unternehmen eine große Umstrukturierung. Laut ihr findet dadurch ein allgemeiner Umbruch statt, da das Tool in vielen Lösungen, die sie für Kund:innen zusammenstellen, genutzt wird. Ein Beispiel dafür ist die Praxis, Meetings vollständig aufzuzeichnen und daraus Präsentationen zu erstellen, die mit Co-Pilot und anderen Werkzeugen unterstützt werden. Dies zeigt den Trend in Richtung einer veränderten Arbeitsweise in den kommenden Jahren. Sie glaubt, dass ähnliche Veränderungen auch im Journalismus Einzug halten werden. In ihrem eigenen Beruf nutzt sie täglich ähnliche Ansätze, wenn sie Präsentationen erstellen muss. Beispielsweise fasst sie Informationen für Kund:innen in kurzen, prägnanten Zweizeilern zusammen, was sich für sie als effektive Vorgehensweise erweist.

Ein weiterer Teilnehmer (P4, FGD2), der als Softwareentwickler tätig ist, betont, dass er in der Arbeit künftig viel mit KI arbeiten wird, da sie in seiner Firma viel Wert darauflegen, selbst KI-Programme zu erstellen und zu nutzen.

9.2.6. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Allgemein wird hier ersichtlich, dass es bereits Unternehmen gibt, die es ihren Mitarbeiter:innen ermöglichen, KI-Programme in ihre Arbeitsweise zu implementieren. Da es jedoch keine allgemeinen Regeln vom Staat oder der Europäischen Union in Bezug auf die Verwendung von KI in Unternehmen gibt, genießen die meisten Teilnehmer:innen aus FGD1 und 2 die Freiheiten und scheuen nicht davor zurück, Programme zu verwenden, um sich Inspiration zu holen oder ihren Arbeitsaufwand dadurch zu minimieren.

9.3. Vertrauen in Journalismus

Um besser zu verstehen, wie und ob Personen Artikeln vertrauen (würden), die von einem KI-Programm erstellt wurden, wurden Personen kurz dazu befragt, wie ihr allgemeines Vertrauen in Journalismus ist bzw. ob sie üblicherweise nachrecherchieren, welche Person einen Artikel geschrieben hat, den sie gelesen haben. Personen aus der ersten Fokusgruppendifkussion haben sich mehrfach dazu geäußert, während dieses Thema bei Fokusgruppendifkussion 2 in der Diskussion eher untergegangen ist und somit nicht in die Diskussion miteinbezogen wurde.

9.3.1. Vertrauen in Journalismus (FGD1)

Eine Person (P2, FGD1) erwähnt, dass sie bestimmten Zeitungen und Quellen vertraut, wie beispielsweise dem Standard, dem ORF, dem Kurier oder der Presse. Für sie ist es nicht entscheidend, den/die Autor:in zu kennen, da sie im Grunde genommen alle Publikationen dieser Medien als vertrauenswürdig einschätzt. Allerdings macht es für sie einen Unterschied, ob ein Name bei einem Artikel angegeben ist oder nicht. Wenn kein Name vorhanden ist, fühlt sie sich manchmal

unwohl und es hängt auch davon ab, ob es sich um eine Kurzmeldung oder einen ausführlichen Artikel handelt. Bei weniger bekannten Medien recherchiert sie weiter, vergleicht die gegebenen Informationen mit anderen Quellen und fragt möglicherweise auch Freund:innen oder Familie nach ihrer Meinung.

Eine weitere Person (P4, FGD1) betont die Wichtigkeit, zu wissen, welche Quellen und Medien-Netzwerke hinter den Informationen stehen. Sie legt besonderen Wert darauf, die Personen in der Führungsetage oberflächlich zu kennen. Das Bewusstsein über die persönlichen Einstellungen der Führungsebene eines Mediums sei entscheidend, um die Verflechtungen und mögliche Einflüsse besser zu verstehen. Die Person betont zudem, dass sie sich in der Regel nicht im Detail mit den einzelnen Personen hinter den Medien beschäftigt, sondern stattdessen die Ausrichtung und Positionierung des Mediums und seine Hintergrundinformationen betrachtet. Das Hauptaugenmerk liegt für sie auf der Blattlinie und den allgemeinen Merkmalen des Mediums.

Beide Personen der Fokusgruppe 1 betonen, dass sie nicht zwingend alles nachrecherchieren, was sie lesen. Eine Person konsumiert bevorzugt Nachrichten aus bestimmten Medien, denen sie generell Vertrauen schenkt. Nichtsdestotrotz findet die Person, dass, insofern kein:e Verfasser:in in einem Artikel namentlich genannt wird, sie dies merkwürdig findet. Eine weitere Person ist der Meinung, es sei wichtig, sich der Positionierung bzw. Ausrichtung eines Mediums bewusst zu sein und, dass es nicht essenziell ist, Journalist:innen namentlich zu kennen.

9.4. Meinung und Einstellung zu KI im Journalismus

In diesem Kapitel werden die Aussagen der Teilnehmer:innen zu KI im Journalismus vorgestellt. Den Personen wurde als Einleitung gesagt, dass es bereits erfolgreiche Redaktionen gibt, die ohne jegliche menschlichen Eingriffe (bis auf das Programmieren des KI-Tools, welches verwendet wird) journalistische Texte erstellen können. Sie wurden gefragt, wie sie dazu stehen und darauffolgend darum gebeten, die Vor- und Nachteile von KI im Journalismus zu nennen. Bei der ersten Fokusgruppe wurden Passagen erwähnt, die sich nicht klar in Vor- und Nachteile

einkategorisieren lassen, weshalb hier eine eigene Kategorie namens *Nutzung von KI im Journalismus* für jeweils FGD1 und 2 erstellt wurde.

9.4.1. Nutzung von KI im Journalismus (FGD1)

Wie von einer Person der Fokusgruppe 1 (P5) erwähnt, hängt es davon ab, was recherchiert wird und welche Texte geschrieben werden sollen. Wenn es sich um einen reinen Wissensbeitrag handelt, betont sie die Wichtigkeit, Referenzen anzugeben und die Herkunft der Informationen klar zu kennzeichnen. Wenn dies gegeben ist, meint die Person, sei es egal, ob der Text von einer KI oder nicht verfasst wurde. Es ist wichtig zu wissen, woher die Quellen stammen und welcher Input dazu geführt hat, den Beitrag zu verfassen. Bei Meinungen, insbesondere im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz, erkennt die Person eine Schwierigkeit, da laut ihr KI solche Texte dieser Gattungen nicht korrekt verfassen kann.

Eine weitere Person (P2, FGD1) betont, dass man darauf achten muss, welche Unternehmen/Institutionen jeweils hinter der KI stecken und was deren Ziel bzw. Intention ist. Demnach müsse ein Medium sich vorher darüber informieren, bevor es ein solches Tool zur Nachrichtenartikelgenerierung nutzt.

Dieselbe Person (P2, FGD1) hebt zudem hervor, dass es von entscheidender Bedeutung ist, ob es sich um Journalismus handelt oder ob es eine Agentur ist, die für eine:n Kunden/Kundin arbeitet. Es ist wichtig, zu unterscheiden, ob der Text für die breite Öffentlichkeit bestimmt ist und die Meinungsbildung beeinflussen kann oder ob die Resultate lediglich zu Marketing- oder PR-Zwecken dienen. Im Journalismus selbst muss man differenzieren, um welche Art von journalistischem Text es sich handelt. Wenn es sich um eine kurze Nachricht oder Meldung handelt, die auf der ersten Zeitungsseite erscheint, findet sie es unbedenklich, die KI für die Erstellung zu nutzen, da diese möglicherweise ansprechender formuliert wird als von z.B. ihr selbst. Allerdings sieht sie in Fällen wie Glossen, Kommentaren oder Reportagen keinen Platz für künstliche Intelligenz, da diese Texte eine kreative Komponente haben, die nicht von der KI ersetzt werden kann. Sie betont zudem, dass, wenn beispielsweise ein Artikel vollständig von einer künstlichen Intelligenz

verfasst werden, ohne jeglichen Input von einem/einer Journalist:in, sie dem eher kritisch gegenüber steht. Sie ist der Meinung, dass in solchen Fällen immer auch die persönliche Einflussnahme eines/einer Journalist:in notwendig ist.

Im Allgemeinen sehen die Personen der FGD1 die Nutzung von KI bei allgemeinen Wissensbeiträgen als unproblematisch an. Erst, wenn es um die Erstellung von Artikeln über ernste und sensible Themen geht, die eventuell die Meinungsbildung der Bevölkerung beeinflussen könnten, wäre es den Personen lieber, wenn man auf KI-Programme verzichtet und diese von einem Menschen verfassen lässt.

9.4.2. Vorteile von KI im Journalismus (FGD1)

Eine Person (P2, FGD1) betrachtet das Tool als eine Möglichkeit, die Kreativität zu verbessern und Impulse dafür zu setzen. Es dient dazu, einen inhaltlichen Rahmen zu setzen und die eigene Kreativität zu fördern. Sie äußert zudem, dass sie grundsätzlich kein Problem damit hat, wenn eine Agentur oder ein:e Journalist:in ChatGPT oder eine andere künstliche Intelligenz zur Unterstützung nutzt. Sie findet es sogar positiv, da gut formulierte Texte besser verstanden werden und somit den Journalismus fördern können, was ihrer Meinung nach wichtig ist. Allerdings betont sie auch, dass man dabei nicht die Rolle der Person, die hinter dem Text steht, vergessen sollte.

Dieselbe Person (P2, FGD1) sieht zudem definitiv einen Vorteil darin, dass ChatGPT eine große Unterstützung im Social-Media-Bereich sowie in den Bereichen Medien und Journalismus sein kann. In solchen Situationen, wenn man eine Schreibblockade hat oder die Formulierung einem nicht gefällt und man den Text verbessern möchte, kann ChatGPT eine äußerst hilfreiche Lösung bieten.

Eine weitere Person (P5, FGD1) sieht den Vorteil von reinen KI-Texten darin, dass die Neutralität möglicherweise besser bewahrt werden könnte als bei einem/einer menschlichen Autor:in. Da Personen tendenziell emotionaler handeln als ein System oder ein Tool, könnte die Neutralität möglicherweise effektiver

aufrechterhalten werden, wenn man klare Anweisungen an die KI gibt, den Text neutral zu formulieren und mehrere Seiten eines Themas zu berücksichtigen.

Die Vorteile der Nutzung von KI-Programmen lassen sich durch die Aussagen der Teilnehmer:innen der ersten Fokusgruppendifkussion wie folgt zusammenfassen:

- Kreativitätsförderung von Journalist:innen
- Hilfe bei Schreibblockaden
- Erstellung von gut formulierten Texten, die sich positiv auf das Image des Journalismus auswirken könnten
- bessere Aufrechterhaltung einer neutralen Berichterstattung über ein Thema

9.4.3. Vorteile von KI im Journalismus (FGD2)

Eine Teilnehmerin (P3, FGD2) betont, dass die Verwendung von ChatGPT definitiv positiv für den Journalismusbereich ist, da es über umfangreiche Fähigkeiten verfügt. Sie ist der Ansicht, dass es jedoch wichtig ist, das Programm richtig einzusetzen. Sie sieht darin ein vielversprechendes Szenario, um den Journalismus zu bereichern und Journalist:innen bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Eine weitere Person (P2, FGD2) erklärt, dass man ChatGPT definitiv zur Texterstellung, als Hilfestellung und als Inspirationsquelle nutzen kann. Sie empfiehlt, sich mit diesem Tool auseinanderzusetzen, da es als Vorteil genutzt werden kann, um die eigene Arbeit zu verbessern. Sie ist zudem der Ansicht, dass Journalist:innen wahrscheinlich bereits wissen, dass ChatGPT und künstliche Intelligenz Texte und Informationen aus bereits existierenden Quellen zusammentragen können. Dieser Prozess ermöglicht es, bereits vorhandene Quellen zu nutzen. Daher sieht sie dies als einen großen Vorteil und betrachtet die künstliche Intelligenz als eine gute Hilfestellung für Journalist:innen.

Eine weitere Person (P4, FGD2) schließt sich der Aussage der oben erwähnten Person, dass KI-Programme vorteilhaft für die Inspiration von Journalist:innen sein kann, an.

Die Vorteile der Nutzung von KI-Programmen lassen sich durch die Aussagen der Teilnehmer:innen der zweiten Fokusgruppendifkussion wie folgt zusammenfassen:

- umfangreiche Fähigkeiten für die Unterstützung der Arbeitsweisen von Journalist:innen (z.B. Texterstellung, Hilfestellung und Inspirationsquelle)

9.4.4. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Zwar nennen Teilnehmer:innen der Fokusgruppendifkussion 1 mehrere Vorteile bei der Nutzung von KI im Journalismus als Teilnehmer:innen der Fokusgruppendifkussion 2; jedoch sind sich beide Gruppen einig, dass KI die Arbeitsweise von Journalist:innen tatkräftig unterstützen kann.

9.4.5. Nachteile von KI im Journalismus (FGD1)

Es ist möglich, betont eine Person (P4, FGD1), dass Teile eines Mediums, die von der künstlichen Intelligenz verfasst werden, das Bild eines Mediums verfälschen könnten. In solchen Fällen sieht sie die Notwendigkeit, als Medium für sich selbst zu entscheiden, ob das Ergebnis noch authentisch ist und ob es das Image der Zeitung bzw. des Mediums angemessen repräsentiert. Es stellt sich die Frage, ob man akzeptiert, dass man sich als Medium von künstlicher Intelligenz unterstützen lässt oder nicht.

Eine Person (P3, FGD1) äußert Bedenken bezüglich des Einsatzes von KI im Journalismus. Sie betont, dass die Aufgabe eines/einer Journalist:in darin besteht, Informationen in Bezug auf ihre Korrektheit zu überprüfen. Wenn man jedoch KI einsetzt, um bestimmte Informationen laufend zu generieren und zu prüfen, besteht die Gefahr, dass die kritische Analyse nicht neutral ist. Die Informationen könnten dann von staatlichen Stellen, Redaktionen oder Unternehmen stark zensiert werden. Dies stellt für sie ein kritisches Thema dar, das man im Zusammenhang mit KI und Journalismus berücksichtigen sollte. Zudem betont sie, dass, wenn man KI dazu verwendet, um die öffentliche Meinung vorzugeben und menschliche Meinungen komplett zu verdrängen, die Gefahr bestehe, die Kontrolle über die eigene Gesellschaft zu verlieren. Sie sieht darin eine mögliche Gefahr, dass die

Menschen nicht mehr in der Lage sein könnten, ihre eigene Meinung zu äußern oder dass KI-generierte Informationen die menschliche Perspektive überlagern könnten. Dies könnte zu einem Verlust der individuellen Kontrolle und Autonomie führen.

Zudem meint die Person (P3, FGD1), dass trotz der Verwendung von künstlicher Intelligenz die Recherche und die Meinungsbildung zu einem Thema weiterhin von entscheidender Bedeutung sind. Als Journalist:in muss man immer beide Seiten berücksichtigen und eine neutrale Position beibehalten. Die künstliche Intelligenz könnte in dieser Hinsicht möglicherweise Schwierigkeiten haben, da sie nicht in der Lage ist, die komplexe Aufgabe der Meinungsbildung und Neutralität so gut zu bewältigen wie ein Mensch.

Die Nachteile, die Teilnehmende der FGD1 nennen, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Verlust der Kontrolle und Autonomie der Gesellschaft eines Staates
- benötigte Überprüfung der Korrektheit der von einer KI implizierten Fakten in einem Artikel

Wie bereits im Unterkapitel *Vorteile von KI im Journalismus (FGD1)* erwähnt, betonte eine Person als Vorteil von KI im Journalismus eine bessere Bewährung der Neutralität, da Menschen oftmals dazu neigen, emotional auf ein Thema zu reagieren und somit ihre Meinung, wenn auch nur unterschwellig, in einen Artikel einfließen zu lassen. Eine andere Person derselben Fokusgruppe widerspricht der Person und ist der Meinung, die Neutralität wäre durch die Nutzung von KI weniger gewährleistet und könnte sich so negativ auf die Meinungsbildung der Gesellschaft auswirken. Nichtsdestotrotz gab es schon Berichte über KI-Programme, die bestimmte Einstellungen bevorzugen und andere in ein schlechtes Licht rücken. Wie bereits im Kapitel *Forschungsstand* erwähnt, erforsche McGee (2023) genau dieses Problem und fand heraus, dass KI tatsächlich bestimmten Einstellungen bzw. Personengruppen, die diese Einstellung teilen (in dem Fall konservative Politiker:innen), negativ gegenüberstand. Mögliche Gründe dafür könnten die Daten, die ein KI gefüttert bekommt, darstellen. Als Journalist:in müsse man daher

zuerst sicherstellen, dass ein KI-Programm aus genügend Datenmaterial mit unterschiedlichen Sichtweisen arbeiten kann, um diesem Problem entgegenzuwirken.

9.4.6. Nachteile von KI im Journalismus (FGD2)

Eine Person (P2, FGD2) äußert die Vermutung, dass ein negativer Aspekt darin besteht, dass die eigene Kreativität möglicherweise nachlässt oder nicht mehr so stark angeregt wird, wenn man Texte von künstlicher Intelligenz generieren lässt. Sie persönlich glaubt, dass sie nicht mehr so viel vorankommen würde, wenn sie die Texte einfach neu erstellen lässt und nicht mehr darüber nachdenken muss.

Eine weitere Teilnehmerin derselben Fokusgruppendifkussion (P3) stimmt dem Ansatz der oben genannten Person zu und ist der Meinung, dass die Kreativität des/der Journalist:in möglicherweise durch die Verwendung von künstlicher Intelligenz etwas gebremst wird, da er aus Bequemlichkeit dazu neigen könnte, das Tool als Unterstützung zu nutzen, um Anreize zu erhalten. Sie glaubt jedoch, dass es gleichzeitig als Inspirationsquelle genutzt wird, da der Mensch oft Bequemlichkeit sucht. Dadurch könnten möglicherweise weniger kreative Texte entstehen, was als möglicher Nachteil angesehen werden könnte.

9.4.7. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Die Teilnehmer:innen der Fokusgruppe 2 nennen zusammenfassend die Ausbremsung der Kreativität von Journalist:innen als Nachteil von KI im Journalismus. Dies steht in Widerspruch zu vorherigen Aussagen der Teilnehmer:innen der Fokusgruppendifkussion 1, da aus dieser FGD Personen erwähnten, dass ein Vorteile von KI eindeutig die Förderung von Kreativität sei. Hierbei muss erwähnt werden, dass die Intensivität der Nutzung von KI eine große Rolle spielt. Nutzen Journalist:innen KI ausschließlich für Textgenerierung und nicht als Inspirationsquelle, könnte es tatsächlich die Kreativität ausbremsen, da man sich selbst wenig Gedanken über das Thema, über welches geschrieben wird, macht und somit rein als Bediener:in eines KI-Programms tätig ist und nicht als

Journalist:in. Klare Vorgaben von einer Redaktion bzw. des Presserats könnten hierbei Hilfe leisten, da Journalist:innen dadurch über eine optimale Nutzung von KI-Programmen informiert werden könnten.

9.4.8. Vertrauen in KI im Journalismus (FGD1)

Eine Person (P2, FGD1) ist der Meinung, dass es einen Nachteil hinsichtlich des Vertrauens in den Journalismus verursachen könnte, wenn die Menschen zunehmend hören, dass Texte nur noch von künstlichen Intelligenzen geschrieben werden. Dies könnte das Vertrauen beeinträchtigen, da die Quellen möglicherweise nicht immer korrekt sind oder andere Probleme auftreten könnten.

9.4.9. Vertrauen in KI im Journalismus (FGD2)

Eine Person (P2) der Fokusgruppendifkussion 2 glaubt, dass das Vertrauen in den Journalismus durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz nicht verbessert wird. Im Gegenteil, sie befürchtet, dass die Rezipient:innen sich fragen könnten, wem sie noch glauben sollen, da sie nicht wissen, wer den Text geschrieben hat oder woher er stammt. Sie sieht, dass das Vertrauen in den Journalismus in den letzten Jahren bereits abgenommen hat und befürchtet, dass das Vertrauen in den Journalismus durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz weiterhin geschwächt wird.

Dieselbe Person (P2, FGD2) betont zudem, dass es davon abhängt, um welches Thema es sich handelt, wenn es um das Vertrauen in KI im Journalismus geht. Bei Schlagzeilen, bei denen die Fakten nicht so entscheidend sind und kleine Ungenauigkeiten nicht schwerwiegend sind, könnte man den Text noch lesen, ohne dass es große Konsequenzen hat. Jedoch, bei sensiblen Themen oder politischen oder geopolitischen Angelegenheiten, die wichtige Informationen für die Öffentlichkeit bereitstellen, würde sie immer noch andere Quellen zurate ziehen. Die Vertrauenswürdigkeit könnte in solchen Fällen abgeschwächt sein, wenn künstliche Intelligenz involviert ist.

Eine weitere Teilnehmerin (P3) der FGD2 meint, dass bei weniger bedeutenden Themen kleine Ungenauigkeiten nicht so tragisch wären. Jedoch, wenn es um wichtige Themen geht, bei denen sie sich eine Meinung bilden möchte, ist es für sie relevant, dass die Informationen verlässlich sind. Der Standard ist für sie eine Quelle, von der sie sich eine Meinung bildet. Wenn sie dort den Hinweis auf ChatGPT sieht, könnte sie das als witzig empfinden und darüber lachen. Aber wenn es sich um ernstere Themen handelt, würde sie die gegebenen Informationen aus einem KI-Artikel nicht sofort glauben und zusätzliche Nachforschungen anstellen oder weitere Quellen überprüfen, um sicherzugehen, dass die Informationen vertrauenswürdig sind.

Eine weitere Person (P4, FGD2) stellt fest, dass die Gefahr durch den Einsatz von KI im Journalismus nicht gleichmäßig verteilt ist. Die großen, etablierten Journalist:innen haben viel zu verlieren, da sie bei einem einzigen Fehler das Vertrauen der Leser:innen verlieren könnten. Im Gegensatz dazu haben weniger bekannte Journalist:innen, die z.B. Clickbait-Artikel erstellen, weniger zu verlieren, da ihre Glaubwürdigkeit oft bereits niedriger ist. Dies führt zu einer Situation, in der Qualitätsjournalisten bei unsachgemäßem Einsatz von KI vorsichtiger sein müssen, um Vertrauensverlust zu vermeiden.

9.4.10. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

In beiden Fokusgruppendifkussionen wurde erwähnt, dass das Vertrauen in den Journalismus durch die Einführung von KI geschwächt werden könnte. Eine Person der ersten Fokusgruppendifkussion ist der Meinung, dass mittels KI verfasste Artikel anfangs etwas abschreckend für die Gesellschaft wirken könnten; vor allem dann, wenn diese gehäuft vorkommen und keine Seltenheit mehr darstellen. Eine Person der zweiten Fokusgruppendifkussion ist der Meinung, dass das bereits geschwächte Vertrauen in den Journalismus durch die Einführung von KI in den Journalismus noch stärker geschwächt werden könnte. Vor allem bei wichtigeren bzw. sensibleren Themen, die Informationen für die Gesellschaft bereitstellen, meint eine weitere Person aus der FGD2, sei die Nutzung von KI nachteilhaft für das

Vertrauen in den Journalismus. Bei solchen Themen sollte ein Mensch bei der Nachrichtenerstellung stärker involviert sein.

Um dem Verlust von Vertrauen und Glaubwürdigkeit entgegenzuwirken, müsse, wie bereits im Kapitel *Aufklärung über KI*, das gesamte Thema KI transparent dargestellt werden. Eine Institution, die als Kontrollinstanz und/oder Unterstützerin bei der Nutzung sowie als erste Anlaufstelle für Fragen dient, könnte die Zweifel und Ängste der Gesellschaft in Bezug auf KI schwächen und für Ordnung sorgen. Inwieweit dies von Vorteil wäre, müsse jedoch genauer erforscht werden.

9.4.11. Kennzeichnungspflicht von KI im Journalismus (FGD1)

Diese Kategorie hat sich in der Fokusgruppendifkussion 1 ergeben, als eine Person die Kennzeichnungspflicht erwähnt hat, weshalb dafür eine extra Kategorie angefertigt wurde.

Eine Person (P2, FGD1) weist in Bezug auf die gehäufte Nutzung von KI im Journalismus darauf hin, dass man vorsichtig sein sollte, wenn man in die Zukunft denkt. Mit zunehmendem Einsatz von KI in verschiedenen Medien könnten immer mehr ähnliche Texte entstehen. Daher wäre es wichtig, dass zumindest Zeitungen, Fernsehen und Radio eine Kennzeichnungspflicht einführen, damit die Konsument:innen wissen, ob eine Meinung von einer KI oder von einem/einer Journalist:in stammt. Sie sieht dies als eine wichtige Überlegung für die Zukunft an, da die Verwendung von KI in den Medien immer mehr zunehmen wird. Als Leser:in könnte es schwierig sein, wenn überall dieselbe Meinung vorherrscht und keine Meinungsvielfalt mehr besteht. Daher betont sie, dass eine Kennzeichnungspflicht wichtig wäre, um Transparenz und Unterscheidung zu gewährleisten.

Eine weitere Person (P5, FGD1) argumentiert, dass nicht alles, was mit KI verfasst wurde, zwingend gekennzeichnet werden muss, sondern es von der Verwendung abhängt. Zum Beispiel, wenn sie ChatGPT für einen Leitfaden in einer Bachelorarbeit verwendet, um Ideen zu sammeln und als Wissensanregung zu dienen, dann müsste es nicht speziell gekennzeichnet werden, da es keine direkte

Übernahme in den Text ist. Allerdings betont sie, dass alles, was als direktes Zitat verwendet wird oder tatsächlich als Zitat zitiert werden muss, nicht von ChatGPT stammen sollte, da es dafür nicht geeignet ist. In solchen Fällen muss die Quelle korrekt angegeben werden, und dazu sei z.B. ChatCPT noch nicht in der Lage. Bei Social-Media-Beiträgen beispielsweise meint die Person, sei es ihr egal, ob KI-Beiträge gekennzeichnet sind oder nicht. Die Person betont aber auch, dass sie definitiv für eine Kennzeichnungspflicht im Journalismus ist, besonders bei Online-Artikeln. Allerdings erkennt sie, dass es bei Printmedien schwieriger sein könnte, die Quellen direkt zugänglich zu machen, zum Beispiel durch Links. Trotzdem ist sie weiterhin überzeugt von der Notwendigkeit einer Kennzeichnungspflicht und spricht sich dafür aus.

Eine Person (P4, FGD1) betont, dass es für sie als Leserin persönlich keinen wesentlichen Unterschied macht, ob der Text von ChatGPT oder einem/einer Journalist:in geschrieben wurde, solange die Informationen korrekt sind. Allerdings findet sie es wichtig, dass eine klare Kennzeichnung vorhanden ist, damit man bewusst weiß, ob der Text von ChatGPT stammt. Sie sieht diese Kennzeichnung als relevant an, da sie sich als junge Person mit dem Thema befasst, die die Tools kennt und weiß, wie sie funktionieren.

Dieselbe Person (P4, FGD1) betont auch die Wichtigkeit einer Regelung zum Thema Quellenangaben in Bezug auf KI-Nutzung und dass es endlich eine klare Regelung geben sollte, wie man diese angibt. Sie schlägt vor, dass höhere Institutionen wie Österreich oder die EU diese Vorgaben festlegen könnten.

9.5. Meinung zu Artikel 1

Diese Kategorie beschäftigt sich mit dem ersten Stimulus, einem Artikel, der im Medium Standard erschien und von einem Journalisten verfasst wurde und das Thema Vorwürfe zu sexuellen Übergriffen gegenüber Til Lindemann und einem weiteren Mitglied der Band Rammstein handelt. Die Unterkapitel 9.5.4. bis 9.5.9. beinhalten positive und negative Aussagen zum Artikel, während die ersten beiden Unterkapitel allgemeine Aussagen zum Artikel aufweisen, die nicht unter negativ

oder positiv fallen und über die Einschätzung handeln, ob der Text von einem Menschen oder einer KI verfasst wurde. Das letzte Unterkapitel beinhaltet die Meinungen bzw. Aussagen der Teilnehmer:innen in Bezug auf die Vertrauenswürdigkeit der im Artikel gegebenen Informationen. Bei der Auswahl des Artikels wurde darauf geachtet, dass der Artikel genügend journalistische Qualitätskriterien beinhaltet (klare Zitation, Beachtung mehrerer Perspektiven zu einem Thema, usw.) Der Artikel wurde den Teilnehmer:innen als PDF-Datei ohne Angaben eines Mediums, des Verfassers oder anderen Informationen vorgelegt, die darauf hindeuten könnten, dass der Text in einer Online-Zeitung erschienen ist und von einem Menschen geschrieben ist. Nachdem die Fokusgruppenteilnehmer:innen den ersten Artikel gelesen haben, wurden sie gebeten, ihre Meinung zur Qualität des Artikels abzugeben. Die (persönliche) Wichtigkeit der Berichterstattung über genau dieses Thema war nicht von Relevanz.

9.5.1. Meinung zu Artikel 1 (FGD1)

Eine Person (P2, FGD1) äußert die Vermutung, dass der erste Text möglicherweise von einem/einer Journalist:in verfasst wurde und zeigt dabei ihre Enttäuschung über die Qualität des Textes. Sie gibt zu, dass es ihre persönliche Einschätzung ist und dass sie sich nicht ganz sicher ist. Die Person gibt aber auch zu, dass es schwierig ist, zu unterscheiden, ob bestimmte übertriebene Formulierungen im ersten Artikel von der künstlichen Intelligenz oder einem/einer Journalist:in stammen. Sie bemerkt, dass bestimmte Wörter verwendet wurden, die sie als zu überspitzt empfindet, und ist unsicher, ob eine KI oder ein:e Journalist:in dafür verantwortlich ist.

9.5.2. Meinung zu Artikel 1 (FGD2)

Eine Person (P4, FGD2) äußert, dass sie nicht ausschließen kann, dass Teile des Textes von einer künstlichen Intelligenz geschrieben wurden. Sie hat aber das Gefühl, dass dies der Fall sein könnte.

Eine weitere Person (P3, FGD2) fragte, ob es möglich sein könnte, dass die Absätze

in dem Text sowohl von Journalist:innen als auch von künstlicher Intelligenz stammen. Sie hat den Eindruck, dass die erste Seite des Textes etwas komplizierter zu lesen war als die zweite Seite, die für sie greifbarer wirkte.

9.5.3. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

In beiden Gruppen konnten Personen nicht ausschließen, dass der Artikel, wenn auch nur zu einem Teil, von einer KI verfasst wurde. Möglicherweise ist dies darauf zurückzuführen, dass nur wenige Personen KI privat bzw. sehr häufig für die Generierung bestimmter Texte nutzen und somit Unterschiede schwer erkennen können.

9.5.4. Negative Meinung zu Artikel 1 (FGD1)

Eine Person (P2, FGD1) äußert ihre Meinung darüber, dass der Aufbau des Artikels problematisch ist. Sie findet es schwierig, den Artikel zu lesen, insbesondere wenn sie z.B. in der U-Bahn sitzen würde und auf dem Weg zur Arbeit wäre, da er kognitiven Aufwand fordert. Obwohl der Kontext verständlich ist, da sie bereits vorher davon gehört hat, empfindet sie den Schreibstil als nicht besonders gut. Der/die Leser:in des Artikels sollte diesen schlussendlich leicht verständlich finden, aber in diesem Fall ist es schwierig, da man sich wirklich darauf konzentrieren muss, den Artikel zu verstehen.

Eine weitere Person (P4, FGD1) betont, dass die Qualität des Artikels zu wünschen übriglässt. Die Sätze in dem Artikel waren, laut dieser Person, oft kompliziert und lang, sodass man sie mehrmals lesen musste. Manchmal war es eine Erleichterung, wenn man einen Absatz geschafft hatte und verstanden hatte, dass verschiedene Personen zu Wort gekommen sind.

Ein Teilnehmer (P5, FGD1) knüpfte an und war der Meinung, dass es für ihn schwierig gewesen wäre, in den Artikel einzusteigen, wenn er vorher noch nichts über das Thema gehört hätte. Er musste ihn zwei- oder dreimal lesen, um den Kontext wirklich zu verstehen.

Eine Person (P3, FGD1) kritisiert den Aufbau des Artikels und bemängelt, dass in einigen Abschnitten der Sinn nicht wirklich klar erkennbar ist. Die Sätze seien sehr lang und kämen nicht direkt auf den Punkt. Obwohl die Informationen inhaltlich angemessen seien, meinte auch diese Person, müsste man den Artikel mehrmals lesen, um den gesamten Kontext hinter den beiden Fällen vollständig zu verstehen.

P5 (FGD1) stimmt den zuvor erwähnten Aussagen von P3 (FGD1) zu und ist der Meinung, der Artikel hätte teilweise sehr lange Sätze und wiederholt sich auch. Sie stimme P3 (FGD1) auch in dem Punkt zu, dass der Inhalt in simplerer und einfacherer Form präsentiert hätte werden können, um die Informationen besser zu vermitteln, ohne die Bedeutung zu verlieren. Die Aufteilung in mehrere, lesbare und angenehmere Sätze wäre hilfreich gewesen.

9.5.5. Negative Meinung zu Artikel 1 (FGD2)

P3 (FGD2) merkte an, dass eine Einleitung im Text fehlte und dass die präsentierten Fakten nicht in einer für sie verständlichen Reihenfolge angeordnet waren. Sie dachte, dass es für jemanden, der neu zu diesem Thema kommt, schwierig sein könnte, den Kontext zu verstehen, insbesondere wenn es darum geht, was zuvor geschehen war und wie die Reaktion darauf erfolgte. Ihrer Meinung nach hätte der Text in einer anderen Reihenfolge strukturiert sein sollen.

Eine Person (P4, FGD2) gab an, dass sie Schwierigkeiten hatte, in das Thema des Textes einzusteigen. Es fehlte ihr eine klare Einleitung, und sie bemerkte, dass der Text an einigen Stellen kompliziert formuliert war, während es an anderen Stellen verständlicher war.

9.5.6. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Obwohl beide Gruppen negative Meinungen zum Artikel hervorgebracht haben, ist ersichtlich, dass eine negative Meinung zum Artikel 1 in der ersten Fokusgruppendifkussion vorherrscht. Personen aus FGD1 tätigten mehr negative Meinungen zu Artikel 1 als Personen der FGD2.

9.5.7. Positive Meinung zu Artikel 1 (FGD1)

Eine Person (P2, FGD1) meinte auf die Frage, ob der Text in einem Qualitätsmedium erschienen sein konnte, dass der Text theoretisch gut hineinpassen würde, da darin verschiedene Standpunkte und Wortmeldungen präsentiert werden und man so die unterschiedlichen Seiten des Themas erfährt. Die betreffende Person äußerte zudem, dass sie es grundsätzlich positiv findet, wenn Wortmeldungen und verschiedene Standpunkte in den Text einbezogen und integriert werden, so wie es in dem Artikel der Fall war und, dass sie den Aufbau des Textes grundsätzlich als klassisch und ähnlich zu herkömmlichen journalistischen Texten empfindet. Z.B. gibt es einen kurzen Teaser am Anfang, gefolgt von einer Einleitung und einem strukturierten Aufbau.

Eine weitere Person (P4, FGD1) betonte, dass sie es schätzt, dass im Text verschiedene Wortmeldungen vorhanden sind und nicht nur ein Zitat von einer einzigen Person wiederholt wird. Es wird versucht, unterschiedliche Seiten zu betrachten, einschließlich der Perspektive der Opfer sowie der Anwält:innen oder Täter:innenseite. Dies trägt dazu bei, ein ausgewogeneres Bild des Themas zu vermitteln.

9.5.8. Positive Meinung zu Artikel 1 (FGD2)

P2 (FGD2) äußerte ihre Einschätzung, dass der Text qualitativ hochwertig sei, da er verschiedene Expert:innenmeinungen einbeziehe und die Debatte sowie die Debatte über die Debatte differenziert beleuchte. Zudem findet sie, dass der Text sprachlich gut verfasst sei und lobt die Qualität des Deutschen im Artikel. Die Person äußerte, dass sie im ersten Artikel eine bessere Berücksichtigung der beteiligten Personen feststellte und dass die Meinungen dort besser in den Kontext passten. Die Person bemerkte, dass sie den ersten Artikel informativer und aufschlussreicher fand als den zweiten.

P3 (FGD2) würde den ersten Artikel aus ihrer Sicht besser einschätzen oder bewerten, obwohl sie zugibt, dass er möglicherweise noch Verbesserungspotenzial hat.

Eine weitere Person (P4, FGD2) betont, sie habe mehr aus dem ersten Artikel lernen können als vom Zweiten.

9.5.9. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Erneut wird ersichtlich, dass Personen der FGD2 den Artikel allgemein besser finden als Personen aus der FGD1. Nichtsdestotrotz gaben aus beiden Fokusgruppen mehrere Personen positive Meinungen zum Artikel 1 ab. Hauptsächlich bezogen sich diese Aussagen auf die unterschiedlichen Wortmeldungen von Expert:innen.

9.5.10. Vertrauenswürdigkeit Artikel 1 (FGD1)

Eine Person (P5, FGD1) gibt an, dass sie der Thematik vertraut ist und demnach dem Inhalt glauben würde. Sie zeigt sich nicht skeptisch und sieht keinen Grund, dem Ganzen misstrauisch gegenüberzustehen.

9.5.11. Vertrauenswürdigkeit Artikel 1 (FGD2)

P2 (FGD2) meint, dass der erste Artikel nicht so stark dazu verleitet, den Inhalt zu hinterfragen, da er insgesamt sinnvoller und besser strukturiert war. Nichtsdestotrotz zeigt die Person ein besonderes Interesse daran, zu wissen, wer den Text verfasst hat, besonders bei einer solchen sensiblen Thematik.

Eine weitere Person (P4, FGD2) argumentiert, dass sowohl bei Texten von Menschen als auch von KI eine sorgfältige Prüfung und mindestens eine Vier-Augen-Prinzip-Kontrolle von hochqualifizierten Journalist:innen erwartet werden kann, bevor ein Artikel veröffentlicht wird. Die Verantwortung für die Veröffentlichung von Inhalten liegt derzeit nicht bei ChatGPT oder anderen KI-

Programmen, sondern bei den Agenturen oder den Personen, die für die Verfassung und Veröffentlichung der Texte verantwortlich sind.

9.5.12. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Beim Vergleich beider Fokusgruppendifkussionen wird ersichtlich, dass sich aus Fokusgruppe 1 nur eine von vier Person kurz zur Vertrauenswürdigkeit geäußert hat – bei Fokusgruppe 2 gaben zwei von drei Personen bekannt, dass sie dem Artikel vertrauen. Eine Enthaltung einer Aussage zur Vertrauenswürdigkeit deutet zwar nicht darauf hin, dass eine Person dem Artikel nicht vertraut, jedoch kann aufgrund dessen nur schwer nachvollzogen werden, ob und weshalb Personen der FGD1 dem Artikel Vertrauen schenken oder nicht.

9.6. Meinung zu Artikel 2

Diese Kategorie beschäftigt sich mit dem zweiten Stimulus, einem Artikel, der nicht veröffentlicht wurde und mit dem bereits im Theorieteil bearbeiteten Programm ChatGPT erstellt wurde. Es handelt sich um dasselbe Thema wie bei Artikel 1 (Vorwürfe zu sexuellen Übergriffen gegenüber Til Lindemann und einem weiteren Mitglied der Band Rammstein). Die Unterkapitel 9.6.4. bis 9.6.8. beinhalten, ähnlich wie beim Kapitel *Meinung zu Artikel 1*, positive und negative Aussagen zum Artikel. Die ersten beiden Unterkapitel weisen allgemeine Aussagen zum Artikel auf, die nicht unter negativ oder positiv fallen und über die Einschätzung handeln, ob der Text von einem Menschen oder einer KI verfasst wurde. Das letzte Unterkapitel beinhaltet die Meinungen bzw. Aussagen der Teilnehmer:innen in Bezug auf die Vertrauenswürdigkeit der im Artikel gegebenen Informationen. Bei der Erstellung des Artikels wurde darauf geachtet, dass der Artikel genügend journalistische Qualitätskriterien beinhaltet (klare Zitation, Beachtung mehrerer Perspektiven zu einem Thema, usw.) und genügend Informationen beinhaltet, um wie ein Artikel auszusehen. Der Artikel wurde, wie beim vorherigen Stimulus, den Teilnehmer:innen als PDF-Datei ohne Angaben eines Mediums, einer/eines Verfasser:in oder anderen Informationen vorgelegt, die darauf hindeuten könnten, dass der Text von einem KI-Programm erstellt wurde. Nachdem die

Fokusgruppenteilnehmer:innen den ersten Artikel gelesen haben, wurden sie gebeten, ihre Meinung zur Qualität des Artikels abzugeben. Die (persönliche) Wichtigkeit der Berichterstattung über genau dieses Thema war hier ebenso nicht von Relevanz.

9.6.1. Meinung zu Artikel 2 (FGD1)

P5 (FGD1) fügte bei, dass es im zweiten Artikel kein einziges direktes Zitat gibt, während es im anderen möglicherweise zu viele oder zu lange Zitate gibt. Die Person glaubt, dass dies eher für die KI spricht, da der zweite Artikel eher allgemein über das Thema berichtet und nicht spezifisch auf das Thema eingeht, das in der Überschrift genannt wurde.

P3 (FGD1) vermutet, dass der zweite Artikel von einer KI geschrieben wurde. Die Person begründet ihre Vermutung damit, dass im Text keine direkten Zitate vorkommen und keine Quellen angegeben sind. Zudem sei der Text flüssiger und besser geschrieben. Die Person berichtet von ihrer Erfahrung, dass bestimmte KI-Modelle wie ChatGPT 4 mittlerweile bessere, flüssigere und interessantere Texte verfassen können als die meisten Journalist:innen.

Eine Person (P4, FGD1) bemerkt, dass der zweite Artikel nicht besonders präzise auf den spezifischen Fall eingeht, sondern eher das Thema rund um Lindemann als Anlass nimmt, um allgemein über das Thema aufzuklären. Es stellt sich die Frage, ob man lieber spezifische Informationen zum Fall oder eine allgemeinere Informationsquelle bevorzugt – die Entscheidung, ob man eher allgemein oder präzise über ein Thema informiert werden möchte, sei subjektiv und davon abhängig, welche Art von Informationen man gerade benötigt.

9.6.2. Meinung zu Artikel 2 (FGD2)

Eine Person, die im Vergleich zu anderen Teilnehmer:innen, viel Erfahrung mit KI-Programmen aufweist, (P4, FGD2) teilt mit, dass sie denkt, der Text wurde von ChatGPT erstellt.

Eine weitere Person (P2, FGD2) äußert, dass sie unsicher ist, ob ihre Vermutung richtig oder falsch ist, aber der Text hört sich für sie an, als wäre er nach einem Befehl in ChatGPT entstanden. Sie meint, dass, würde der Text in einem (Online)-Medium mit der Anmerkung *Von KI bzw. ChatGPT geschrieben* erscheinen, würde sie dies nicht wundern.

9.6.3. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Das Fehlen von direkten Zitaten im Artikel 2 fanden die meisten Personen aus FGD1 eigenartig. Personen der zweiten FGD waren sich zwar nicht vollkommen sicher, ob der Text von einer KI geschrieben wurde, meinten aber, sie könnten es sich gut vorstellen. Personen aus beiden Gruppen äußerten die Vermutung, dass der Artikel von einer KI verfasst wurde und lagen somit richtig. Nichtsdestotrotz muss hier erwähnt werden, dass keine Person mit Sicherheit und ohne jegliches Zweifeln sagen konnte, dass der Artikel von einer KI verfasst wurde.

9.6.4. Negative Meinung zu Artikel 2 (FGD1)

P5 (FGD1) hebt hervor, dass sie im anderen Artikel die Wortmeldungen und Meinungen von Expert:innen geschätzt hat. Im Vergleich dazu fehlte es in Artikel 2 an solchen direkten Aussagen und es wirkte eher wie eine allgemeine Berichterstattung über das Thema sexuelle Belästigung und Journalismus, anstatt tiefer in das Thema einzusteigen, wie es in der Überschrift angekündigt wurde.

Eine Person (P2, FGD1) bemerkt, dass es ungewöhnlich ist, dass keine direkten Zitate mit Anführungszeichen in dem Artikel vorkommen. Sie stimmt P5 (FGD1) zu, der dies ebenfalls als merkwürdig empfindet.

9.6.5. Negative Meinung zu Artikel 2 (FGD2)

Eine Person (P2, FGD2) meint, im zweiten Artikel wurden die Wortmeldungen und Meinungen der Expert:innen nur kurz erwähnt oder schnell abgehandelt, ohne ihnen

genug Raum zu geben, das Thema angemessen zu vertiefen. Die Informationen in dem Artikel hätten, laut P2 (FGD2), wahrscheinlich in drei Absätzen ausgedrückt werden können, anstatt in zehn, da sich die gleichen Punkte immer wieder wiederholt haben, jedoch nur mit anderen Worten. Es wirkte etwas überflüssig und nicht auf den Punkt gebracht.

Eine andere Teilnehmerin (P3, FGD2) meint, der zweite Artikel wurde nach einer gewissen Zeit langweilig, da er keine neuen Informationen mehr bot und sehr eintönig war. Im Gegensatz dazu wurde der andere Artikel mit relevanten Informationen und Zusammenhängen in einer gut strukturierten Art und Weise präsentiert. Die Person äußert zudem, dass sie den Eindruck hatte, dass die letzten drei oder vier Absätze des Textes fast den gleichen Inhalt hatten. Es fühlte sich so an, als würde sie das Gleiche immer wieder lesen, und sie war unsicher, ob sie sich vielleicht wiederholt hatte oder ob tatsächlich die Absätze ähnlich waren. Dieser Umstand wurde als überflüssige Ausdehnung des Textes wahrgenommen.

P4 (FGD2) erklärt, dass sie aus dem ersten Artikel mehr gelernt hat als aus dem Zweiten. Sie glaubt, dass bei Artikeln üblicherweise mehr Sorgfalt auf die Verwendung von passenden Synonymen gelegt wird, um Wortwiederholungen zu vermeiden. Diese Wiederholungen sind im Zweiten Artikel auffällig und werden von P4 (FGD2) als seltsam empfunden.

9.6.6. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Obwohl Personen aus beiden Gruppen Aussagen tätigten, die auf eine negative Meinung zum zweiten Artikel hindeuten, waren die Meinungen zum zweiten Artikel der FGD2 tendenziell negativer als von FGD1. Wie im nächsten Kapitel ersichtlich wird, überwiegen auch die positiven Meinungen zum zweiten Artikel in der FGD1, während FGD2 den Artikel eher kritisiert.

9.6.7. Positive Meinung zu Artikel 2 (FGD1)

Eine Person (P2) der ersten Fokusgruppendifkussion äußert, dass der Artikel ihrer Meinung nach sehr gut verständlich ist. Sie hebt hervor, dass bereits die Überschrift

des Artikels besser ist als die des vorherigen. Sie empfindet den Text als gut strukturiert und geleitet. Es ist kein Durcheinander und kein bloßes Hin- und Herwerfen von Zitaten, sondern eine gut zusammenfassende Darstellung des Sachverhalts. Die Person findet es positiv, dass sowohl die Pro- als auch die Contra-Argumente dargelegt werden. Zudem lobt sie die Verwendung von Pro- und Contra-Argumenten im Artikel, da dies zu einer logischen Weiterführung der Informationen führt und stellt fest, dass der Artikel eine gute Schlussfolgerung enthält, in der alle Informationen nochmals zusammengefasst werden. Des weiteren merkt sie an, dass die Sätze in diesem Text im Vergleich zum vorherigen nicht so lang sind. Sie hat nichts zu bemängeln und findet den Text im Großen und Ganzen gut.

Ein Teilnehmer (P3, FGD1) äußert, dass der Text klar, leserlich und verständlich ist. Sie findet, dass der/die Autor:in auf den Punkt kommt und den Text schön geschrieben hat.

Eine weitere Person (P5, FGD1) lobt den angenehmen Aufbau des Textes. Sie stimmt P2 (FGD1) zu und sagt, dass der Text nicht verwirrend ist und eine klare Struktur aufweist. Das Lesen des Textes empfindet sie als angenehm, und sie fühlt sich gut durch den Text geleitet.

P4 (FGD1) stimmt den Aussagen von P3 (FGD1) und P5 (FGD1) zu. Sie vergleicht die beiden Texte und stellt fest, dass sie sich beim zweiten Artikel mehr auf den Inhalt konzentrieren kann. Beim anderen Artikel musste sie sich mehr auf das Verstehen der Sätze konzentrieren, da sie oft wiederholt werden und es schwierig war, den Zusammenhang zu erfassen. Sie empfand es als Erleichterung, wenn sie beim ersten Artikel endlich einen Absatz erfolgreich gelesen und verstanden hatte. Außerdem wurde sie durch den Text geführt, wie es auch von anderen festgestellt wurde.

9.6.8. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Personen aus FGD2 äußerten keine positiven Meinungen zum zweiten Artikel, weshalb in diesem Unterkapitel nur Aussagen der ersten Fokusgruppendifkussion erwähnt werden. Sie bevorzugten offensichtlich den ersten Artikel.

9.7. Meinung zu KI im Journalismus nach Auflösung

Nach der Diskussion der beiden Artikel wurde den Teilnehmer:innen gesagt, welcher Artikel mit ChatGPT und welcher von einem/einer Journalist:in geschrieben wurde und in welchem Medium er erschien. Danach wurden die Teilnehmer:innen gebeten, nochmals ihre Meinung zur Implementierung bzw. Nutzung von KI im Journalismus zu tätigen, um festzustellen, ob die Stimuli irgendeine Änderung ihrer Ansichtsweisen hervorrufen konnten oder ob sie bei ihrer vorher getätigten Meinung bleiben.

9.7.1. Meinung zu KI im Journalismus nach Auflösung (FGD1)

Eine Person (P2, FGD1) ist nach wie vor nicht begeistert von der Nutzung von KI im Journalismus und äußert, dass der Artikel zwar gut geschrieben ist und das Verständnis erleichtert, sie jedoch eine Kombination aus Artikel 1 und 2 bevorzugen würde. Sie schlägt vor, Wortzitate aus dem ersten Artikel in den zweiten zu integrieren, um den ChatGPT-Artikel zu verbessern.

P5 (FGD1) findet es nicht so schwerwiegend und stimmt P2 (FGD1) zu, dass beide Artikel zusammen zu einem optimalen Artikel führen würden. Sie würde jedoch nicht negativ reagieren, wenn der Artikel ausschließlich von einer KI verfasst wurde, da sie den zweiten Artikel gut und flüssig geschrieben findet. Sie würde sich sogar freuen, einen solchen Artikel zu lesen, wenn er angenehmer und informativer ist als ein von einem/einer Journalist:in verfasster komplizierter Text. Für sie ist entscheidend, dass der Artikel gut und informativ ist und sie hat kein Problem damit, auch reine KI-Texte zu lesen, solange diese ihren Informationsbedarf befriedigen.

P3 (FGD1) widerspricht P5 (FGD1) und betont, dass sie beim ersten Artikel trotz seiner weniger angenehmen Lesbarkeit dennoch den Ansatz schätzt, dass objektiv daran gearbeitet wurde. Auch wenn sie den Text möglicherweise mehrmals lesen muss, enthält er Quellenangaben und Zitate, was ermöglicht, selbst nachzuforschen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Im Gegensatz dazu findet sie den zweiten Text zwar gut geschrieben und ansprechend, warnt jedoch davor, sich zu schnell und stark in den Text zu vertiefen, da dies den Eindruck vermitteln könnte, dass dies die einzige Wahrheit sei, was möglicherweise nachteilig für die Leser:innen und allgemein für die Meinungsbildung einer Gesellschaft sein könnte.

P5 (FGD1) äußert sich zur Aussage von P3 (FGD1) und erklärt, dass der von der KI verfasste Text im Normalfall nicht davon abhält, weiter über das Thema zu recherchieren. Nur weil die KI den Artikel geschrieben hat, bedeutet das nicht, dass es keine anderen Artikel zum Thema gibt, die möglicherweise von Menschen verfasst wurden. Ein:e Journalist:in kann, laut dieser Person, in gewisser Weise eingeschränkt sein und möglicherweise nicht alle Informationen genau wiedergeben oder das gesamte Thema abdecken können. Für eine umfassende und informative Recherche spielt es ihrer Meinung nach keine Rolle, ob der Text von einer KI oder von einem/einer Journalist:in stammt. Wenn das Thema sie wirklich interessiert, wird sie sowieso mehr dazu lesen und verschiedene Artikel mit unterschiedlichen Sichtweisen betrachten. Die Meinung, die sie von der KI erhalten hat, kann durch weitere Recherche bestätigt, widerlegt oder in Frage gestellt werden. Daher ist es für sie nicht entscheidend, ob der Text von der KI verfasst wurde oder nicht, sondern sie betrachtet ihn als einen Teil der Informationsquelle, der ihr bei der Meinungsbildung helfen kann.

9.7.2. Meinung zu KI im Journalismus nach Auflösung (FGD2)

Eine Person (P2, FGD2) denkt, dass die Verwendung von KI, insbesondere für Kurznachrichten, sehr nützlich sein könnte. Es könnte Zeit sparen, da man nicht 20 Minuten damit verbringen müsste, den Artikel zu schreiben. Stattdessen könnte man die KI den ersten Entwurf erstellen lassen und dann selbst nochmal überarbeiten.

P3 (FGD2) betont, dass bei langen Texten mit umfangreicher Recherchearbeit KI (einschließlich ChatGPT), nicht als gleichwertige Alternative zu Journalist:innenarbeit angesehen werden kann, da diese nicht auf ein ausreichendes Quellenportfolio zugreifen können. Dennoch glaubt sie, dass die Technologie in der Zukunft eine Rolle spielen wird und einige Jobs ersetzen könnte, aber nicht alle im Journalismus. Die Auswirkungen hängen davon ab, wie die Technologie eingesetzt und integriert wird.

9.7.3. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Interessant sind hier vor allem die Aussagen der ersten Fokusgruppendifkussion. Die Teilnehmer:innen bewerten den Artikel im Grunde genommen sehr positiv, bevorzugen jedoch (bis auf eine Person) Artikel, bei denen ein:e Journalist:in involviert war. Personen der Fokusgruppe 2 betonen, dass die kein Problem damit hätten, wenn KI für die Erstellung von Nachrichtenartikel genutzt wird, finden es jedoch nur bei kurzen Artikeln, die nicht über ein Thema handeln, für das viel Recherchearbeit aufgewendet werden muss, angemessen.

9.8. Zukunft des Journalismus

Zuletzt wurden die Personen beider Fokusgruppendifkussionen gebeten, ihre Meinung zur Zukunft des Journalismus abzugeben, nachdem einfach zugängliche und kostenlose bzw. -günstige Programme wie ChatGPT ins Leben gerufen wurden.

9.8.1. Zukunft des Journalismus (FGD1)

P2 (FGD2) äußert die Ansicht, dass Agenturen im Bereich PR und Marketing bereits Vorreiter bei der Implementierung von KI sind, was nicht so dramatisch sei wie im Journalismus. Sie glaubt, dass KI nach und nach in den Journalismus integriert werden wird, ihr sei es jedoch wichtig, dass qualitätsjournalistische Medien wie die Presse und der Standard, insoweit sie KI-Programme nutzen, dies transparent darlegen. Die Person betont die Bedeutung der Personen hinter den Inhalten und

spricht von einer Symbiose zwischen menschlicher und KI-generierter Berichterstattung. Jedoch ist sie skeptisch bezüglich Boulevardzeitungen wie der Kronen Zeitung und glaubt, dass diese möglicherweise KI-Texte ohne Überprüfung verwenden und mit großer Wahrscheinlichkeit nicht offenlegen würden, dass diese von ChatGPT erstellt wurden, um ihre Glaubwürdigkeit nicht zu gefährden.

Eine Person (P5, FGD1) ist der Ansicht, dass die Integration von KI in Medien abhängig vom jeweiligen Medium ist, ob es sich um ein Printmedium oder eine Onlineplattform handelt. Sie glaubt, dass es einfacher ist, KI in digitale Medien einzubinden, da dort Quellen transparenter dargelegt werden können. In Printmedien hingegen könnten Leser skeptischer reagieren, wenn sie sehen, dass ein Artikel von KI generiert wurde. Sie denkt jedoch, dass sich dies in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren wahrscheinlich nicht ändern wird. Für digitale Medien sieht sie jedoch die Möglichkeit, KI erfolgreich einzubinden, indem klare Angaben zur Verwendung von KI gemacht und Quellenverweise integriert werden. Die Person ist optimistisch, dass in den nächsten Jahren große Fortschritte in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Journalist:innen und KI gemacht werden können.

P3 (FGD1) vermutet, dass die zunehmende Verwendung von KI im Journalismus vor allem auf finanzielle Gründe zurückzuführen ist. Presseagenturen könnten versuchen, kostengünstigere Methoden zu finden, um Personalkosten zu sparen. KI-basierte Systeme könnten am Ende des Monats weniger kosten als die Beschäftigung eines/einer hochqualifizierten Journalist:in. Da die Leserzahlen für traditionelle Zeitungen und Magazine sinken und jüngere Generationen eher auf soziale Medien und andere digitale Plattformen für Informationen zugreifen, könnten Presseagenturen gezwungen sein, auf KI-basierten Journalismus umzusteigen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Person glaubt auch, dass KI-Journalismus möglicherweise leichter zu kontrollieren und zu zensieren ist, da KI leichter zu beeinflussen sein könnte, um bestimmte Meinungen vorzugeben.

P2 (FGD1) glaubt, dass der verstärkte Einsatz von KI im Journalismus möglicherweise eine neue Ära für die Journalist:innen einleiten könnte. Sie könnten eine neue bzw. verstärkte Rolle als Gatekeeper:innen übernehmen, anstatt nur

kreative Schreiberlinge zu sein. Die Journalist:innen würden eventuell die letzten Kontrollinstanzen sein und über die Texte schauen, während die KI den Prozess der Texterstellung unterstützt. Es wäre eine Symbiose zwischen menschlicher und künstlicher Intelligenz, bei der die Journalist:innen die Qualität und Genauigkeit der Informationen überprüfen und gegebenenfalls auch Wortmeldungen von Politiker:innen und anderen einholen könnten, was die KI nicht direkt tun könnte. Die Person glaubt, dass diese Entwicklung positiv sein könnte, solange die Qualität der Texte hoch bleibt, auch wenn künftig möglicherweise weniger Journalist:innen benötigt werden. Die intensivierte Rolle der Journalist:innen als Gatekeeper:innen wäre jedoch wichtig, um sicherzustellen, dass die veröffentlichten Texte verständlich, seriös und qualitativ hochwertig sind.

9.8.2. Zukunft des Journalismus (FGD2)

P2 (FGD2) betont, dass bei emotional sensiblen Themen der Unterschied zwischen von Menschen geschriebenen Texten und Texten von KI-Systemen deutlich spürbar ist. ChatGPT und ähnliche KI-Systeme können, laut ihr, nicht denselben emotionalen Ansatz vermitteln wie ein:e menschliche:r Autor:in. Die Person glaubt, dass wir noch weit davon entfernt sind, dass KI-Systeme menschliche Autor:innen in diesem Bereich ersetzen können. Die Person weist darauf hin, dass es wichtig ist, die Rezipient:innen nicht zu vergessen, da sich für sie viel ändern wird. Sie spricht das schwindende Vertrauen in die Medien und den Journalismus an, welches in den letzten Jahren durch verschiedene Studien belegt wurde. Die Verwendung von KI könnte das Vertrauen der breiten Masse beeinflussen und ist somit ein wichtiger Aspekt, der berücksichtigt werden muss.

Eine Person (P3, FGD2) äußert ihre Zweifel darüber, ob in der Zukunft ausschließlich von KI geschrieben werden wird. Dennoch erkennt sie den Nutzen für den Journalismus und betont, dass es aus journalistischer Sicht unklug wäre, KI-Technologie nicht zu nutzen. Die Zeitersparnis und die Unterstützung bei bestimmten Recherchen sind aus ihrer Sicht positive Aspekte dieser Technologie. Die Person betrachtet die KI-Technologie als nützliche Unterstützung und positive Entwicklung für den Journalismus.

Dieselbe Person (P3, FGD2) ist zudem der Meinung, dass KI, insbesondere ChatGPT, bei langen Texten mit umfangreicher Recherchearbeit nicht mithalten kann, da es nicht auf ein breites Quellenportfolio zugreifen kann.

P4 (FGD2) spricht darüber, wie KI, insbesondere im Topjournalismus, eingesetzt werden kann, um die Qualität möglicherweise zu verbessern und Zeit zu sparen. Zum Beispiel könnten Journalist:innen einen ersten Entwurf für einen Artikel von der KI verfassen lassen und ihn dann nur noch korrigieren, überprüfen und Fakten ergänzen. Dadurch könnten Ressourcen effizienter genutzt werden und es bliebe mehr Zeit für die tatsächliche journalistische Arbeit. Die Person sieht auch die andere Seite der Medienlandschaft und ist besorgt über die Möglichkeit, dass Clickbait-orientierte Medien die Qualität der Berichterstattung über bestimmte Themen vernachlässigen und stattdessen einfach viele Artikel generieren wollen, auch wenn sie möglicherweise ungenau oder irreführend sind. Dabei könnten verschiedene Tools, einschließlich ChatGPT und ähnliche Technologien, verwendet werden, um überzeugende Lügen zu verbreiten und mit gefälschten Fotos, Videos und Beweisen nichtexistierende Personen und Informationen zu erzeugen. Diese Flut von irreführenden Inhalten könnte den Qualitätsjournalismus verdrängen und die Glaubwürdigkeit der Medien insgesamt beeinträchtigen. Die Person hebt zudem hervor, dass die Gefahr im Umgang mit KI nicht gleichmäßig verteilt ist. Bekannte Journalist:innen können sich keinen einzigen Fehler erlauben, der durch KI verursacht wird, da dies ihre Glaubwürdigkeit ernsthaft beeinträchtigen könnte. Im Gegensatz dazu haben weniger bekannte Journalist:innen, die Clickbait-Artikel erstellen, weniger zu verlieren. Es ist ein heikles Spiel, bei dem Qualitätsjournalisten viel zu verlieren haben, wenn sie KI nicht klug einsetzen, da bereits ein einziger Fehler ihre Reputation gefährden könnte.

P4 (FGD2) betont aber auch die Bedeutung der Meinungsbildung und wie sie durch die Verbreitung von Lügen und irreführenden Inhalten beeinflusst werden kann. Besonders im Zusammenhang mit Social Media während der Corona-Pandemie wurde dieses Thema bereits deutlich. Sie erwähnt, dass es wichtig sein wird, sich auf solche Entwicklungen vorzubereiten und zu lernen, wie man zwischen richtigen

und falschen Informationen unterscheidet und die Glaubwürdigkeit von Quellen einschätzt. Dies wird eine spannende und interessante Herausforderung für die zukünftige Generation sein.

9.8.3. Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der FGD1 und 2

Die meisten Personen beider Fokusgruppen sehen die Entwicklung bzw. die Zukunft des Journalismus äußerst positiv. Vorteile wie Zeitersparnis könnten Journalist:innen die Arbeit erleichtern. Die meisten Teilnehmer:innen sind zudem überzeugt davon, dass KI Journalist:innen nicht ersetzen wird, sondern vielmehr als Tool genutzt wird, welches ihnen die Arbeit erleichtern kann. Eine Person der zweiten FGD betont, dass vor allem Qualitätsmedien davon profitieren könnten, da sie, bei richtiger Nutzung von KI, ihre Journalist:innen eventuell qualitativ bessere Artikel verfassen könnten. Eine Person aus FGD1 erwähnt einen spannenden Ansatz, der vor allem in der Zeit des Kapitalismus essenziell ist. Er meint, die Nutzung von KI sei auch eine Kostenentscheidung und Medienhäuser seien nach wie vor Unternehmen, die am Ende auf Profit ausgelegt sind. Wenn es nun darum geht, mehr Umsatz zu machen, könnte es sein, dass auch Medienhäuser KI implementieren, um bei Personalkosten sparen zu können. Dies öffnet eine neue Diskussion in Bezug auf KI im Journalismusbereich und könnte in einer künftigen Arbeit näher erforscht werden.

10. Beantwortung der Forschungsfragen

In diesem Kapitel erfolgt eine Zusammenfassung der in Kapitel XY aufgestellten Forschungsfragen mithilfe der aus der ausgewählten Methode erzielten Ergebnissen. Die Kapitel X-Y dienen dazu, einen Überblick über die Meinungen zu KI von den befragten Personen gestalten zu können. Um die Personen anhand von bestimmten Merkmalen zu verstehen, muss zuerst erwähnt werden, dass alle Personen, seien sie aus der IT- oder der Journalismusbranche und unabhängig von ihrem Alter, bereits positive Erfahrungen mit KI-Programmen gemacht haben und diese meistens für berufliche Zwecke oder das Studium nutzen. Das am Meisten genutzte Tool ist ChatGPT und wurde von mehreren Teilnehmer:innen als Tool zur Text bzw. Content-Generierung genutzt. Die weiteren Kapitel X-Y dienen dazu, Forschungsfrage 1 (FF1 und FF1a) zu beantworten, während Kapitel X-Y Forschungsfrage 2 (FF2) beantworten sollen.

Auswirkungen von KI im Journalismus

FF1: *Welche Auswirkungen hätte die Einbindung von KI in die Erstellung von Nachrichtenartikeln auf den künftigen Konsum von Nachrichtenartikeln bei Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren?*

Für die Beantwortung der ersten Forschungsfrage lässt sich zusammenfassen, dass die meisten Personen, unabhängig davon, ob sie von einer KI geschriebene Artikel als gut oder schlecht befinden, es bevorzugen, wenn KI-Programme wie z.B. ChatGPT eher unterstützend wirken, anstatt vollkommen die Nachrichtenartikelproduktion zu übernehmen. Selbst nachdem Personen den von einer KI verfassten Artikel, der ihnen als Stimulus während der Fokusgruppendifkussion vorgelegt wurde, positiv bewertet haben, waren die meisten dennoch der Meinung, dass es ihnen lieber wäre, wenn Journalist:innen ein solch sensibles Thema behandeln. Laut den meisten Personen aus beiden Fokusgruppendifkussionen wäre eine Einbindung von KI-Programmen in die Nachrichtenartikelerstellung vor allem bei weniger sensiblen und kritischen Themen optimal. Artikel solcher Art würden die befragten Personen auch konsumieren und weniger hinterfragen. Bei sensibleren Themen, die vor allem wichtige Informationen

zur Meinungsbildung der Gesellschaft beinhalten, bevorzugen die Teilnehmer:innen es, wenn erfahrene Journalist:innen diese verfassen oder, wenn sie eine KI zur Unterstützung hergezogen haben, diese Artikel dann sorgfältig prüfen, bevor sie diese veröffentlichen. Zudem würden einige Personen, vor allem aus der ersten Fokusgruppendifkussion, es bevorzugen, wenn (Qualitäts-)Medien bei Artikeln, für die KI-Programme genutzt wurden, dies auch transparent kennzeichnen.

FF1a) *Welche Vor- und Nachteile sehen sie in der Implementierung von KI in die Nachrichtenartikelerstellung?*

Als Vorteile von KI-Programmen sehen die meisten Personen der ersten Fokusgruppendifkussionen die Kreativitätsförderung sowie Hilfe bei Schreibblockaden oder Vorschlägen zu besseren Formulierungen an. Eine Person der ersten Fokusgruppendifkussion erwähnte die bessere Aufrechterhaltung von Neutralität bei der Berichterstattung über ein Thema als Vorteil, während eine andere Person aus derselben Fokusgruppendifkussion eher einen Nachteil darin sieht und die Meinung vertritt, KI-Programme könnten leichter manipuliert werden als Menschen, was im Endeffekt zur Gehirnwäsche einer Gesellschaft führen könnte. In der zweiten Fokusdiskussion wurde jedoch erwähnt, dass die Kreativität möglicherweise nachlassen würde, da Journalist:innen dann eher dazu tendieren, das Programm die meiste Arbeiten leisten zu lassen, um selbst wenig Aufwand hineinstecken zu müssen. Personen der Fokusgruppendifkussion 2 sind der Meinung, KI-Programme könnten von Journalist:innen gut als Inspirationsquelle genutzt werden.

Als Nachteil wurden der Verlust von Neutralität und Manipulierbarkeit von KI-Programmen bei Fokusgruppe 1 sowie eine benötigte Überprüfung der von einem KI-Programm generierten Texte durch einen Menschen aufgrund von Unverlässlichkeit der Quellen, auf die sich eine KI stützt, innerhalb beider Fokusgruppen genannt. Personen der Fokusgruppendifkussion 2 nannten, wie bereits erwähnt, den Verlust von Kreativität als erheblichen Nachteil.

Welche Auswirkungen hat die Einbindung von KI in die Erstellung von Nachrichtenartikel auf das Vertrauen in Nachrichtenartikel bzw. (Online-)Zeitungen bei Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren?

Hierbei muss erwähnt werden, dass Personen, wie bereits erwähnt, kein Problem darin sehen, wenn KI-Programme zur Herstellung von Kurznachrichten genutzt werden. Sie würden solchen Nachrichtenartikeln generell vertrauen. Erst, wenn es um sensible Themen geht, wären die meisten Personen skeptisch, da sie es bevorzugen, wenn erfahrene Journalist:innen solche Themen behandeln bzw. streng kontrollieren, sollten sie von einer KI geschrieben sein. Vor allem schätzen die meisten Personen der Fokusgruppe 1 Transparenz im Sinne der Kennzeichnung. Die meisten wünschen eine Kennzeichnung bei von einer KI erstellten Nachrichtenartikeln und hoffen auf klare Richtlinien einer Institution, die sich mit diesem Thema beschäftigt. Generell konnten hier keinerlei schwerwiegende Unterschiede zwischen beiden Fokusgruppen festgestellt werden.

Zukunftsperspektive des Journalismus

FF2: *Wie schätzen junge Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren seit Aufkommen von KI-Programmen die Zukunft des Journalismus ein?*

Die meisten Personen, die für diese Arbeit befragt wurden, geben an, dass sie nicht der Meinung sind, dass KI-Programme Journalist:innen komplett ersetzen wird. Es ist möglich, dass die Anzahl an Journalist:innenstellen sich reduziert, jedoch werden Journalist:innen lernen müssen, mit KI-Programmen umgehen zu können und diese zu ihrem Vorteil zu nutzen. Eine Person öffnete mit ihrer Meinung eine neue Herangehensweise in der Implementierung von KI-Programmen in Medienhäusern. Sie meinte, die Medienhäuser könnten aufgrund von verringerten Personalkosten eher auf KI-Programme zurückgreifen, da sie nach wie vor ein Unternehmen sind und auf profitorientiert handeln.

11. Limitationen & Forschungsausblick

Diese Arbeit hat, wie jede, ihre Limitationen. Aufgrund dessen sollte die Arbeit nur unter Berücksichtigung dieser Limitationen gelesen, interpretiert und/oder verarbeitet werden. Die größte Limitation ist eindeutig die von vielen Medienhäusern noch nicht implementierte bzw. erwähnte Nutzung von KI. Aufgrund fehlender Regelungen von höheren Institutionen ist es (noch) nicht verpflichtend, die Nutzung von KI bei Nachrichtenartikelerstellungen zu implementieren. Somit kann heutzutage nicht festgestellt werden, ob und inwieweit KI-Programme bei der Erstellung von Nachrichtenartikeln genutzt wurden. Aufgrund dessen konnten die Teilnehmer:innen nur gefragt werden, wie sie es finden **würden**, würden künftig Nachrichtenartikel öfter von KI-Programmen verfasst werden. Aufgrund dessen konnte bei dieser Arbeit nicht auf den Konjunktiv bei der Darstellung und Interpretation der Ergebnisse verzichtet werden.

Eine Limitation stellen die befragten Personen dar, die alle einen höheren Bildungsgrad (mindestens Hochschulreife) aufweisen, ihren Wohnsitz in Österreich haben und zwischen 20 und 35 Jahren alt sind. Alle Personen weisen zudem, wenn auch nur wage, Kenntnisse über KI-Programme (vor allem ChatGPT) vor. Zudem haben ungefähr eine Hälfte der Teilnehmer:innen beider Fokusgruppen einen IT-Hintergrund und die andere Hälfte Erfahrungen als Journalist:in. Demnach können die Aussagen für Personen, die diese Kriterien nicht erfüllen, anders ausfallen und von den Ergebnissen dieser Arbeit abweichen.

Eine weitere Limitation stellt die Anzahl der Fokusgruppen dar. Damit der Rahmen dieser Arbeit nicht gesprengt wird, wurden zwei Fokusgruppendifkussionen geführt, die sich rein in Bezug auf das Alter der Teilnehmer:innen (20-25 vs. 26-35) unterscheiden. Würde man mehrere Fokusgruppen mit unterschiedlichen Hintergründen zu demselben Thema befragen, könnte man besser Unterschiede und Gemeinsamkeiten sowie mehrere Meinungen bzw. Einstellungen aus den Fokusgruppendifkussionen ableiten und vergleichen.

Um tiefere Einblicke in die Thematik KI im Journalismusbereich zu bekommen, wäre eine Forschungsarbeit optimal, die auch die Ansichten von professionellen Journalist:innen sowie Medienhäusern in Österreich in Betracht ziehen.

Des weiteren wäre es interessant, Medienunternehmen bzw. Journalist:innen zu diesem Thema zu befragen, die bereits erfolgreich KI implementiert haben und diese gerne nutzen. Eventuell würde eine solche Arbeit in der Zukunft stattfinden, in der eine klare Regelung zur Nutzung von KI in bestimmten Berufen bereits von höheren Institutionen erstellt wurde. Der Vergleich mit Personen, die KI-avers eingestellt sind, wäre zumal ebenso essenziell, um die Ängste dieser zu verstehen und Lösungen für die Milderung dieser zu finden.

Literaturverzeichnis

- *AMS Berufslexikon – JournalistIn.* (2023). AMS. Abgerufen 10.08.2023, von <https://www.berufslexikon.at/berufe/2849-JournalistIn/>
- BBC (2014, Dezember 02). Stephen Hawking warns artificial intelligence could end mankind. Abgerufen am 15.07.2023 von <https://www.bbc.com/news/technology-30290540>
- Buchanan, B. G. (2005). A (very) brief history of artificial intelligence. *Ai Magazine*, 26(4), 53-53. <https://doi.org/10.1609/aimag.v26i4.1848>
- Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. (2021). *Strategie der Bundesregierung für Künstliche Intelligenz*. Abgerufen 11.08.2023, von <https://www.bmk.gv.at/themen/innovation/publikationen/ikt/ai/strategie-bundesregierung.html>
- Burkart, R. (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4. Auflage. Böhlau Verlag.
- Capatina, A., Kachour, M., Lichy, J., Micu, A., Micu, A.-E., & Codignola, F. (2020). Matching the future capabilities of an artificial intelligence-based software for social media marketing with potential users' expectations. *Technological Forecasting and Social Change*, 151, 119794. <https://doi.org/10.1016/j.techfore.2019.119794>
- Cocodia, E. A. (2014). Cultural Perceptions of Human Intelligence. *Journal of Intelligence*, 2(4), Article 4. <https://doi.org/10.3390/jintelligence2040180>

- Deuze, M., & Beckett, C. (2022). Imagination, algorithms and news: Developing AI literacy for journalism. *Digital Journalism*, 10(10), 1913-1918. <https://doi.org/10.1080/21670811.2022.2119152>
- Dhiman, D. B. (2023). *Does Artificial Intelligence Help Journalists: A Boon or Bane?* (SSRN Scholarly Paper 4401194). <https://doi.org/10.2139/ssrn.4401194>
- Digital News Report Network Austria. (2023). Detailergebnisse für Österreich. doi: 10.5281/zenodo.8008752
- Dignum, V. (2018). Ethics in artificial intelligence: Introduction to the special issue. *Ethics and Information Technology*, 20(1), 1–3. <https://doi.org/10.1007/s10676-018-9450-z>
- Dimbath, O., Ernst-Heidenreich, M., & Roche, M. (2018). Praxis und Theorie des Theoretical Sampling: Methodologische Überlegungen zum Verfahren einer verlaufsorientierten Fallauswahl. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 19(3), 26. <https://doi.org/10.17169/fqs-19.3.2810>
- Dorffner, G. (1989). Konnektionismus in der AI. In J. Retti & K. Leidlmair (Hrsg.), *5. Österreichische Artificial-Intelligence-Tagung* (S. 212–217). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-642-74688-8_25
- Drüeke, R. (2018). Medien, Öffentlichkeit und Demokratie: Zur Watchdog-Funktion von Medien. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 31(3), 19–28. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2018-0059>
- Engelmann, I. (2016). Gatekeeping. Berlin: Nomos Verlagsgesellschaft.

- Fürst, S. (2020). In the Service of Good Journalism and Audience Interests? How Audience Metrics Affect News Quality. *Media and Communication*, 8(3), 270–280. <https://doi.org/10.17645/mac.v8i3.3228>
- Gallner-Holzmänn, K., Hug, T., & Pallaver, G. (2020). *Jugendliche Mediennutzung und die Zukunft des Qualitätsjournalismus*. Innsbruck University Press. <https://doi.org/10.15203/99106-014-7>
- Goodfellow, I., Bengio, Y., & Courville, A. (2016). *Deep learning*. MIT press.
- Gunser, V. E., Gottschling, S., Brückner, B., Riichter, S. Çakir, D., Gerjets, P. (2022). *The Pure Poet: How Good is the Subjective Credibility and Stylistic Quality of Literary Short Texts Written with an Artificial Intelligence Tool as Compared to Texts Written by Human Authors?*. Abgerufen 26. August 2023, von <https://escholarship.org/uc/item/1wx3983m>
- Hansen, M., Roca-Sales, M., Keegan, J. M., & King, G. (2017). *Artificial Intelligence: Practice and Implications for Journalism*. <https://doi.org/10.7916/D8X92PRD>
- Hausser, R. R. (2013). *Grundlagen der Computerlinguistik: Mensch-Maschine-Kommunikation in natürlicher Sprache*. Springer-Verlag.
- Hoffmann, O. (2007). *Journalismus und Public Relations*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Illetschko, I. / P. (2017, Januar 26). *Forscher: „Roboter sollen Menschen nicht ersetzen“*. DER STANDARD. Abgerufen am 10.08.2023 von <https://www.derstandard.at/story/2000051455510/forscher-roboter-sollen-menschen-nicht-ersetzen>

- Janiesch, C., Zschech, P., & Heinrich, K. (2021). Machine learning and deep learning. *Electronic Markets*, 31(3), 685–695.
<https://doi.org/10.1007/s12525-021-00475-2>
- JX Press Corporation (2023). About us. Abgerufen am 07.07.2023 von <https://jxpress.net/about/en/>
- Kapferer, B. (2020). Journalismus auf Augenhöhe?. *Jugendliche Mediennutzung und die Zukunft des Qualitätsjournalismus*, 37.
- Kieslich, K., Dosenovic, P., Starke, C., Lünich, M., & Marcinkowski, F. (2021). *Artificial Intelligence in Journalism. How does the public perceive the impact of artificial intelligence on the future of journalism?*
- Köbis, N., & Mossink, L. D. (2021). Artificial intelligence versus Maya Angelou: Experimental evidence that people cannot differentiate AI-generated from human-written poetry. *Computers in Human Behavior*, 114, 106553. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2020.106553>
- LeCun, Y., Bengio, Y., & Hinton, G. (2015). Deep learning. *Nature*, 521(7553), Article 7553. <https://doi.org/10.1038/nature14539>
- Landa-Blanco, M., Flores, M. A., & Mercado, M. (2023). Human vs. AI Authorship: Does it Matter in Evaluating Creative Writing? A Pilot Study Using ChatGPT.
- Manning, C. (2020). *Artificial Intelligence Definitions*. Abgerufen 02.08.2023 von <https://hai.stanford.edu/sites/default/files/2020-09/AI-Definitions-HAI.pdf>
- Meier, K. (2013). *Journalistik*. (2958). 3. Auflage. UTB.

- Microsoft. (2023). *Mehr erreichen mit Microsoft Teams*. Ihr moderner Arbeitsplatz im Homeoffice, Büro und unterwegs. Abgerufen am 19.08.2023 von <https://www.microsoft.com/de-at/microsoft-teams/group-chat-software>
- Moreno, A., & Redondo, T. (2016). Text Analytics: The convergence of Big Data and Artificial Intelligence. *IJIMAI*, 3(6), 57–64.
- o.A. (2015, Mai 28). Robotics: Ethics of artificial intelligence. *Nature*, 521(7553), Article 7553. <https://doi.org/10.1038/521415a>
- Österreichischer Presserat (2019). Grundsätze für die publizistische Arbeit (Ehrenkodex für die österreichische Presse. Abgerufen am 29.06.2023 von https://www.presserat.at/show_content.php?sid=3
- Picard, R. G. (2000). *Measuring media content, quality, and diversity*. Turku, Finland: Turku School of Economics and Business Administration.
- Powell R. A., Single, H. M. (1996). Focus Groups, *International Journal for Quality in Health Care*. 8 (5). 499–504, <https://doi.org/10.1093/intqhc/8.5.499>
- Prochazka, F. (2020). Vertrauen in Journalismus unter Online-Bedingungen. Zum Einfluss von Personenmerkmalen, Qualitätswahrnehmungen und Nachrichtennutzung. Wiesbaden: Springer VS.
- PwC. (2023). ChatGPT & KI-Studie: Fast zwei Drittel der Österreicher:innen sind für ein Verbot von ChatGPT an Schulen – jede:r Dritte fürchtet um Arbeitsplatz. Abgerufen am 07.08.2023 von <https://www.pwc.at/de/presse/2023/chatgpt-ki.html>

- Queirós, A., Faria, D., & Almeida, F. (2017). Strengths and limitations of qualitative and quantitative research methods. *European journal of education studies*. doi: 10.5281/zenodo.887089
- Rainie, L., Funk, C., Anderson, M. & Tyson, A. (2022). How Americans think about artificial intelligence. Abgerufen am 07.08.2023 von <https://www.pewresearch.org/internet/2022/03/17/how-americans-think-about-artificial-intelligence/>
- Reuters News Tracer. (2017). Reuters News Agency. Abgerufen 27. August 2023, von <https://www.reutersagency.com/en/reuters-community/reuters-news-tracer-filtering-through-the-noise-of-social-media/>
- Roch, S. (2017). Der Mixed-Methods-Ansatz. *Forschendes Lernen an der Europa-Universität Flensburg. Erhebungsmethoden*, 95-110.
- Roemmele, M. (2021). *Inspiration through Observation: Demonstrating the Influence of Automatically Generated Text on Creative Writing* (arXiv:2107.04007). arXiv. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2107.04007>
- Russell, S., Hauert, S., Altman, R., & Veloso, M. (2015). Ethics of artificial intelligence. *Nature*, 521(7553), 415-416.
- Russell, S. J., & Norvig, P. (2012). Künstliche Intelligenz: ein moderner Ansatz. 3. Auflage. München Harlow Amsterdam: Pearson, Higher Education.
- Schulz, Marlen / Mack, Birgit / Renn, Ortwin (Hrsg.) (2012): Fokusgruppen in der empirischen Sozialforschung. Von der Konzeption bis zur Auswertung. Wiesbaden: Springer Verlag.

- Schätz, K., & Kirchhoff, S. (2020). Neue Wege im Journalismus, *Weichenstellung in der Ausbildung*. doi: 10.1453/2569-152X-22020-10718-de
- Stray, J. (2021). Making artificial intelligence work for investigative journalism. *Algorithms, Automation, and News*, 97-118. <https://doi.org/10.1080/21670811.2019.1630289>
- Tam, A. (2023, Mai 19). What are Large Language Models. *MachineLearningMastery.Com*. Abgerufen am 15.08.2023 von <https://machinelearningmastery.com/what-are-large-language-models/>
- Tannier, X. (2016, Juli). NLP-driven Data Journalism: Time-Aware Mining and Visualization of International Alliances. *"Natural Language meets Journalism", workshop of the International Joint Conference on Artificial Intelligence (IJCAI 2016)*. Abgerufen am 30.06.2023 von <https://hal.science/hal-02407145>
- Techtory. (2023). *Do you know what is Chat GPT?* (o. J.). Abgerufen am 12.08.2023 von <https://www.linkedin.com/pulse/do-you-know-what-chat-gpt-techtorystaffing>
- Tejedor, S., & Vila, P. (2021). Exo Journalism: A Conceptual Approach to a Hybrid Formula between Journalism and Artificial Intelligence. *Journalism and Media*, 2(4), Article 4. <https://doi.org/10.3390/journalmedia2040048>
- Traeger, M., Eberhart, A., Geldner, G., Morin, A. M., Putzke, C., Wulf, H., & Eberhart, L. H. J. (2003). Künstliche Neuronale Netze. *Der Anaesthesist*, 52(11), 1055-1061.
- Ufarte-Ruiz, M. J., Murcia-Verdú, F. J., & Túñez-López, J. M. (2023). Use of artificial intelligence in synthetic media: first newsrooms without journalists. *Profesional de la información*, 32(2).

- Vaswani, A., Shazeer, N., Parmar, N., Uszkoreit, J., Jones, L., Gomez, A. N., Kaiser, Ł., & Polosukhin, I. (2017). Attention is All you Need. *Advances in Neural Information Processing Systems*, 30.
https://proceedings.neurips.cc/paper_files/paper/2017/hash/3f5ee243547de91fbd053c1c4a845aa-Abstract.html
- Wang, F.-Y., Miao, Q., Li, X., Wang, X., & Lin, Y. (2023). What Does ChatGPT Say: The DAO from Algorithmic Intelligence to Linguistic Intelligence. *IEEE/CAA Journal of Automatica Sinica*, 10(3), 575–579.
<https://doi.org/10.1109/JAS.2023.123486>
- Watson, M., Peacock, S., & Jones, D. (2006). The analysis of interaction in online focus groups. *International Journal of Therapy and Rehabilitation*, 13(12), 551–557. <https://doi.org/10.12968/ijtr.2006.13.12.22471>
- Wilke, J. (2013). Journalism.
- Wilson, L. T. (2017, November 21). *Spearman and the Theory of General Intelligence*. Abgerufen am 12.08.2023 von <https://explorable.com/spearman>

Anhang

Anhang 1: Leitfaden zu den Fokusgruppendiskussionen

Datum und Zeit: 1 Fokusgruppe à ca. 60-90 min, (21.07.2023, & 23.07.2023)
Titel der Veranstaltung: Fokusgruppe „Künstliche Intelligenz im Journalismus“
Räumlichkeit: Microsoft Teams
Aufnahme: über Laptop sowie Handy
Moderatorin: Ajla Selimović

Teilnehmer:innen (8 Pax); 22-35 Jahre:

Kennzeichnung	Alter	Geschlecht	Auswahlkriterium	Gruppe
P1	22 Jahre	m	IT-Student; KI-Affinität	1
P2	23 Jahre	m	IT-Student; KI-Affinität	1
P3	25 Jahre	w	MA in Medienmanagement; Erfahrung als Journalistin	1
P4	22 Jahre	w	BA in Medienmanagement; Erfahrung in einer Redaktion	1
P5	32 Jahre	w	Angestellte bei Microsoft (IT-Consultant); Nutzung von KI im Beruf	2
P6	26 Jahre	w	MA in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (Schwerpunkt: Journalismus); Erfahrung als Journalistin	2
P7	29 Jahre	m	Software-Entwickler mit KI-Erfahrung; MSc. in Data Science	2

Checkliste für Moderatorin:

- Audio-Test bei allen Teilnehmenden
- Gewährleistung Internetstabilität
- Artikel als PDF bereitgestellt
- Moderationscharts
- Aufnahme

Zeitstruktur und Inhalte

Dauer in Minuten (min – max)	Inhalt	Anmerkungen für Moderatorin	Moderationsfragen
5	T0: Begrüßung der Teilnehmenden, Bedanken und Vorstellung des Themas	Betonen, dass Personen sich wirklich nur kurz vorstellen sollen und dass die Infos vertraulich behandelt werden und keine Namen genannt werden	1. Bitte stellen Sie sich vor. Was machen Sie beruflich, was studieren Sie?
7-10	T1: Einstellung zu Künstlicher Intelligenz im Allgemeinen	Übergang beginnen mit kurzem Intro zu Künstlicher Intelligenz Diskussion anregen!	<ol style="list-style-type: none"> Wie würden Sie Ihre allgemeine Kenntnis über Künstliche Intelligenz (KI) einschätzen? → ICEBREAKER <ol style="list-style-type: none"> Seit wann beschäftigt Sie das Thema? Wie stehen Sie grundsätzlich zu KI? Bitte erläutern Sie Ihre Meinung. Haben Sie bereits Erfahrungen mit Anwendungen von KI gemacht? Wenn ja, könnten Sie Beispiele (Tools, Motivation zur Verwendung) nennen? Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in der Verwendung von KI-Technologien?
10-12	T2: Einstellung zu Künstlicher Intelligenz im journalistischen Bereich	Übergang von T1 zu T2: bedanken und den nächsten Themenblock mit der Erklärung beginnen, dass KI bereits sehr erfolgreich Texte erstellen kann Diskussion anregen!	<ol style="list-style-type: none"> Was halten Sie von der Idee, dass KI-Systeme journalistische Inhalte erstellen können? Wie finden Sie das, dass Redaktionen KI für die Erstellung von Nachrichten nutzen? <ol style="list-style-type: none"> Wie fänden Sie es, wenn zum Beispiel <i>Der Standard</i> KI-Tools zur Erstellung von Artikeln nutzen würde? Welche Vorteile sehen Sie in der Nutzung von KI im Journalismus? Welche Bedenken oder Ängste haben Sie hinsichtlich des Einsatzes von KI im Journalismus? Glauben Sie, dass die KI als Journalistin anders als menschliche Journalist:innen schreiben? Inwiefern und warum? Würde es Sie stören, wenn künftig mehr Artikel von Künstlicher Intelligenz verfasst werden würden? <ol style="list-style-type: none"> Würden Sie Artikel, die von einer KI geschrieben wurden, künftig lesen und den im Artikel gegebenen Informationen vertrauen? Schauen Sie darauf, wer einen Artikel verfasst hat? Recherchieren Sie im Nachhinein über die Person oder bevorzugen Sie bestimmte Medien?

15-20min	T3: Beispiel & darauffolgende Bewertung eines Artikels, der von einem Journalisten/Journalistin von <i>Der Standard</i> verfasst wurde	<p>Übergang von T2 zu T3: bedanken und erklären, dass nun ein Beispiel von einem Artikel folgt, den sie, nachdem sie ihn gelesen haben, bewerten sollen; keine Infos dazu, dass der Artikel von einem/einer Journalist:in geschrieben wurde</p> <p>Diskussion anregen!</p>	<ol style="list-style-type: none"> 7. Wie finden Sie den Artikel insgesamt? Bitte geben Sie eine kurze Bewertung ab. Auch: Wie finden Sie den Aufbau? 8. Finden Sie, könnte der Artikel aus einem Qualitätsmedium stammen? 9. Welche Aspekte des Artikels haben Ihnen gefallen oder waren besonders gut? 10. Gibt es bestimmte Passagen im Artikel, die Sie als verwirrend oder als nicht verständlich empfunden haben? 11. Denken Sie, die im Artikel gegebenen Informationen sind vertrauenswürdig? Wenn ja/nein, warum (nicht)? 12. Würden Sie die Informationen, die im Artikel gegeben sind, als Quelle in Gesprächen mit anderen nutzen?
15-20min	T4: Beispiel & darauffolgende Bewertung eines Artikels, der von <i>ChatGPT</i> verfasst wurde	<p>Übergang von T3 zu T4: bedanken und erklären, dass nun ein weiteres Beispiel von einem Artikel folgt, den sie, nachdem sie ihn gelesen haben, bewerten sollen; keine Infos dazu, dass der Artikel von ChatGPT geschrieben wurde</p> <p>Diskussion anregen!</p>	<ol style="list-style-type: none"> 13. Wie finden Sie den Artikel insgesamt? Bitte geben Sie eine kurze Bewertung ab. Auch: Wie finden Sie den Aufbau? 14. Finden Sie, könnte der Artikel aus einem Qualitätsmedium stammen? 15. Welche Aspekte des Artikels haben Ihnen gefallen oder waren besonders gut? 16. Gibt es bestimmte Passagen im Artikel, die Sie als verwirrend oder als nicht verständlich empfunden haben? 17. Denken Sie, die im Artikel gegebenen Informationen sind vertrauenswürdig? Wenn ja/nein, warum (nicht)? 18. Würden Sie die Informationen, die im Artikel gegeben sind, als Quelle in Gesprächen mit anderen nutzen?
15	T5: Einschätzung & danach Aufdeckung darüber, dass ChatGPT den 2. Artikel verfasst hat	<p>Personen erklären, dass der 2. Artikel von ChatGPT erstellt wurde; ChatGPT kurz vorstellen</p> <p>Diskussion anregen!</p>	<ol style="list-style-type: none"> 19. Welcher Artikel wurde von einer KI geschrieben? 20. Welchen finden Sie besser? 21. Wie reagieren Sie darauf, dass der vorherige Artikel von einem KI-System namens <i>ChatGPT</i> generiert wurde? 22. Hat sich Ihre Meinung über den Einsatz von KI im Journalismus geändert, nachdem Sie erfahren haben, dass der 2. Artikel von einer KI verfasst wurde? Bitte erläutern Sie. 23. Sehen Sie ethische oder moralische Bedenken im Hinblick auf die Veröffentlichung von Artikeln, die von KI-Programm erstellt wurden? 24. Gibt es noch weitere Punkte, die Sie zum Thema KI im Journalismus ansprechen möchten?
1	T6: Ende der Diskussion	Verabschiedung einleiten	–

Anhang 2: Kategoriensystem

Kategorisierungsdimension	Codierregel	Ankerbeispiel	Paraphrase
K1a Erfahrung mit KI im beruflichen Kontext	Codiert werden alle Aussagen zu KI-Programmen, die die Befragten für berufliche Zwecke genutzt oder während ihrer Arbeitszeit davon gehört haben.	„Also für mich persönlich hat es eigentlich in den letzten zwei Jahren angefangen damit, dass man es wirklich mitbekommt, vor allem im beruflichen Kontext. Also, als ich Journalistin war, ähm, hat man es natürlich mitbekommen als Redakteurin. Es fängt ja schon bei der Recherche an, wenn man Themen und Nachrichten sucht. Und jetzt im neuen Job würde ich sagen, ist es genauso. Also immer mehr. Es gibt mehr Vorträge über das. Es gibt mehr Diskussionen, sowohl im Privaten als auch im Beruflichen, würde ich behaupten.“	In den letzten zwei Jahren hat P2 (FGD2) persönlich bemerkt, dass der Einfluss von KI, besonders im beruflichen Kontext, zunimmt. Als sie noch als Journalistin tätig war, fiel ihr dies vor allem während ihrer Arbeit als Redakteurin auf. Dieser Trend setzt sich auch in ihrem neuen Job fort. Die Veränderungen sind spürbar, angefangen bei der Recherche von Themen und Nachrichten. Es gibt vermehrt Vorträge und Diskussionen, sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen.
K1b Erfahrung mit KI im privaten Kontext	Codiert werden alle Aussagen zu KI-Programmen, die die Befragten für private Zwecke genutzt haben oder während ihrer Freizeit davon gehört haben.	„Ich setzte es auch teilweise privat ein. Einfach, um ein lustiges Gedicht mir herauszusaugen oder einfach für irgendwelche Themen. Wir nutzen es einfach immer mehr privat. Ich bin mit einem Freund, der in der IT arbeitet. Also, mein Freund ist ebenfalls sehr IT-interessiert und dadurch entstehen da auch sehr viele Diskussionen im Privaten als auch in der Firma.“	In Bezug auf P3 (FGD2) ist festzustellen, dass sie künstliche Intelligenz auch teilweise in ihrer Freizeit nutzt. Sie verwendet es beispielsweise, um lustige Gedichte zu generieren oder sich einfach mit verschiedenen Themen zu beschäftigen. Privat nutzen sie künstliche Intelligenz immer häufiger. Ihr Freund, der in der IT-Branche arbeitet, ist ebenfalls stark an IT-Themen interessiert, wodurch sich sowohl privat als auch in der Firma viele Diskussionen über dieses Thema ergeben.
K1c Erfahrung mit KI im Studium	Codiert werden alle Aussagen zu KI-Programmen, die die Befragten für studienrelevante Zwecke genutzt haben oder während ihrer Studienzeit davon gehört haben.	„Ich benutze auch gerne Smodin. Das ist so ein Multi-Lingua-English-Translator. Da sind zum Beispiel Quellen automatisch in einem korrekten Englisch mit einer guten Grammatik, auch Übersetzer und wir nutzen auch ChatGPT 4 für gewisse Programme, damit kann automatisch ausgewertet werden, welche Schritte verfolgt werden müssen, um einen gewissen Ablauf zu vollständigen wie zum Beispiel beim Organisationsprogramm Knime oder auch Programmiersprachen	P3 (FGD1) verwendet auch gerne Smodin, einen Mehrsprachen-Englisch-Übersetzer. Dieses Tool ermöglicht es, Quellen automatisch in korrektem Englisch mit guter Grammatik zu erhalten. Zudem nutzen sie ChatGPT 4 für bestimmte Programme, um automatisch Schritte zur Erreichung eines bestimmten Ablaufs auszuwerten. Beispiele hierfür sind das Organisationsprogramm Knime und

		<i>können von ChatGPT 4 inzwischen auch sehr gut gehandelt werden.“</i>	Programmiersprachen, die von ChatGPT 4 inzwischen ebenfalls effizient verarbeitet werden können.
K3 Meinung/Einstellung zu KI im Allgemeinen	Codiert werden alle Aussagen zu KI im allgemeinen Kontext, die die Meinung/Einstellung der befragten Person dazu beinhalten.	<i>„Ich glaube, wir haben jetzt wirklich immer mehr Berührungspunkte damit und ich sehe dem Ganzen auch sehr positiv entgegen, weil ich finde, wenn man es richtig nutzt, dann können wir auf jeden Fall von dem Ganzen profitieren.“</i>	Die Person (P3, FGD2) sieht eine künftig zunehmende Interaktion mit der Thematik und betrachtet die Entwicklung positiv. Ihrer Meinung nach könnten wir von der richtigen Nutzung der künstlichen Intelligenz definitiv profitieren.
K2a Nachteile von KI im Allgemeinen	Codiert werden alle Aussagen zu KI im Allgemeinen, in der eine Person sich zu Nachteilen von KI im allgemeinen Kontext äußert.	<i>„Ähm. Ich würde als Nachteil bzw. als wesentlichen Nachteil von ChatGPT, einfach weil, wenn man nichts zahlen will dafür, einfach auf diese Textgeneration sich nicht verlassen kann, einfach weil die Quellen noch nicht aktuell sind bzw. gar nicht existieren. Das würde ich auf jeden Fall als sehr, sehr, sehr großen Nachteil definieren.“</i>	Die Person (P5, FGD1) betont, dass ein erheblicher Nachteil von ChatGPT darin liegt, dass man sich bei der kostenlosen Nutzung auf die Textgenerierung nicht verlassen kann. Dies hängt damit zusammen, dass die Quellen entweder veraltet sind oder überhaupt nicht vorhanden sind. Diesen Punkt sieht sie als einen bedeutenden Nachteil an.
K2b Vorteile von KI im Allgemeinen	Codiert werden alle Aussagen zu KI im Allgemeinen, in der eine Person sich zu Vorteilen von KI im allgemeinen Kontext äußert.	<i>„...: Ich glaube, es ist auf alle Fälle spannend, wenn man so Sachen macht, wie oft Texte schreiben, wenn man einen zehn-Minuten-Beitrag braucht und da braucht man den letzten Text, den ich jetzt dahinter spreche und der eine bestimmte Länge haben soll, dass es gut einsprechbar ist. Also ich glaube, da kann man sich auf alle Fälle gut helfen. Oder, das Schnittteam, das sich die Bilder generieren kann, um sich da bisschen was zu erleichtern.“</i>	Die Person (P4, FGD1) äußert, dass es faszinierend ist, wenn man beispielsweise häufig Texte verfassen muss, etwa für einen zehnminütigen Beitrag, bei dem der Text eine bestimmte Länge haben soll, um gut vorgetragen werden zu können. Sie ist der Meinung, dass solche Anwendungen sehr hilfreich sein können. Auch für das Schnittteam könnten generierte Bilder eine Erleichterung darstellen.
K2c Aufklärung über KI	Codiert werden alle Aussagen zu KI im Allgemeinen, die die Einstellung der Befragten in Bezug auf Aufklärung über KI beinhalten.	<i>„Also gehört generell ganz viel Aufklärung rein, muss ich ganz ehrlich sagen, auch was Medien betrifft eben.“</i>	P2 (FGD1) meint, es benötige viel Aufklärung in diesem Bereich, auch in Bezug auf die Medien.
K3 Meinung/Einstellung zu KI im Journalismus	Codiert werden alle Aussagen zu KI im Journalismus, die die Meinung/Einstellung der befragten Person dazu beinhalten.	<i>„..., ich sehe es viel mehr als Teamwork, dass man das gemeinsam verbinden muss und einfach das Beste draus machen muss und dass immer der Mensch dahinter stehen soll.“</i>	Die Person (P2 (FGD1) betrachtet die Situation als eine Form des Teamworks, bei der eine gemeinsame Verbindung geschaffen werden muss, um das Beste daraus zu machen. Für sie ist es wichtig, dass stets der Mensch im Hintergrund steht.
K3a Nachteile von KI im Journalismus	Codiert werden alle Aussagen zu KI im Allgemeinen, in der eine Person sich zu Nachteilen	<i>„Aber es soll trotzdem einfach die Recherche, die Meinung zu dem ganzen Thema – weil ein Journalist, muss ja dann trotzdem immer zwei Seiten sozusagen in</i>	Die Person (P2, FGD1) betont, dass trotz solcher Technologien wie künstlicher Intelligenz die Recherche und die Fähigkeit, verschiedene

	von KI im Journalismus-Kontext äußert.	<i>Betracht ziehen und diese Neutralität beibehalten. Ich glaube, dass die künstliche Intelligenz sich da vielleicht ein bisschen schwerer tut.“</i>	Meinungen zu berücksichtigen, wichtig bleiben. Ein Journalist müsse stets beide Seiten eines Themas in Betracht ziehen und Neutralität bewahren. Die künstliche Intelligenz könne möglicherweise Schwierigkeiten dabei haben.
K3b Vorteile von KI im Journalismus	Codiert werden alle Aussagen zu KI im Allgemeinen, in der eine Person sich zu Vorteilen von KI im Journalismus-Kontext äußert.	<i>„Wie gesagt, ich sehe es eher mehr als Tool, wo man seine Kreativität einfach verbessern kann, die Kreativität anstoßen kann, wo ein inhaltlicher Rahmen gegeben werden kann.“</i>	Die Person (P2, FGD1) sieht KI eher als ein Werkzeug, das dazu dient, die eigene Kreativität zu verbessern und anzuregen. Sie betont, dass es dazu beitragen kann, einen inhaltlichen Rahmen zu bieten.
K3c Nutzung von KI im Journalismus	Codiert werden alle Aussagen zu KI im Allgemeinen, in der eine Person sich zur Nutzung von KI im Journalismus-Kontext äußert und die keine eindeutig zuschreibbare Aussage in Bezug auf Vorteile oder Nachteile darstellen.	<i>„Man muss immer auch darauf achten, welche Unternehmen/Institutionen jeweils hinter der KI stecken und was deren Ziel/Intention ist.“</i>	P2 (FGD1) meint, es sei wichtig, stets im Blick zu behalten, welche Firmen oder Organisationen hinter der künstlichen Intelligenz stehen und welche Absichten und Ziele sie verfolgen.
K3d Vertrauen in KI (Journalismus)	Codiert werden alle Aussagen, in der sich eine Person zum Vertrauen von KI im Journalismus-Kontext äußert.	<i>„Ja, ich glaube, dass es nicht mehr besser wird. Sondern, mit KI werden sich dann die Rezipient:innen denken "Okay, was soll ich jetzt noch glauben? Ich weiß nicht mehr, wer das geschrieben hat, wo das herkommt. Hat da eine natürliche Person drüber geschaut." Das Vertrauen ist ja generell jetzt in den letzten Jahren schon sehr am Schwinden gewesen und es wird durch die künstliche Intelligenz Journalismus glaube ich dann nochmal verstärkt.“</i>	Die Ansicht von P2 (FGD2) ist, dass die Situation nicht besser wird, sondern mit KI könnten die Leser:innen den Gedanken haben: "Was soll ich jetzt noch glauben? Ich weiß nicht mehr, wer das geschrieben hat, wo das herkommt. Hat eine echte Person das überprüft?". Das Vertrauen in den Journalismus hat in den letzten Jahren bereits abgenommen und die Einführung von künstlicher Intelligenz könnte diesen Trend noch verstärken.
K3e Kennzeichnungspflicht von KI	Codiert werden alle Aussagen, in der sich eine Person zur Kennzeichnungspflicht von mit KI verfasstem Textmaterial äußert.	<i>„... aber bei so, wie soll ich sagen, einfach regulären Beiträgen wie jetzt zum Beispiel im Social-Media-Bereich ist es halt eigentlich, denke ich mir, eher egal, ob jetzt angegeben wird "Von KI erfasst" oder eher weniger.“</i>	In Bezug auf gewöhnliche Beiträge, wie sie beispielsweise im Bereich der sozialen Medien auftreten, ist es für P5 (FGD1) nicht so relevant, ob angegeben wird, dass sie von einer KI erstellt wurden oder nicht.
K4 Vertrauen in Journalismus	Codiert werden alle Aussagen, in denen sich eine Person zum Vertrauen in Journalismus (Zeitung, Quelle, etc.) äußert.	<i>„Aber prinzipiell schaue ich mir jetzt auch nicht an, welche Personen das ganz genau sind, sondern schaue schon eher die Blattlinie an, die Medien an, was ist der Hintergrund von denen?“</i>	Grundsätzlich achtet die Person (P4, FGD1) nicht darauf, wer genau die Beiträge verfasst hat, sondern richtet ihr Augenmerk vielmehr auf die Ausrichtung der Publikation und den Hintergrund der Medien selbst.
K5 Meinung zu Artikel 1	Codiert werden alle Aussagen, in denen	<i>„Ich kann auch nicht ausschließen, dass Teile davon</i>	Die Person (P4, FGD2) kann nicht ausschließen, dass

	Personen ihre Meinung zum Artikel 1 kundgegeben haben und die weder als negativ noch positiv eingestuft werden können.	<i>von einer AI geschrieben wurden, habe ich so das Gefühl.“</i>	einige Teile des Textes von einer KI verfasst wurden.
K5a negative Meinung zu Artikel 1	Codiert werden alle Aussagen, in denen Personen eine negative Meinung zum Artikel 1 kundgegeben haben.	<i>„Also, ich bin irgendwie schwierig ins Thema reingekommen. Also, mit hat dan ein bisschen die Einleitung gefehlt und es war so, wie wenn das teilweise kompliziert ausgedrückt war, teilweise so, sodass man es versteht und das ist mir aufgefallen.“</i>	Die Person (P3, FGD2) hatte Schwierigkeiten, in das Thema einzusteigen. Sie empfand, dass die Einleitung fehlte und der Text teilweise kompliziert formuliert war, während es an anderen Stellen verständlicher war.
K5b positive Meinung zu Artikel 1	Codiert werden alle Aussagen, in denen Personen eine positive Meinung zum Artikel 1 kundgegeben haben.	<i>„Na ja, für mich persönlich war der erste informativer und doch aufschlussreicher, weil, wie wir schon festgestellt haben, als der Zweite war...“</i>	P2 (FGD2) fand den Artikel informativer und aufschlussreicher.
K5c Vertrauen in Artikel 1	Codiert werden alle Aussagen, in denen Personen ihre Meinung zur Vertrauenswürdigkeit von Artikel 1 kundgegeben haben.	<i>„Und beim Ersten, da wird man also nicht so sehr dazu verleitet, das zu hinterfragen, sondern das hat einfach mehr Sinn gemacht.“</i>	P2 (FGD2) ist der Meinung, dass man beim ersten Artikel nicht so sehr dazu verleitet wird, die Informationen zu hinterfragen, da der Artikel sinnvoller gestaltet ist.
K6 Meinung zu Artikel 2	Codiert werden alle Aussagen, in denen Personen ihre Meinung zum Artikel 2 kundgegeben haben und die weder als negativ noch positiv eingestuft werden können.	<i>„Keine Ahnung, ob ich damit richtig oder falsch liege, aber für mich hört es sich an, als wäre dieser Text nach einem Befehl in ChatGPT entstanden. So liest es sich für mich. Ja, das würde ich sagen. Wenn es in einem Medium steht und darunter "von KI geschrieben" steht, sage ich so ja, okay, macht Sinn.“</i>	Die Person (P2, FGD2) ist sich nicht sicher, ob ihre Vermutung richtig oder falsch ist, aber sie hat den Eindruck, dass der Text möglicherweise mithilfe von ChatGPT erstellt wurde. Diese Wahrnehmung lässt sich in ihren Augen nicht verleugnen. Sie würde zustimmen, dass es sinnvoll wäre, wenn in einem Medium vermerkt ist, dass der Text von einer KI verfasst wurde.
K6a negative Meinung zu Artikel 2	Codiert werden alle Aussagen, in denen Personen eine negative Meinung zum Artikel 2 kundgegeben haben.	<i>„Also es war irgendwie immer derselbe Inhalt. Ich hatte so das Gefühl, lese ich das schon wieder oder habe ich mich jetzt verlesen? Also das war so meine Einschätzung. Also eher in die Länge gezogen.“</i>	Die Person (P3, FGD2) bemerkte, dass der Inhalt sich wiederholt. Es kam ihr so vor, als ob sie denselben Text immer wieder las oder sich vielleicht sogar verlesen hatte. Dies führte bei ihr zu dem Eindruck, dass der Inhalt unnötig in die Länge gezogen wurde.
K6b positive Meinung zu Artikel 2	Codiert werden alle Aussagen, in denen Personen eine positive Meinung zum Artikel 2 kundgegeben haben.	<i>„Ich finde die Sätze auch nicht so lang wie beim letzten Text. Also ich habe an diesem Text nichts zu bemängeln und finde den eigentlich an und für sich ganz gut.“</i>	Die Person (P2, FGD1) stellt fest, dass die Sätze in diesem Artikel nicht so lang sind wie im vorherigen. Sie hat keine Beanstandungen an diesem Text und findet ihn grundsätzlich gut.
K7 Meinung zu KI im Journalismus nach Auflösung	Codiert werden alle Aussagen, in denen Personen ihre Meinung zu KI im Journalismus kundgeben.	<i>„Wenn es im Topjournalismus verwendet wird... Die Qualität wird dadurch eventuell sogar ein bisschen höher bzw. man kann</i>	Wenn diese Technologie im Spitzenjournalismus angewandt wird, meint P4 (FGD2), könnte die Qualität

	Die Meinung muss, nachdem die Person beide Artikel gelesen hat, getätigt worden sein.	<i>Zeit sparen für die Leute. Z.B., um einen ersten Draft für einen Artikel zu schreiben, den man dann nur korrigieren soll und checken und die Fakten ergänzen.“</i>	möglicherweise sogar gesteigert werden, und es könnte Zeitersparnis für die Beteiligten bedeuten. Zum Beispiel könnte man einen ersten Entwurf für einen Artikel erstellen, den man dann nur noch überarbeiten, überprüfen und mit Fakten ergänzen müsste.
K8 Zukunft des Journalismus	Codiert werden alle Aussagen, in denen Personen ihre Meinung zur Zukunft des Journalismus kundgeben.	<i>„Also es würde mich wundern, wenn irgendwann nur noch von KI geschrieben werden würde. Ähm, aber es wäre aus journalistischer Sicht glaube ich auch wieder mal ungeschickt, wenn man es nicht nutzen würde. Weil, man kann es auch Zeitmanagement-technisch sehen, dass man tatsächlich spart bei gewissen Recherchesachen oder was auch immer. Dieser Counterpart ist dann natürlich okay.“</i>	P2 (FGD2) meint, es würde sie überraschen, wenn in der Zukunft ausschließlich KI-generierte Texte veröffentlicht würden. Dennoch hält sie es aus journalistischer Sicht für unklug, diese Technologie nicht zu nutzen. Es kann auch als eine Methode zur Zeiteinsparung betrachtet werden, etwa bei bestimmten Recherchearbeiten – dies würde für sie durchaus akzeptabel sein.

Exposé Master These

1. Abgabe

Familiennamen, Vorname	SELIMOVIC AJLA
eMail-Adresse	a.selimovic@outlook.com // mm211820@fhstp.ac.at
Telefonnummer	0699 150 192 16
Datum der Abgabe	25.08.2023
Name Betreuer (wird von Studiengangsführung zugeteilt)	FH-Prof. Mag. Dr. Tassilo Pellegrini
Arbeitstitel	Mensch vs. Maschine: <i>Das Vertrauen in Künstliche Intelligenz als Berichterstattefin aus Sicht von IT- und Medienexpert:innen</i>
Fragestellung der Master-These	<p>Problemstellung:</p> <p>Bereits im 17. Jahrhundert konnte die Dampfmaschine den Menschen harte körperliche Tätigkeiten abnehmen und zu einer Industrierevolution führen – heutzutage bildet man Maschinen, die kognitive Fähigkeiten für Menschen erledigen oder teilweise ganz übernehmen können. Im letzten halben Jahrhundert ist es der KI-Gemeinschaft gelungen, experimentelle Maschinen zu bauen, die Hypothesen über die Mechanismen des Denkens und intelligenten Verhaltens testen und damit Mechanismen demonstrieren, die früher nur als theoretische Möglichkeiten existierten (Buchanan, 2005:53). Die journalistische Landschaft hat sich aufgrund von technischen Innovationen wie KI-Tools zur automatischen Generierung von Texten wesentlich verändert. Wie Menschen die Endprodukte solcher Tools finden und welche Aussichten sie aufgrund des Aufkommens von KI haben, muss noch genauer erforscht werden.</p> <p>Zielsetzung:</p> <p>Aufgrund dessen habe ich mich dazu entschieden, die Einstellung junger Erwachsener zu den Einflüssen von KI in den Journalismus zu untersuchen. Folgende Forschungsfragen haben sich aus dem Interesse abgeleitet:</p> <p>Forschungsfragen/Leitfragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> I. Welche Auswirkungen hätte die Einbindung von KI in die Erstellung von Nachrichtenartikeln auf den künftigen Konsum von Nachrichtenartikeln bei Österreicher:innen zwischen 20 und 35 Jahren?

	<p>II. <i>Wie schätzen junge Österreicher:innen seit Aufkommen von KI-Programmen die Zukunft des Journalismus ein?</i></p>
Wissenschaftliche und praktische Relevanz	<p>Wissenschaftliche Relevanz:</p> <p>Wir leben in einer Zeit, in der die Komplexität sozialer Systeme exponentiell zunimmt. Der Einsatz von Computern durch Journalist:innen ist jedoch kein neues Phänomen. Er geht auf die frühen 1950er Jahre zurück, parallel zu den ersten Entwicklungen in der Computerindustrie (Cox, 2000; Latar, 2015:6). Heutzutage nutzen Menschen Computer jedoch nicht mehr nur, um auf Software-Programmen ihre Texte zu konzipieren, sondern nutzen sie auch Maschinen, die die Texte bereits von allein erstellen können. Nichtsdestotrotz ist die künstliche Intelligenz noch nicht so weit, alle Tätigkeitsbereiche des Menschen zu 100% zu übernehmen. Wie die Menschen die Nutzung von KI im Journalismusbereich sehen, ist wichtig, um eine richtige Implementierung von KI zu gewährleisten und die Menschen über potentielle Gefahren sowie Limitationen zu warnen.</p> <p>Praktische Relevanz:</p> <p>Sieht man sich die heutige Arbeitseinteilung von z.B. Manager*Innen an, kann man sehen, dass mehr als die Hälfte der Zeit für administrative Koordination und Kontrolle investiert wird (Kolbjørnsrud, V. et al., 2016:3). Dies ist ein Aufgabenbereich, den die KI bereits erfolgreich ohne menschliche Eingriffe erledigen kann. Wie sieht es jedoch mit der Übernahme weiterer Aufgabenbereiche von Journalist:innen aus? Und wie wirkt sich das auf die für Journalist:innen wichtigste Zielgruppe aus; ihre Leser:innen? Der letzte Aspekt soll in dieser Arbeit beleuchtet werden.</p> <p>Sollte sich die Technologie jedoch eines Tages so verbessern, dass die Unterscheidbarkeit zu von Menschen erstellten journalistischen Texten überhaupt nicht mehr gegeben ist, müssen wir darauf vorbereitet sein. Journalist:Innen werden es künftig schwer haben, mit schreibenden Robotern, die ihre Arbeit rascher erledigen, zu konkurrieren. Vor allem dann, wenn sie die Grenzen bzw. Limitationen der Maschinen nicht kennen. Aufgrund dessen ist es ebenso wichtig, diese zu kennen, zu verstehen und damit arbeiten zu können (Latar, 2015:13). Diese Arbeit beschäftigt sich daher mit einem Thema, welches vor allem für die Verständnis über die Nutzung von Content-produzierenden Maschinen essenziell ist. Wenn die KI für Text-Ersteller*Innen einen Vorteil bieten kann, indem sie beispielsweise Texte konzipiert, für die der/die Journalist*in oder Copywriter*In gerade keine Zeit hat, da z.B. ein intensiveres Projekt gerade nebenan läuft, lassen sich mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigen und somit rascher arbeiten. Dies ist jedoch nur implementierbar, wenn Leser:innen mit der Nutzung von KI im Journalismus einverstanden sind und der KI Vertrauen schenken.</p>

	<p>Relevanz für Digital Media Management:</p> <p>Da die Erstellung von Content auch im Digital Media Management eine große Rolle spielt, muss die Zukunft der journalistischen Texterstellung bereits jetzt schon beachtet und gelehrt werden. Aufgrund des ständigen Informationsdrangs und des Wissensdursts der Konzipient*Innen von journalistischem Content im Vergleich zur Schnelligkeit des Konzipierens solcher Texte sind Journalist*Innen starkem Druck ausgesetzt. Aufgrund dessen könnten KI-Tools (wie zum Beispiel ChatGPT) Journalist*Innen bzw. Redaktionen viel Arbeit ersparen, in dem sie beispielsweise einen Teil der Content-Produktion übernehmen. Dies muss in der Gesellschaft jedoch zuallererst Akzeptanz finden.</p>
Aufbau und Gliederung	<p>Inhaltsverzeichnis Masterarbeit</p> <p>Ehrenwörtliche Erklärung Inhaltsverzeichnis Abstract/Zusammenfassung Abbildungsverzeichnis/Tabellenverzeichnis/Abkürzungsverzeichnis</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einleitung <ol style="list-style-type: none"> 1.1 Problemstellung 1.2 Ableitung der Forschungsfrage 1.3 Zielsetzung und Methode der Arbeit 1.4 Aufbau der Arbeit (Gliederung) 2. Forschungsstand 3. Künstliche Intelligenz im Kontext der jour. Textproduktion <ol style="list-style-type: none"> 3.1 Nutzungsfelder der KI im Journalismus <ol style="list-style-type: none"> 3.1.1 Journalistic Robots 3.1.2 Automatic Newsrooms 3.1.3 3.2 Begriffsdefinitionen 3.3 Lernmethoden der KI in der Textproduktion <ol style="list-style-type: none"> 3.3.1 Parsing 3.3.2 Natural Language Processing 3.3.3 Machine Learning 3.4 Big Data als Grundlage von KI für Textkozeption 3.5 Tools zur journalistischen Content-Erstellung 4. Qualitätsdefinition Journalismus <ol style="list-style-type: none"> 4.1 Gütekriterien 4.2 Digitaler Journalismus 4.3 Rolle der/des Autor/Ins 4.4 Vertrauen allgemein und in den Journalismus 5. Methodik und Forschungsdesign <ol style="list-style-type: none"> 4.1 Forschungsfrage und Ableitung Hypothesen 4.2 Methode und Operationalisierung 4.3 Grundgesamtheit, Stichprobe und Forschungsdesign 6. Empirische Untersuchung <ol style="list-style-type: none"> 6.1 Deskriptive Ergebnisse/Auswertungen 6.2 Erstellung der Hypothesen

	<p>6.3 Beantwortung der Forschungsfrage 6.4 Handlungsempfehlungen</p> <p>7. Fazit 7.1 Fazit Ergebnisse und Erhebungsmethode 7.2 Limitationen 7.3 Forschungsausblick</p> <p>8. Literaturverzeichnis</p> <p>Anhang</p>
Methodenwahl	<p>Empirische Methode:</p> <p>Fokusgruppenanalyse; Auswertung mittels MAXQDA; qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring</p> <p>Das Ziel dieser Arbeit ist es, junge Österreicher*Innen in Bezug auf KI im Journalismusbereich zu befragen und anhand ihrer Aussagen beurteilen zu können, inwieweit sie denken, dass KI die Zukunft des Journalismus ändern wird sowie wie ihre Einstellung zum Thema KI im Journalismus ist. Daher eignet sich eine Fokusgruppe mit Personen aus dem Journalismus- und aus dem IT-Bereich.</p> <p>Begründung Methodenwahl:</p> <p>Eine qualitative Forschungsform kommt bei dieser Arbeit deshalb in Frage, da die Stichproben bei qualitativen Forschungsarten klein sind und sich auf Individuen fokussieren. Zudem geht es bei einer qualitativen Forschungsmethode nicht um numerische Repräsentativität, sondern um ein vertiefendes Verständnis eines bestimmten Forschungsgegenstandes. Ziel einer qualitativen Methode ist es daher, vertiefte und anschauliche Informationen zu gewinnen, um verschiedene Dimensionen eines Problems zu erforschen (Queirós et al., 2017:370). Eine qualitative Arbeit hat zum Ziel, individuelles Handeln und Erleben abzubilden, welches bei dieser Arbeit für die Beantwortung der Forschungsfragen benötigt wird (Roch 2017, 95; Hussy et al. 2013, 52-54; 192). Vor allem Fokusgruppendifkussion eignen sich gut, um eine Akzeptanzanalyse bei den Teilnehmer:innen durchzuführen. (Schulz, 2012:10)</p> <p>In der quantitativen Forschung können große Mengen an Daten, die ich nach dieser Umfrage erhalten werde, quantifiziert werden. Die Stichproben bei quantitativer Forschung sind in der Regel immer groß und gelten als repräsentativ für die Grundgesamtheit. Daher werden die Ergebnisse so aufgefasst, als ob sie ein allgemeines und umfassendes Bild der gesamten Grundgesamtheit darstellen würden (Queirós et al., 2017:370). Diese Art von Forschung ist für diese Arbeit insofern ungeeignet, da sie eine breite Masse zu repräsentieren versucht. In dieser Arbeit geht es jedoch um die Meinungen und Einstellungen</p>

	<p>einzelner Personen, die im Rahmen einer Fokusgruppendifkussion über ein Thema diskutieren.</p> <p>Stichprobenziehung:</p> <p>Eine Fokusgruppe besteht üblicherweise zwischen sechs und zwölf Personen (Schulz, 2012:13). Die Personen werden nach dem Schneeballprinzip und des Theoretical Samplings ausgewählt. Die Hälfte der Teilnehmer:innen dieser empirischen Studie soll IT-Affinität aufweisen, die andere Hälfte bereits Erfahrung im Journalismus-Bereich gemacht haben. Die Personen sollen zwischen 20 und 35 Jahren alt sein, da sie somit bereits gewisse Erfahrungen (sei dies im Studium, Berufsleben, oder privat) mit den Bereichen IT oder Journalismus sammeln konnten. Es sollen zwei Forschungsgruppendifkussionen durchgeführt werden: eine für Personen zwischen 20 und 25 Jahren, die andere für Personen zwischen 26 und 35 Jahren, um Unterschiede feststellen zu können.</p> <table><tr><th>Kennzeichnung</th><th>Alter</th><th>Auswahlkriterium</th><th>Gruppe</th></tr><tr><td>P1</td><td>20-25</td><td>IT & KI Affinität</td><td>1</td></tr><tr><td>P2</td><td>20-25</td><td>IT & KI Affinität</td><td>1</td></tr><tr><td>P3</td><td>20-25</td><td>Journalismus-Erfahrung</td><td>1</td></tr><tr><td>P4</td><td>20-25</td><td>Journalismus-Erfahrung</td><td>1</td></tr><tr><td>P5</td><td>26-35</td><td>IT & KI Affinität</td><td>2</td></tr><tr><td>P6</td><td>26-35</td><td>IT & KI Affinität</td><td>2</td></tr><tr><td>P7</td><td>26-35</td><td>Journalismus-Erfahrung</td><td>2</td></tr><tr><td>P8</td><td>26-35</td><td>Journalismus-Erfahrung</td><td>2</td></tr></table> <p>Laut des angeführten Quotenplans ergibt sich eine Stichprobe von 8 Personen. Davon sind voraussichtlich 4 Männer und 4 Frauen. Die Altersgruppe wurde so definiert, da die meisten ab 20 zu arbeiten/studieren beginnen und ab 26 bereits Erfahrungen im Berufsleben sammeln konnten – somit bieten sich zwei Gruppen, die gut vergleichbar sind.</p>	Kennzeichnung	Alter	Auswahlkriterium	Gruppe	P1	20-25	IT & KI Affinität	1	P2	20-25	IT & KI Affinität	1	P3	20-25	Journalismus-Erfahrung	1	P4	20-25	Journalismus-Erfahrung	1	P5	26-35	IT & KI Affinität	2	P6	26-35	IT & KI Affinität	2	P7	26-35	Journalismus-Erfahrung	2	P8	26-35	Journalismus-Erfahrung	2
Kennzeichnung	Alter	Auswahlkriterium	Gruppe																																		
P1	20-25	IT & KI Affinität	1																																		
P2	20-25	IT & KI Affinität	1																																		
P3	20-25	Journalismus-Erfahrung	1																																		
P4	20-25	Journalismus-Erfahrung	1																																		
P5	26-35	IT & KI Affinität	2																																		
P6	26-35	IT & KI Affinität	2																																		
P7	26-35	Journalismus-Erfahrung	2																																		
P8	26-35	Journalismus-Erfahrung	2																																		
Literaturhinweise	<p>Quellenverzeichnis Kurzexposé:</p> <ul style="list-style-type: none">• Van Selm, M., & Jankowski, N. W. (2006). Conducting online surveys. Quality and quantity, 40(3), 435-456.																																				

	<ul style="list-style-type: none"> • Kolbjørnsrud, V., Amico, R., & Thomas, R. J. (2016). How artificial intelligence will redefine management. <i>Harvard business review</i>, 2(1), 3-10. • Latar, N. L. (2015). The robot journalist in the age of social physics: The end of human journalism?. In <i>The new world of transitioned media</i>. 65-80. Springer, Cham. • Queirós, A., Faria, D., & Almeida, F. (2017). Strengths and limitations of qualitative and quantitative research methods. <i>European journal of education studies</i> • Schulz, Marlen / Mack, Birgit / Renn, Ortwin (Hrsg.) (2012): <i>Fokusgruppen in der empirischen Sozialforschung. Von der Konzeption bis zur Auswertung</i>. Wiesbaden: Springer Verlag. <p>Kernquellen der Master These:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haenlein, M., & Kaplan, A. (2019). A brief history of artificial intelligence: On the past, present, and future of artificial intelligence. <i>California management review</i>, 61(4), 5-14. • Harmon, P., & King, D. (1985). <i>Expert systems: Artificial intelligence in business</i>. John Wiley & Sons, Inc. • Kaplan, J. (2016). <i>Artificial intelligence: What everyone needs to know</i>. Oxford University Press. • Kersting, K., Lampert, C., & Rothkopf, C. (2019). <i>Wie Maschinen lernen</i>. Wiesbaden: Springer. • Roch, S. (2017). Der Mixed-Methods-Ansatz. <i>Forschendes Lernen an der Europa-Universität Flensburg–30 Erhebungsmethoden</i>, 95-110. • Russell, S., & Norvig, P. (2012). <i>Künstliche Intelligenz</i> (Vol. 2). München: Pearson Studium. • Weiss, G. (Ed.). (1999). <i>Multiagent systems: a modern approach to distributed artificial intelligence</i>. MIT press.
--	--

Bitte löschen Sie die grauen Erklärungen vor Abgabe des Exposés aus den Feldern und achten Sie darauf, dass Ihr Text in schwarzer Schrift erscheint.

Genehmigt durch Studiengangsleitung